



Im Rampenlicht steht Trompeter Thomas Siffling, der Clou beim Konzert der STB-Big-Band aber ist DJ Markus Kleemann (ganz links). Bild: Heiden

Menschen treffen Maschine

Sindelfingen: STB-Big-Band erkundet mit Trompeter und DJ Musikneuland im Kulturpavillon

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Komforteinbußen für das Gros der STB-Aktiven im Vergleich zu den Auftritten der Vergangenheit darf man bei diesem Konzert vermuten. Denn statt im Sitzen hatte die Mehrheit der von Django Hödl geleiteten Big-Band diesen Abend im Pavillon aufrecht zu absolvieren.

Dass dabei mehr Strom als üblich floss, war nicht der Hauptgrund für diese Steh-party. Vielmehr steckte dahinter Neuland-Eroberung. Dass die Crew von Django Hödl gern die Fühler zu Musikgenres ausstreckt, die abseits gewohnter Big-Band-Musikpfade verlaufen, ist geläufig. Auf was sich die STB-Truppe aber diesmal im Pavillon einließ, das dürfte eine Pioniertat in der hiesigen Gegend gewesen sein.

Neu war dabei nicht, dass mit dem Mannheimer Trompeter Thomas Siffling ein weiteres deutsches Jazz-Aushängeschild gemeinsam mit der Big-Band auftritt. Dass noch bevor die Band die Bühne betritt ein Mann mit Schirmmütze und Kopfhörer da oben den Saal mit Maschinen-Beats und -Klängen versorgt, dagegen schon. Und der Karlsruher DJ Markus Kleemann begnügt sich keinesfalls mit der üblichen DJ-Allein-unterhalterrolle. Er will, wie unterm Motto „STB trifft DJ-Disco-Groove“ angekündigt, an diesem Abend zum Big-Band-Kollegen werden.

Ob so was gut gehen kann, man kann sich das fragen. Denn natürlich erwartet man

viel musikalische Statik der Form: Der DJ gibt den Takt vor, und die Band muss sich halt anpassen. Denn andersrum, der DJ hängt sich in die Band rein, kann kaum funktionieren, so vermutet man zumindest.

Aber es funktioniert doch in einem Konzert, das runde eineinhalb Stunden fast Nonstop wie in der Techno-Disco läuft. Und ja, DJ Markus Kleemann macht immer wieder den Taktgeber, aber die Band spielt keineswegs nur entlang der Beatvorgaben der Maschine. Es läuft immer wieder auch umgekehrt: Der DJ knüpft nahtlos an die Band an, schmuggelt sich rein oder schmuggelt sich raus. Es bleibt ein Mysterium, wie das gehen kann, Django Hödl dürfte als Dirigierfaktor dabei nicht zu unterschätzen sein. Die Kombination Big-Band-Maschine und Maschinenmusik jedenfalls gebiert an diesem Abend unaufhörlich statikfreie Dauer-spannung.

Keine Langatmigkeit

Das liegt auch am Grundkonzept. Vereinfacht formuliert baut sich das Konzert auf vier Repertoirestücken der STB-Big-Band auf, den zunächst von Gudrun Egle gesungenen Disco-Hit „Ai no corrida“ und „Always there“ und danach „New ghosts of the century“ und „Watch what happens“, gesungen von Pearl Bretter. An und teilweise in diese Vokalnummern sind Stücke von Thomas Siffling montiert. Leader Django Hödl hat so vier große Notenstapel parat liegen, die er nacheinander auf das Pult legt und bis auf DJ-Intros durchdirigiert.

Jeder dieser vier Blöcke ist von den Aus-

maßen her sehr lang, erinnert quantitativ an das heute endlos anmutende Improvisationsgedudel der frühen Jazzrock-Periode. Langatmigkeit aber kennt dieser Pavillon-Abend nicht.

Denn zum einen kitzelt der DJ viele Klangformate aus seinen Maschinen, die von blechsheppernden Industrial-Sounds zu jeder Menge Pop-, vor allem Soulzitaten reichen, transzendiert dabei den gewohnten Big-Band-Soundvorrat, schmiegt sich aber andersherum dank Klanginstinkt immer wieder an das Analog-Kollegium an.

Zum anderen beweist Thomas Siffling mit teils elektronisch unterstütztem Trompetenspiel, das über Halleffekte und Wiederholungsschleifen auch komplexe, ruhende Akkordflächen erlaubt, dass er wie kaum ein deutscher Trompeter sich die Möglichkeiten des Digital-Potenzials dienstbar zu machen versteht. Ein technisch virtuoser, mit begnadetem Melodiegespür begabter Instrumentalist macht hier erlebbar, wie Elektronik das Lyrische noch poetischer, das Bizarre noch fremdartiger, das Interessante noch heißer machen kann.

Für die Big-Band mag dieser Steh-Abend vergleichsweise unkomfortabel sein, aber angefangen von rasenden Tutti-Linien gleich zum Auftakt bis zu immer wieder ausgezeichneten bis guten Feeling-Adaptionen zum Elektro-Kollegen trägt die Combo samt den mitunter etwas leise abgemischten Vokalistinnen eine Riesenportion zu einem in der hiesigen Gegend bislang wohl völlig einzigartigen, ganz sicher aber faszinierenden (Big-Band-)Musikabend bei.



Die STB Bigband hat zusammen mit Trompeter Thomas Siffling (rechts) und DJ Markus Kleeman (Mitte mit Basecap) ein spannendes Konzert im Pavillon Sindelfingen präsentiert

Fotos: Bernd Epple

Zarte Töne und stramme Beats

Von Bigband und Disco-Groove bis Akustik-Duos: Im Sindelfinger Pavillon war am Wochenende für jeden etwas dabei

Am Freitag füllten mit STB-Bigband, DJ Markus Kleeman und Landes-Jazzpreisträger Thomas Siffling 22 Musiker die Bühne, am Samstag ging es dagegen bei der „Acoustic Duo Night“ etwas überschaubarer zu im Sindelfinger Pavillon. An beiden Abenden gab es jedoch Musik erster Güte.

VON BERND EPPLE

SINDELFINGEN. „Mensch gegen Maschine – oder besser gesagt Mensch mit Maschine“, so schilderte STB-Schlagzeuger Ralf Püpcke die Besonderheit des „STB Big Band trifft DJ-Disco-Groove“-Abends. Bereits zum siebten Mal hatte die Sindelfinger Bigband mit ihrem Leiter Django Hödl einen Gast der deutschen Jazz-Elite in den Pavillon eingeladen. Auch diesmal war an diesem Freitagabend mit Trompeter Thomas Siffling, dem Landes-Jazzpreisträger von 2005, ein solcher mit an Bord.

Dass man nun das Abenteuer einer Fusion mit einem DJ einging, war letztendlich dem Karlsruher STB-Trompeter Jochen Gürtler zu verdanken. Der kannte Markus Kleemann vom Karlsruher „Kitchen Tunes“-Label und hatte auch die Idee, dass sich Stücke aus Sifflings CD „Flow“ gut für eine Melange beider Genres eignen würden. „Ich habe diesen Mix schon mit anderen Formationen exerziert“ erklärte Siffling der KRZ, „das funktioniert prima, auch wenn wir Musiker eine andere Sprache sprechen, als die DJs. Für die STB Bigband war das Neu-

land, aber wir haben uns in einem eintägigen Workshop gut vorbereitet. Mit diesen Musikern, die mit Herzblut und Leidenschaft an die Sache herangegangen sind, hat es Riesenspaß gemacht.“

Der hat sich beim Auftritt zweifelsohne auch auf die Besucher übertragen – vor allem die jüngeren nutzen den freigelassenen Dancefloor und ließen sich vom Beat mitreißen. Auch die Bigband genehmigte sich durch Verzicht auf Stühle mehr Bewegungsfreiheit als sonst. Über anderthalb Stunden am Stück dauerte das Ohrenkino ohne irgendwelche Ansagen zwischen den Nummern. Mensch (Bigband) und Maschine (DJ) arbeiteten hervorragend zusammen.

Mensch und Maschine arbeiten hervorragend zusammen

Als besondere Highlights offenbarten sich die spielerische Klasse Sifflings und seine Kompositionen, wie „Step In Time“ oder „Urban Flow“. Perkussiv eingesetzte Bläsesätze oder das vorübergehende „Fremdgehen“ der Saxophon-Section mit zwei Querflöten, Klarinette und Sopransaxophon ließen ebenfalls aufhorchen, ebenso wie Hödl, wenn er zur Posaune griff und spannende Klangcollagen mit Siffling intonierte. Die Sängerinnen Gudrun Egle (unter anderem „Ai No Corrida“) und Pearl Bretter (unter anderem „Watch What Happens“) sorgten wie gewohnt für die vokalen i-Tüpfelchen. Die Rhythm Section kam dieses Mal besonders gut zum Zug und machte deutlich, was die STB an diesen fünf Herren hat. Also

alles in allem ein äußerst gelungenes Experiment, bei dem sich Bigband und DJ mehr als nur beschnüffelten, sondern ein rundes stimmungsvolles Happening inszenierten.

Enormes Power-Potenzial

Sindelfingen: STB Bigband mit Jazzpreisträger Alexander Bühl

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Erst dozieren, später musizieren. Das hat bei der STB Bigband Tradition. Die etatmäßig von Django Hödl geleitete Band der SMTT holt sich einmal im Jahr einen namhaften Jazzler für eine Workshop-Phase. Hernach steigen Band und Dozent in den Ring für ein Konzert. Der aktuelle Landesjazzpreisträger Alexander Bühl war diesmal zum Dozenten auserkoren. Und ganz beiläufig machte er nun im Odeon ein verblüffendes Geständnis.

„Ich hab' noch nie in Sindelfingen gespielt“, plaudert der Landesjazzpreisträger im ausverkauften Konzertrund aus. An sich wäre die Aussage keine Meldung wert. Sindelfingen ist nicht die Adresse, die ein Jazzler mit Ehrgeiz unbedingt in seiner Auftrittsreferenzliste

führen muss. Seltsam ist die Sache gleichwohl: Alexander Bühl (Bild: z) hat nicht nur den Landesjazzpreis ergattert, er ist auch schon einige Zeit Saxophonlehrer an der Musikschule der Nachbarstadt, die bekanntlich Böblingen heißt. Offenbar trennt die Musikszene beider Städte doch eine Kluft, die größer ist, als man sich eigentlich so denkt.

Zwischen Landesjazzpreisträger mit Job in Böblingen und Sindelfinger Bigband war im Konzert indes keine Kluft spürbar. Auch wenn gelegentlich der eine oder andere sich in Erwartung seines Soloeinsatzes viel zu früh von seinem Stuhl erhob. Damit wurde schlicht sichtbar, dass die zigfach durchgestuften, fast unablässig in der Besetzungstärke variierenden Arrangements von Alexander Bühl ordentlich Komplexitätsbewältigung von Aktivenseite verlangten. Von Hörerseite

aus stellte sich das dagegen als erfreulich vielfältiger Musikschiattierungsmechanismus dar.

Allerdings ließ Bühl dann den einen oder anderen zwischendurch Soli von einer Dauer improvisieren, die deutlich zu umfangreich war. Treue STB-Besucher wissen, dass die selbst längere Improvisations-Strecken ohne grobe Wiederholungsschleifen absolvierenden Akteure Alexander Förschner an Sopran- und Altsaxofon, Sven Fisch an der Trompete, Claus Regelman an der Gitarre oder auch Sven Reisch an der Percussion sind. Nicht anders verhält sich's bei diesem Konzert, wobei Alexander Bühl selbst eine doch überraschende Vorstellung als Tenor-Saxofonist gibt mit einer Klangbreite, die vom schnörkelfreien Kraftton bis zum fast balsamischen Getz-Sound reicht.

Trotz gelegentlicher Impro-Überlänge, gefühlt gibt sich dieser umfangreiche Musikabend insgesamt ausgesprochen kurzweilig. Das liegt am Aufgebot gleich zweier auf Pro-

finiveau singender Vokalistinnen, zum einen der wieder aktiven, mit ihrem dunkler getönten Timbre zu Swing bis Blues und vielem mehr fähigen Pearl Bretter und der direkteren, punktgenaue Feelings bestens belebenden Gudrun Egle.

Das liegt auch an der gewohnten Stilbreite mit ganz vielen Groove- und Funknummern, darunter zwei Stevie-Wonder-Arrangements (I wish, Superstition), jungen Straight-Ahead-Hits (All about that bass) bis zum Modern-Jazz-Klassiker (Con Alma) oder auch witzigen Bühl-Kompositionen. Das liegt nicht zuletzt an fitten Registern,

die wie etwa die Posaunen selbst in zickigstem Revier bestehen. Und auch der Gesamtsound mutet organischer an als zuletzt: Das enorme Power-Potenzial der Trompeten-Boys ist an diesem Abend gut eingebunden, womöglich auch ein Verdienst von Mixer Jonas Stephan.



Qualitätskurve zeigt stetig nach oben

Die STB-Bigband hatte den Landesjazzpreisträger Alexander Bühl im Sindelfinger Odeon zu Gast

VON BERND EPPLE

SINDELFINGEN. Alle Jahre wieder präsentiert die „Band für alle Fälle“, wie sie sich selbst tituliert, einen renommierten Jazzpädagogen und Top-Musiker. Am Samstagabend war es der Saxofonist, Komponist und Arrangeur Alexander Bühl, der zuvor einen Workshop mit den Sindelfingern leitete. Das Odeon in der SMTT (Schule für Musik, Theater und Tanz) war komplett ausverkauft.

„Alexander Bühl, der von John Coltrane, aber auch von Lester Young und Stan Getz beeinflusst ist, gehört mittlerweile zu den wichtigsten neuen Tenorsaxophonisten in Deutschland. Er ist ein erfindungsreicher Saxofonist mit glänzender Technik und melodischem Einfallsreichtum. Er vereinigt vielfältige Einflüsse in seinem persönlichen Stil, die ihn – gepaart mit Geschmacksicherheit, dramatischem Gespür sowie einer perlenden Leichtigkeit – zu einer spannenden jungen Musikerpersönlichkeit machen.“ Mit diesen begleitenden Worten von Kunststaatssekretärin Petra Olschowski bekam Bühl am 19. März 2018 in Stuttgart den Landesjazzpreis verliehen. Der vielseitige junge Saxofonist ist sowohl mit kleinen als auch großen Besetzungen vom Quartett (Südsax) bis zur Bigband (unter anderem

mit der Tobias Becker Bigband) unterwegs. Dass die STB-Bigband einmal mehr einen Mann dieses Formates an Land zog, ist wohl auch den guten Kontakten des Bandleaders und Solo-Posaunisten Django Hödl zu verdanken. Seine derzeit 21-köpfige Truppe ist lernbegierig und willens, ihren Horizont stetig zu erweitern. Gute Voraussetzungen, immer mehr an Qualität zuzulegen. Und das ist der Formation in den fast 30 Jahren ihres Bestehens bestens gelungen, wie es sich im Odeon erwies.

Ziemlich abgezockt und routiniert wurde ein Programm präsentiert, das mit 13 Titeln von Sammy Nestico, Dizzy Gillespie, über Stevie Wonder bis zu Workshop-Leiter Alexander Bühl reichte. Dieser blieb in Hälfte eins des Abends erst einmal im Hintergrund. Die Bühne gehörte zunächst Django Hödl mit seiner Bigband, die schwungvoll und fast funkrockig mit einer Prise Swing begann. Nesticos „The Joy Of Cooking“ wurde der Reihe nach gewürzt mit Soli aus dem Trompeten-, Posaunen- und Saxofonregister. Besonders auffällig war der Alt- und Sopransaxofonist Alexander Förschner, als Beispiel für hinzugewonnene Routine und Ausdruckskraft im Laufe der vergangenen Workshop-Jahre. Nach diesem Warm-Up begrüßte Sängerin Gudrun Egle,

Dozentin am SMTT, das Publikum und zeigte bei „Always There“ gleich, was sie drauf hatte. Eine der folgenden Nummern, „Hit The Ground Running“ erinnerte ein wenig an die US3-Interpretation von Herbie Hancocks „Cantaloupe Island“, dem, erstmalig an diesem Abend, Bühl mit seinem Arrangement und einem strahlenden Solo die besondere Note verlieh. Dann gab Pearl Bretter bei Michel Legrands „Watch what happens“ ihre Visitenkarte als Sängerin ab. Zu Ehren des erst vor zwei Monaten verstorbenen Oscar- und Grammy-prämierten Komponisten wurde dieses Stück ins Programm genommen. Bretter arbeitet schon viele Jahre, mit kurzen Unterbrechungen, mit der STB-Bigband und beeindruckt immer wieder mit ihrer sonoren, kraftvollen und sehr individuellen Stimme.

Charthit „All about that Bass“ in knackiger Bigband-Version

Dann war die Zeit für Ehrungen gekommen: Insgesamt sieben Bandmitgliedern wurde für 5, 10, 20 und 25 Jahre Bandmitgliedschaft gedankt. Hödl selbst zählte zu den geehrten „Methusalems“. Vor der Pause standen Bretter, Egle und Bühl erstmalig gemeinsam im Vordergrund, als sie „All About



Das Odeon zum Groove-Tempel gemacht: Alexander Bühl (l.) und die STB-Bigband

Foto: Epple

That Bass“ in einer neuen knackigen Bigband-Version interpretierten.

Taktstock-Übergabe an Alexander Bühl in Runde Zwei: Seine „Transibadische Eisenbahn“ nahm Fahrt auf; die bluesrockige Anteile der komplexen Komposition dienten dem Gitarristen und Glaspalast-Geschäftsführer Claus Regelman als Spielwiese für „rocksolistische Licks“. Zwei Stevie Wonder-Titel, von Bühl für die Band arrangiert, zauberten diesem ein Lächeln ins Gesicht. Er hatte sichtlich Freude daran, wie die routinierte Combo seine Vorstellungen umsetzte.

Mit Seele („Con Alma“ – D. Gillespie) ging es dem Ende entgegen. Perkussionist Sven Reich nährte zu Beginn mit einflussamen Schlagabfolgen auf Conga und Bongos die Latin- und Swing-Stimmung des Bühl-Arrangements. Bühls Tenorsaxofon und Hödls Posaune setzten mit ausgezeichneten Soli noch eins drauf. Zweifelsöhne, auch dank der Soli, musikalischer Höhepunkt des Konzerts! Mit den Hits „Rehab“ (Amy Winehouse), sowie „Treasure“ (Bruno Mars) und „Je veux“ (Zaz) als Zugaben, endete ein facettenreicher und unterhaltsamer Abend.



Von der Wasserbühne aus unterhält die STB Big Band die Besucher mit einem abwechslungsreichen musikalischen Programm am letzten Tag der Sindelfinger Wassermusik. Bild: Groß

Jazziger Abschluss am Klostersee

Sindelfingen: Big Band Battle am letzten Tag der Wassermusik mit Schlemmerrmärkte

Von unserem Redaktionsmitglied
Rebekka Groß

Entspannt schleppen und gute Musik genießen: Das war auch am letzten Tag der Sindelfinger Wassermusik mit Schlemmerrmärkte am Klostersee möglich. Drei Big Bands sorgten für Unterhaltung bei den Besuchern.

Jazzige Big-Band-Musik erfüllt die Plätze rund um den Sindelfinger Klostersee. Dazu mischen sich das leise Plätschern der Kanu-boote auf dem Wasser und das fröhliche Zwitschern der Vögel. Zahlreiche Menschen haben auf den Biertischgarnituren oder direkt im Gras Platz gefunden.

Am letzten Tag der Sindelfinger Wassermusik strahlen die Sonne, der blaue Himmel sowie die Veranstalter um die Wette. „So schönes Wetter haben wir schon lange nicht mehr gehabt. Es läuft alles sehr ent-

spannt und die Atmosphäre ist toll“, sagt Markus Nau, Sindelfinger Stadtmusikdirektor und Organisator der Wassermusik.

Er hat Grund genug zur Freude. Das schöne Wetter lockt schon am frühen Mittag zahlreiche Besucher an den Klostersee. Mit einem kühlen Getränk oder Speisen vom Schlemmerrmärkte in der Seestraße lauschen sie der Musik der STB Big Band, die als erste von drei Big Bands aufspielt. Ihr folgen die Jazz 'n' more Big Band unter der Leitung von Klaus Krezmarsky und die MVS Big Band unter der Leitung von Jörg Gebhard. Denn der Abschlusstag der Wassermusik wird auch in diesem Jahr von einem Big Band Battle gefüllt.

Passend zur entspannten Stimmung um den See haben die Musiker der STB Big Band um Leiter Django Hödl Arrangements von Werken wie „Coconut Champagne“ oder Queen-Hits wie „Crazy little thing called love“ im Gepäck. Die STB-Sängerinnen Gudrun Egle und Pearl Bretter demonstrie-

ren gut gelaunt ihre Stimmkraft und sorgen mit ihrer energiegeladenen Bühnenperformance für gute Laune beim Publikum.

Mal mit südamerikanischen Rhythmen am Schlagzeug, mal mit jazzigen Saxofon-Soli: Die STB Big Band sorgt für ein abwechslungsreiches, musikalisches Programm für Jung und Alt. Einzig der immer wieder aufdringliche Wind, der den Besuchern eine willkommene Erfrischung bringt, macht den Musikern auf der Wasserbühne etwas zu schaffen.

„Das ist eigentlich nicht ganz unser Musikstil, aber es passt einfach zur Atmosphäre hier. Das Wetter ist genial, da muss man so etwas unternehmen“, sagen Elke und Volker Spengler, die aus Darnheim mit dem Rad nach Sindelfingen gefahren sind. Auch Gabriele und Karlheinz Weiskopf aus Böblingen sind von der Veranstaltung begeistert. „Das ist echt super toll gemacht und in der Kombination mal wieder etwas anderes. Das ist das, was Sindelfingen ausmacht.“

Die Amateure holen den Profi-Hammer heraus

Sindelfingen: STB-Big Band von Django Hödl zeigt im Odeon der Schule für Musik, Theater und Tanz, was sie mit Gaststar Joo Kraus in einem Workshop alles eingeübt hat

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Angst vor großen Namen? Hat die STB-Big Band nicht. Im Odeon der Sindelfinger Musikschule trat das Jazzorchester gemeinsam mit Promi-Trompeter Joo Kraus an. Schon vor dem ersten Ton eine Kooperation mit Erfolg: Das Konzert war ausverkauft.

Was nicht so sehr überraschte. Erst Ende Februar, als Joo Kraus bei der Böblinger Jazztime auftrat, gab es im Württembergssaal keinen Platz mehr. Um es gleich vorwegzunehmen: Während sich Kraus bei der Jazztime vorwiegend dem Metier Jazz-Standard gewidmet hatte, stand im Odeon der Schule für Musik, Theater und Tanz (SMTT) ein deutlich vielfältigeres Stilmenü an, das Kraus in einer Workshop-Phase mit der von Django Hödl geleiteten STB-Big Band gemeinsam erarbeitet hatte.

Damit bescherte der Abend insbesondere Thomas Moroff so reichliche wie anspruchsvolle und abwechslungsreiche Arbeit. Zum Einen hielt der E-Bassist und organisatorische Kopf der Band eine köstliche Rede auf



Simply The Best (STB): die Sindelfinger Band vor dem Konzert im Odeon.

Bild: z

Gitarrist Claus Regelmann zum 25-jährigen Jubiläum in der Band.

Zum Anderen war basserisch einiges vom Feinsten gefragt, was die jüngere Musikgeschichte zu bieten hat: Etwa eine Bearbeitung vom Weather-Report- und Zawinul-Hit „Birdland“, einst auf Platte eingespielt von Bass-Genie Pastorius, oder die Funk-Num-

mer „What is Hip“ von Tower of Power mit den typischen Sechzehntel-Staccato-Linien von Bass-Legende und Pastorius-Vorbild Rocco Prestia.

Dazu gesellte sich in der Zugabe noch asymmetrisch verschobener Salsa-Bass und wie zuvor schon mehrfach auch die traditionellste aller Jazzbass-Aufgaben, das stetige

nach vorne Schreiten im Walking-Bass mit „Route 66“.

Es war freilich nicht allein Thomas Moroff, der in diesem, von Joo Kraus mit einigen coolen Hip-Jazz-Feelings zusätzlich garnierten Jazz-Revier einen imponierenden Musik-Job ablieferte. Besonders in Funk-Kontexten immer wieder mit geballter Hochton-Power verhaltensauffällig etwa auch das extrem potente Trompetenregister der STB-Big Band um Jochen Gürtler und Sven Fisch, das aber in den Dynamikspitzen den Rest der Band inklusive Vokalistinnen allzu leicht überdeckte.

Während die Sax-Section mit der Latin-Nummer „Coconut Champagne“ und dessen zickigen Unisono-Intro am Anfang ein bisschen eckig ins Konzert startete, zogen die Holzbläser später viel Rampenlicht auf sich, nicht nur, weil sie in erster Reihe sitzen: Saxer Alexander Förschner war mit seiner Improvisationsfähigkeit als Dauersolist gefragt, wie in der zweiten Konzerthälfte auch der geehrte Claus Regelmann.

Auch wenn Hannes Klemme, Filius von STB-Big Band Posaunist Christian als Sänger zu „Uptown Funk“ mit STB-Stammvokalistin Gudrun Egle als Back-up-Stimme

vor der Pause noch einen denkwürdigen, groovy Auftritt hinlegte, es war diese zweite Konzerthälfte, die Glanzlichter bescherte. So hatten sich Bandchef Django Hödl und Joo Kraus, der erst kurz vor der Pause ins Konzert einstieg, als kongeniale Moderatoren beide mit erheblichem Comedy-Talent gesegnet, nun richtig warmgeblödet.

Prickelnde Momente

Zudem bescherten viele Kraus-Arrangements, etwa mit seinen zart vibrierenden Akkordflächen der Folk-Klassiker „Scarborough Fair“ oder besagtes „Birdland“ in schillernder Jazz-Pop-Rap-Verpackung außergewöhnlich prickelnde Musikmomente. Dazu gab Kraus gelegentlich Kostproben als relaxter Rap-Sänger und Gudrun Egle verstand, dazu solistisch oder im Duo ihre Stärke im Groove-Metier voll auszuspielen.

Welch spieltechnisch hohes Format die Band im Ganzen hat, das belegten am kompetentesten überdies Joo Kraus' Arrangements: Einige Schlüsse mit schwindelerregend rasantem Unisono-Laufwerk sind ursprünglich bestimmt nicht für eine Amateurband gedacht. Im Odeon schlugen die indes ein wie ein Profi-Hammer.



Gemeinsam volle Fahrt voraus: Joo Kraus (links vorne) demonstriert seinen geschmeidigen Ton und die virtuose Technik

Foto: Krülle

Gute Stimmung zwischen Star und Truppe

STB Bigband begeistert mit ihrem Gastdozenten Joo Kraus das Publikum im ausverkauften SMTT-Odeon in Sindelfingen

Die Chemie scheint zu stimmen zwischen dem Trompeter Joo Kraus und der STB Bigband. Beim Auftritt am Samstagabend im Saal der Sindelfinger Musikschule zeugten das schmissige Zusammenspiel und die Freude am gemeinsamen Musizieren, aber auch die Neckereien und Witze von der gegenseitigen Wertschätzung.

VON ROBERT KRÜLLE

SINDELFINGEN. Ganz zum Schluss hauen die beiden Leader des Abends richtig einen raus. Bei der letzten Zugabe, dem Blues-Stück „Route 66“, greift Bigband-Leiter Django Hödl spontan noch einmal zu seiner Posaune und liefert sich mit Trompeten-Ass Joo Kraus ein Solo-Duell. Das Konzert ist tatsächlich an seinem Höhepunkt angelangt, was die Spielfreude und Energie auf der Bühne angeht. Die insgesamt 23 Bigband-Mitglieder und ihr Gast nehmen donnernden Applaus im vollbesetzten SMTT-Odeon entgegen.

Joo Kraus gehört zu den besten deutschen Jazztrompetern. In den 1990er Jahren war er gemeinsam mit Helmut Hattler als Tab Two sehr erfolgreich – das Duo verband Jazz mit Hip-Hop und Drum 'n' Bass zu einer eigentümlichen Mischung. Auch die Solo-Karriere des Ulmer Trompeters entwickelte sich

prächtig, für sein Album „Painting Pop“ erhielt er 2012 den Echo Jazz. Zuletzt hatte Joo Kraus die STB Bigband als Gastdozent besucht. Das Sindelfinger Ensemble schließt sich regelmäßig mit Profimusikern für ein Wochenende ein, um gemeinsam Stücke zu erarbeiten und natürlich um zu lernen – Abschlusskonzert inklusive.

Im ersten Teil des Samstagabends spielte Joo Kraus noch keine große Rolle, die Bigband groovte sich langsam ein. Sängerin Gudrun Egle gab bei Songs wie „But not for me“ von George Gershwin oder „Moon-dance“ von Van Morrison den Ton an, auch wenn ihre Stimme im Gesamtsound manchmal etwas unterging. Bigband-Leiter Django Hödl gab den launigen Conferencier und stellte die Musiker vor. Bassist Thomas Moroff, der viel organisatorische Arbeit leistet, ehrte zwischendrin mit humorigen Worten einige Jubilare – vor allem Gitarrist Claus Regelman, der seit 25 Jahren dabei ist (also fast von Beginn an).

Gegen Ende des ersten Sets zeigte sich erstmals Joo Kraus. Bei „What is Hip“ lieferte er sich mit dem hervorragenden Bigband-Saxofonisten Alexander Förschner ein

Solo-Duell. Seinen geschmeidigen Ton und die virtuose Technik demonstrierte der Trompeter dann in „Red Clay“ von Freddie Hubbard, „meinem Idol“, wie Kraus erzählte. „Ich habe einmal mit ihm telefoniert“, berichtete er schmunzelnd, „das war aber enttäuschend –

„Mit meinem großen Idol Freddie Hubbard durfte ich mal telefonieren, es war aber ziemlich enttäuschend – er hat sich nur für deutsche Autos interessiert.“

Joo Kraus

Freddie Hubbard hat sich nur für deutsche Autos interessiert.“ Direkt vor der Pause hatte dann noch Hannes Klemme seinen großen Auftritt. Der 14-jährige Sänger und Sohn des Bigband-Posaunisten Christ-an Klemme aus Kuppingen, durfte beim populären „Uptown Funk“ das Ensemble anführen. Insgesamt war das sein dritter Auftritt bei der STB Bigband – und einmal mehr schlug er sich prächtig.

Im zweiten Set rückte dann Joo Kraus in den Fokus. Doch der Profi spielte den Ball regelmäßig seinen Mitstreitern zu – und das nicht nur musikalisch. Immer wieder entwickelten sich mit dem Bigband-Leiter – der auch nicht auf den Mund gefallen ist – kleine Wortgefechte und Frotzeleien. „Du hast so etwas Pastorales, du könntest morgen in der Kirche stehen“, befand Joo Kraus zum Beispiel über Django Hödl.

Dann gab es wieder Musik auf die Ohren: Apart entwickelte sich die Version des englischen Volksliedes „Scarborough Fair“, das einst Simon & Garfunkel berühmt gemacht hatten. Joo Kraus flocht in sein Trompetenspiel Soundeffekte ein, ließ sein Instrument säuseln und zischen. Und immer wieder griff der Ulmer zum Mikrofon und steuerte Rapgesang bei. Zum Beispiel bei der „Earth, Wind & Fire“-Nummer „Getaway“. Und als schließlich der populäre Jazzsong „Birdland“ mit satter Bläserklang zu Ende ging, da strahlte Joo Kraus über beide Backen.

Bigband-Niveau ist insgesamt enorm gestiegen

„Es war ein toller Workshop mit der STB Bigband“, sagt der Dozent nach dem Konzert im Gespräch am CD-Stand, „das Niveau ist echt hoch.“ Über das Jahr gesehen absolviert Joo Kraus vier bis fünf Workshops mit Bigbands und kann insgesamt eine erfreuliche Entwicklung feststellen. „Das allgemeine Bigband-Niveau ist in den vergangenen zehn bis 15 Jahren deutlich gestiegen“, weiß der 51-Jährige.

Und was war aus seiner Sicht die wichtigste Lektion bei dem gemeinsamen Wochenende mit der STB Bigband? „Mit der Musik den Spaß und die Energie transportieren – darauf kommt es an“, betont der Trompeter. Was am Samstagabend beim Konzert gut funktioniert hat.

Vom Wert des Streichens

Sindelfingen: STB Big Band und Nikita Gorbunov im Pavillon

Von unserem Mitarbeiter
Matthias Staber

Poetry Slam und Big-Band-Sound hat der gemeinsame Auftritt der STB Big Band und des Stuttgarter Slam-Poeten Nikita Gorbunov im Pavillon der IG Kultur zusammengebracht. Dabei zeigten sich rund 80 Zuschauer begeistert von der Verknüpfung von coolem Jazz mit frecher und spontaner Lyrik.

Nicht unter der Flagge der Baden-Württembergischen Literaturtage segelt das Konzert „STB Big Band trifft Nikita Gorbunov“ im Sindelfinger Kulturpavillon, was reichlich unverständlich ist: Der Stuttgarter Slam-Poet ist mit zwei Veranstaltungen im Programmheft der Literaturtage vertreten – einem Poetry-Slam-Workshop in der Böblinger Stadtbibliothek und einem Poetry-Slam mit Lena Hofhansl und Dalibor Markovic in der Böblinger Kneipe Freiraum.

In diese Reihe hätte sich der gemeinsame Auftritt mit der STB Big Band wunderbar gefügt, geht es doch bei den Literaturtagen unter dem Motto „Schreibarbeit“ gerade darum, Methoden und Prozesse der Text-Produktion auch jenseits des Mainstream unter die Lupe zu nehmen. Und genau dies leistet das Zusammentreffen von Jazz und Poesie im Pavillon mit Bravour und Witz.

Zwei verschiedene Sorten Text präsentiert Nikita Gorbunov (Bild: z) im Pavillon. Zum einen trägt der 33-Jährige fertige Texte vor, die er jedoch bei gemeinsamen Proben mit der STB Big Band auf das Konzert zugeschnitten hat. „Ich habe die Texte teilweise neu zusammengestellt, adaptiert für den Anlass oder auch umgeschrieben“, erzählt Gorbunov. Zum anderen präsentiert sich Gorbunov als Freestyle-Poet, der aus zugehörten Wörtern aus dem Publikum kleine Spontan-Gedichte fügt und in rasantem Tempo auf die Bühne schmettert.

Vor allem bei dieser zweiten Sorte Vortrag wird Nikita Gorbunovs Herkunft aus der Hip-Hop-Szene deutlich. „Bis zu meinem 20. Lebensjahr habe ich mich so gut wie aus-

schließlich in der Rap-Szene bewegt“, erzählt Nikita Gorbunov, „dabei habe ich viele Freestyle-Raps über die Bühne gebracht.“ Die Spontaneität und der lebensweltliche Bezug des Rap in die Literatur zu übertragen, ist denn auch Nikita Gorbunovs Ziel als Slam-Poet.

„Slam-Poetry muss unmittelbar und authentisch aus der Lebenswelt des Vortragenden erzählen, die muss sich beim Vortrag mit dem Publikum verknüpfen und sie muss in ein Feedback-System mit diesem Publikum eingebunden sein“, nennt Nikita Gorbunov die Kriterien, die seiner Meinung nach diese Literatur-Gattung auszeichnen.

Kreativer Umgang mit der Sprache

Diesen kreativen Umgang mit der deutschen Sprache möchte der Stuttgarter in seinen Workshops auch Kindern und Jugendlichen vermitteln. „Im Deutschunterricht spielt es so gut wie keine Rolle, selbst kreativ das Wort zu ergreifen“, kritisiert Gorbunov, der sich hauptberuflich der Slam-Poetry und deren Vermittlung bei Workshops verschrieben hat. Ein weiteres Problem des schulischen Deutsch-Unterrichts sei die Methode der dortigen Text-Produktion: „In 90 Minuten entsteht ein Text, der dann nicht mehr überarbeitet wird.“ Dies habe Folgen für die dort erlernte Arbeitsweise: „Schüler lernen nicht, aus Texten zu streichen. Das ist das Erste,

was sie bei mir lernen.“

Wie sich dieser theoretische Hintergrund unmittelbar bei einer Live-Performance auswirkt, können die Zuschauer beim gemeinsamen Auftritt mit der STB Big Band und deren Solisten Gudrun Egle und Hannes Klemme hautnah erleben. Musik und Poesie werden nicht nebeneinander serviert, sondern treten in ein Zwiegespräch, Spontaneität und der musikalische sowie sprachliche Dialog mit dem Publikum spielen eine große Rolle. Heraus kommt eine Veranstaltung, die die kommunikativen Möglichkeiten von Musik und die musikalischen Möglichkeiten poetischer Sprache gleichberechtigt in den Fokus rückt, frech und locker überkommt und jede Menge Spaß macht.



Exportschlager ist wieder daheim

Sindelfingen: Kammerchor und STB Big-Band beschließen mit Duke Ellingtons „Sacred Concert“ die Reformationsreihe in der Martinskirche

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Ein Sindelfinger Exportschlager setzte den Schlusspunkt bei der heimischen Veranstaltungsreihe. Der Sindelfinger Kammerchor, die STB Big-Band, Sopranistin Christine Euchenhofer und Steptänzer Klaus Bleis bestritten unter Gesamtleitung von Stadtmusikdirektor Markus Nau das letzte Konzert der Veranstaltungsreihe „Davon ich singen und sagen will“ zum Reformationsjubiläum.

Vor fünf Jahren führten die an der SMTT beheimatete STB Big-Band und der Sindelfinger Kammerchor das vor einem halben Jahrhundert von Duke Ellington komponierte Jazz-Oratorium erstmals gemeinsam auf, damals in der Sindelfinger Christuskirche. Gleich im Anschluss gingen 2012 die Ensembles gemeinsam auf die erste Reise und traten mit dem Stück in Schaffhausen auf. Ein Jahr später folgte eine Aufführung in Corbeil-Essonnes, der Partnerstadt südlich von Paris, 2014 ein Gastspiel in der norditalienischen Partnerstadt Sondrio.

Zum Abschluss der Reformationsjubiläumsreihe in der Martinskirche stand nun eine Sindelfinger Wiederaufführung an, die der kleinen Reformations-Reihe gleichzeitig den besten Besuch bei ihren vier Wochenend-Konzerten bescherte. Was daran liegen mag, dass Duke Ellingtons „Sacred Concert“ in der Bearbeitung von John Hoybye und Peder Pedersen potenziell ein Publikum anzieht, das üblicherweise auf seinen Spielwiesen, die da heißen Pop, Klassik und Jazz, unter sich bleibt.

Klangpolitur

Auch wenn die Ensembles ihren Namen beibehalten haben, im Vergleich zur Sindelfinger Erstaufführung vor fünf Jahren in der Christuskirche gab es in der internen Besetzung kleinere Veränderungen und mit einem bereitgestellten Konzertflügel statt Klavier zusätzliche Klangpolitur.

Wobei die Big-Band mit dem zur Ouvertüre für den einziehenden Chor gespielten „Mood Indigo“ von Ellington unter Leitung Django Hödls bereits ihre Sound-Sensibilität bewies: Wie einst in der Christuskirche,



Nach der Tournee durch die Partnerstädte Schaffhausen, Corbeil-Essonnes (Bild) und Sondrio haben Kammerchor, STB Big-Band und Solisten das „Sacred Concert“ von Duke Ellington wieder einmal zu Hause in Sindelfingen aufgeführt. Bild: Deissinger/z

so hatte sich die STB-Crew auch auf die Bedingungen in der Martinskirche exzellent eingestellt. Die Kirchenakustik wiederum veredelte die Band mit ihren Besonderheiten. Die Saxofonsection etwa klingt im Zarten fast wie ein Streicherensemble, erstaunlicherweise aber brachten selbst spätere Powerstellen nie Klangmatsch.

Für Jazzhörer nicht ganz unerheblich wartet die STB Big-Band beim diesmaligen Konzert mit einer ganzen Reihe fähiger Solo-Improvisateure auf, so Alexander Förschner am Sopran- und Altsaxophon oder der zum Jazzblues-Instrumentalsatz lange ins Rampenlicht rückende Trompeter Matthias Russ. Für diesen Satz springt Django Hödl ans Dirigierpult, der sonst im Posunenregister Dienst tut und gelegentlich als Solist vortritt. In den vielen kammermusikalischen Abschnitten des Jazzoratoriums erweist sich Bernhard Birk als Jazzpianist mit klassikkompatibler Anschlagkultur und im Schluss-Satz tritt auch noch Gitarrist Boris Vidanovic aus dem Hintergrund der

Rhythm-Section hervor und gibt den Saitenmann mit Tempohärte.

Es ist wohl nicht zuletzt das Verdienst von Schlagzeuger Ralf Püppcke, dass die Feingnuancen der Ellington-Sätze rüberkommen: Prinzipiell geht die Musik zwar immer nach vorn, aber die Band weiß, dass man lässig, stürmisch, hüftwackelnd oder marschierend die Schlusstakte erreichen kann.

Begeisterungstürme

Die große Show bietet indes wieder Klaus Bleis (Bild: z), der mit seiner irrwitzig virtuellen Steptanz-Einlage Begeisterungstürme im Publikum auslöst. Anders als vor fünf Jahren, als Christine Euchenhofer sich den Gesangspart mit Pearl Bretter teilte, singt sie diesmal alle Solopartien, was weni-



ger günstig ist. Stilistisch passt schlicht ihr Vibrato nicht ins Genre Jazz. Ihre in teils enorme Höhe gehenden Instrumental-Imitationen, bei denen die Stimme bisweilen wie Trompete mit Dämpfer daherkommt, sind dagegen eine echte Freude.

Beim Kammerchor Sindelfingen macht erneut Eindruck, wie sensibel einerseits, wie energiegeladen andererseits der Chor auftritt. Der von Markus Nau angelegte Dynamik-Korridor jedenfalls ist enorm, und hier und da lässt der Chor aufblitzen, dass er die Big-Band vielleicht sogar deckeln könnte, wenn er wollte.

Auch wenn sich nicht leicht angeben lässt, was musikalisch besser gemacht werden könnte, mit zwei Veränderungen würde der Chor beim „Sacred Concert“ bei seinen Reisen als Musikbotschafter aber sicherlich noch mehr Eindruck schinden. Das Eine wäre auswendig Singen, das Andere ein Tick weniger ernste Klassikanmutung und dafür noch mehr, vielleicht sogar behutsam choreografierter Pop-Habitus.

Nachwuchstalent stiehlt allen die Show

Beim Jazz-Abend im Odeon der Sindelfinger Musikschule trat die STB Bigband mit großartigen Gastsängern auf

VON STEFFEN VOLKMER

SINDELFINGEN. Mit ihrem Stargast Monika Roscher hatte die STB Bigband am vergangenen Samstag eine wahre Jazz-„Granate“ ins Odeon eingeladen. Die Gitarristin, Sängerin und Komponistin wurde 2014 mit dem Echo als „Bester Newcomer des Jahres National“ ausgezeichnet und sorgte beim Konzert in Sindelfingen für reichlich fetzige Töne im vollbesetzten SMTT-Saal.

Das Konzertprogramm hatte die in München lebende Fränkin als Gastdozentin mit der STB Bigband in einem Workshop erarbeitet. Es setzte sich zu einem Teil aus Jazz- und Pop-Klassikern zusammen, die das Sindelfinger Ensemble und ihre Frontfrau Gudrun Egle zum Besten gaben. Dabei wurden sie immer wieder von Monika Roscher an der Gitarre kongenial unterstützt. Die wiederum steuerte den zweiten Teil des Programms mit Eigenkompositionen bei – und hier bediente die Ausnahmekünstlerin neben der Gitarre auch das Mikrofon.

Vor allem diese vier Beiträge des musikalischen Gastes – „Human Machines“, „Wanderer“, „Timewarp“ und „New Ghosts of the Century“ (und noch einmal „Human Machines“ als zweite Zugabe) – machten den Abend zu einem ganz besonderen Jazz-Vergnügen. Die Kompositionen von Monika Roscher hoben sich deutlich vom Restprogramm des Abends ab. Kantig, aufregend und zum Teil deutlich härter – oder „böse“, wie STB-Bigband-Leader Django Hödl immer wieder feixte – bewegten sich die Lieder im erweiterten Spektrum des Jazz, waren experimentell, zeigten Einflüsse von

Rock, Metal und sogar Techno – was ohne die einführenden Worte allerdings nur schwer aus dem Bigband-Sound herauszuhören gewesen wäre.

Das Ganze wurde immer von Monika Roschers energischem Gitarrenspiel unterstrichen. Bisweilen erinnerten die Roscher-Songs an das frühe Schaffen der isländischen Musik-Ikone Björk, der die Künstlerin

auch (entfernt) optisch, gesanglich und ganz sicher in ihrem explosiven Temperament ähnelt. Textlich geht es bei Roscher tiefgründig um Themen wie den Wunsch nach Entschleunigung, die Gefahr der Entmenschlichung durch Technik und das tägliche Leben.

Natürlich begeisterten auch die STB Bigband und Gudrun Egle das große Publikum.

„Doin’ Basie’s thing“, der Count-Basie-Klassiker aus dem Jahr 1971, das aus dem Dschungelbuch bekannte „The Bare Necessities“ oder der Klezmer-Evergreen „Bei mir bistu shein“ bildeten den etwas leichter zu konsumierenden Kontrapunkt zum Roscher-Programm und wurden mit reichlich beklatschten Soli aufgepeppt.

Der 13-jährige Hannes Klemme singt schon wie ein „alter Hase“

Zum Ende des ersten Teil des Abends im Odeon gab es allerdings noch den Auftritt eines weiteren Gastsängers, der allen anderen beinahe die Show stahl: Der erst 13-jährige Hannes Klemme aus Kuppingen feierte sein Debüt am STB-Mikro. Der Sohn von Posaunist Christian Klemme bot „Everything“, Michael Bublés anspruchsvolle Ode an die Liebe dar und sorgte für einen richtigen Beifallssturm.

Der junge Sangeskünstler, der mit seiner eigenen Schülerband sonst härter unterwegs ist (was er im Refrain anklingen ließ), präsentierte sich wie ein „alter Hase“ und zeigte, dass sich die STB Bigband offenbar nicht um Nachwuchs sorgen muss. Auch die beiden Söhne von Drummer Ralf Püpcke zeigten bei dem Song, dass sie bereits auf den Pfaden des Vaters wandeln und steuerten die Percussion bei.

■ Interessierte können Monika Roscher am Ostersonntag, 16. April, nochmal in der Region erleben, dann tritt sie mit ihrer eigenen Bigband bei den Jazztagen im Theaterhaus Stuttgart auf.



Energiegeladene Performance: Sängerin Gudrun Egle und Echo-Preisträgerin Monika Roscher (rechts) beim Konzert mit der STB Bigband im Sindelfinger Odeon

Foto: Volkmer



Jazzpreisträgerin Monika Roscher (Mitte) freut sich über den Beifall ihrer Musikerkollegen von der STB-Big-Band mit ihrem Stammgitar-
 risten Claus Regelman (ganz rechts).
 Bild: Leo Moroff/z

Schön schräg und sehr schrill

Sindelfingen: Die STB-Big-Band im Odeon mit der Gitarristin, Sängerin und Komponistin Monika Roscher

Von unserem Mitarbeiter
 Bernd Heiden

Zur Historie der STB-Big-Band gehört seit zwei Jahrzehnten, dass man sich bekannte bis hochprominente Jazz-Größen zwecks Zusammenarbeit engagiert und nach gemeinsamem Workshop zum Konzert aufspielt. So gesehen war das diesmalige Konzert der SMTT-Formation im Sindelfinger Odeon mit Gitarristin und Komponistin Monika Roscher Routine und doch etwas ganz Besonderes.

Denn erstmals war die Jazzprominenz eine Frau, die Trägerin eines Jazz-Echo-Preises ist. Und das machte sehr viele neugierig. Das bis auf den letzten Zentimeter bestuhlte Odeon war ausverkauft. Dabei stand Monika Roscher weniger im Mittelpunkt, als das bei manch Gast-Jazzern in den vergangenen Jahren bei der STB schon der Fall war. Von einem Dutzend gespielter Songs von Swing wie Count Basie bis Zeitgenössischem stammten lediglich vier aus der Feder der Münchnerin, die sich bei vielen der Fremdkompositionen mit der Rolle der Zuhörerinnen begnügte.

So blieb viel Rampenlicht für andere, etwa den Sohn von STB-Posaunist Christian Klemme, Hans, der mit seinen 13 Jahren als Vokalist einen Bublé-Song (Everything) performte. Und STB-Stammsängerin Gudrun Egle hatte mit Stücken, darunter „Boston Beans“ oder dem Queens-Hit „Crazy Little

Thing Called Love“ wohl kaum weniger Singzeit als Monika Roscher, die bei ihren Kompositionen auch singt und dabei verblüffend an eine sich auf mittlere Lagen beschränkende Björk erinnert.

Womit wenigstens eines sicher ist: Roscher pflegt keinen Jazz-Gesangsstil. Bei allem anderen, was zur Musik der studierten Jazzlerin gesagt werden kann, scheint dagegen alles eher falsch als richtig. STB-Leader Django Hödl rückt Monika Roscher in der Zugabe in die Nähe von Charles Mingus. Der sei auch so ein Anarchist gewesen, sagt Hödl und erinnert an die unkonventionellen Mingus-Stücke mit ihrer Bitonalität, Polyrhythmik und vielem mehr.

Punk, Indie und Wave

Angeht es um Monika Roscher ist der Fall Mingus indes viel einfacher zu klassifizieren. Mingus hat unbestritten Jazz gemacht. Bei Monika Roscher dagegen, selbst Chefin einer eigenen Big-Band, kommt man nicht sofort auf die Kennzeichnung „Jazz“. Ihr Gitarrensound ist teils bizarr psychedelisch verfremdet, ihre wenig jazzige Spieltechnik scheut selbst Dauergeschrappel wie im Punk nicht, die Atmosphäre ihrer Stücke passt gut für einen Indie- oder Wave-Club.

Oder eben auch nicht. Denn typisch für ihre Songs sind Montage- oder Collagetechniken. So werden hier nicht nur immer wieder unterschiedlichste, oft rhythmisch und spieltechnisch knifflige Schichten der einzelnen Bigband-Sections übereinander geschichtet, die Stücke haben überdies oft krasse, einkomponierte Brüche: Hat Hörer

sich an ein Feeling oder eine Stimmung gewöhnt, reißt Roscher ihn da oft sehr unvermutet wieder raus.

Zusätzlich verformt sie den Big-Band-Sound gern, etwa über Dämpfer oder ungewöhnliche Instrumentierung mit Klarinette und Querflöte so, dass die Combo plötzlich auch nach Akkordeon klingen kann. Mit elektronischem Spezialdämpfer tut Django Hödl ein Übriges und speist mit seiner verstärkten Posaune Klangformate wie abgezapt von einem Didgeridoo ein. Das alles kommt mal schön, dann wieder schön schräg, sehr schrill, aber mitunter auch total zart, fast fragil daher. Eher noch als die Harmonik ist typisch jazzig an dieser Musik neben der Big-Band-Besetzung der Raum, den die Stücke der Improvisation gewähren, auch wenn vieles an Roschers Stücken durchkomponiert ist.

Obwohl die Kooperation mit Jazzprominenz irgendwie schon vertraut war, für die STB-Big-Band wird die Zusammenarbeit mit Monika Roscher etwas sehr Besonderes gewesen sein. Für einen Musiker ganz bestimmt: So wenig wie die Wahlmünchnerin zwanghaft den Konzertmittelpunkt besetzte, so wenig fordert sie das Gitarrenzentrum. STB-Stammgitarrist Claus Regelman ist an diesem Abend keineswegs arbeitslos und zum Finale kommt es mit „Ain't No Other Man“ zum großen Saitenduell: Claus Regelman legt ein Solo vor, Monika Roscher legt nach, bis die beiden sich in immer kürzeren Intervallen abwechseln. Schwer zu sagen, wer da letztlich obsiegt. Überlebt haben jedenfalls beide.

„Sie hat neue Impulse gegeben“

Sindelfingen: Die STB-Big-Band hat mit der Komponistin und Jazzpreisträgerin Monika Roscher das Konzert heute Abend im Odeon vorbereitet

Von unserem Mitarbeiter
Thomas Volkmann

Es gehört zur guten Tradition bei der STB-Big-Band, sich für Workshops Musiker der Spitzenklasse einzuladen und durch sie neue Impulse zu erhalten. Was das Sindelfinger Ensemble vor vier Wochen zusammen mit der Gitarristin, Sängerin, Komponistin und „Echo-Jazz“-Preisträgerin Monika Roscher im „Trainingslager“ im Odeon erarbeitet hat, das wird heute Abend ab 20 Uhr dortselbst zu hören sein.

In der Chronik der STB-Big-Band ist Monika Roscher die Nummer 21 in der seit 1993 geführten Liste der Workshop-Dozenten. Nicht wenige Landesjazzpreisträger aus Baden-Württemberg waren darunter, im vergangenen Jahr etwa Magnus Mehl, davor auch schon Thomas Siffling, Frank Kroll und Klaus Graf, zweimal bereits Peter Lehel und Rainer Tempel. Auch Posaunist Nils Wülker, Vibraphonist Dizzy Krisch sowie den Böblinger Tobias Becker konnte man bereits gewinnen.

Wen man einladen möchte, das wird in der Regel basisdemokratisch entschieden. Die Idee, bei Monika Roscher anzuklopfen, hatte Posaunist Karl Mutschler, ehemals Lehrer am Stiftungsgymnasium und Alterspräsident bei der STB-Big-Band. Bassist Thomas Moroff nahm dann den Kontakt zur in München lebenden Fränkin auf.

Die Musik, die Monika Roscher mit ihrer eigenen Big-Band spielt, stößt in Fachkreisen auf große Resonanz und Lob. Charakterisieren lässt sie sich als vielfältiger und komplexer Stilmix, in dem lyrisch anmutende und elegische Passagen auf abrupt losdröhnende fette Bläsesätze treffen und mit knackig-schnarrenden Gitarrensoli mit Rockmusikappeal und Elektronikzutaten wetteifern. Als „Frickeljazzrockchaordisch“ hat „Zeit online“ ihr vielbeachtetes Debütalbum „Failure in Wonderland“ bezeichnet, die Sendung NDR Kulturzeit nannte ihren Sound „Herrlich unklassisch“.

„Das ist schon eine sehr spezielle Musik mit teilweise ganz wilden Läufen, in die



Monika Roscher (links) beim Workshop im Odeon der Sindelfinger Musikschule mit Claus Regelmann, dem etatmäßigen Gitarristen der Sindelfinger STB-Big-Band.
Bild: Moroff/z

man sich erst reinhören muss, weil ständig etwas Neues passiert“, beschreibt STB-Gitarrist Claus Regelmann seine ersten Hörindrücke. Für ihn als Gitarristen war die Workshop-Erfahrung mit Monika Roscher insofern etwas ganz Besonderes, als es für ihn diesmal um mehr als nur das Spielen von Akkorden ging.

Regelmann an zweiter Gitarre

„Ich bin kein Freund von ausnotiertem Notenmaterial, mir reicht es, wenn man mir sagt, welcher Takt und welcher Stil verlangt sind“, erzählt der Holzgerlinger. „Am Anfang habe ich tatsächlich auch gehadert, aber je mehr ich mich dann mit Aufnahmen von Monika Roschers Kompositionen beschäftigt habe, umso besser kam ich dann auch rein. Auch hat mir geholfen, was sie über ihre Musik und deren grundsätzlichen Aufbau erzählt hat, das hat dann zum besseren Verständnis beigetragen.“

Dass Regelmann, ganz der Gentleman, ihr bei den solistischen Gitarrenpassagen den Vortritt lassen wollte, ließ sie nicht gelten. „Wir spielen diese Passagen jetzt eben mit zwei Gitarren, mal Sie im Vordergrund, mal ich, aber insgesamt gibt das dem Ganzen mehr Fülle, dynamisch sind die Stücke sowieso“, so Roscher. Was die elektronischen Sounds in Roschers Kompositionen anbelangt, so wird STB-Big-Band-Leiter Django Hödl sie mit der Posaune über Effektgeräte zu simulieren versuchen.

Drei Stücke der kreativen, 2013 beim Bu-jazzo-Kompositionswettbewerb ausgezeichneten Musikerin hat die STB-Big-Band in diesem Workshop mit der Bandleaderin einstudiert und dabei auch ein gewisses „Feintuning“, wie Claus Regelmann sagt, betrieben. „Die Zusammenarbeit mit ihr war auf alle Fälle sehr interessant, sie war entspannt und absolut umgänglich. Und sie hat uns, wie zuvor auch schon all die anderen Dozen-

ten unserer Workshops, wieder wertvolle Impulse für unser Zusammenspiel gegeben und einen bleibenden Eindruck hinterlassen“, fasst Claus Regelmann zusammen.

Dem kann sich Schlagzeuger Ralf Püpfcke nur anschließen: „Der Workshop war anspruchsvoll und inspirierend, Monika Roscher hat eine tolle Ausstrahlung und nicht zuletzt durch ihre Techno-Vergangenheit viel Energie“, sagt der in Böblingen für die Jazz-Time verantwortliche Ralf Püpfcke.

Info

Wer **Monika Roschers Big-Band** live erleben will, hat dazu am 16. April beim Osterjazz im Theaterhaus Stuttgart Gelegenheit. Zunächst aber gibt sie sich **heute um 20 Uhr** im Odeon der SMIT an der Wolboldstraße 21 in **Sindelfingen** mit der **STB-Big-Band** die Ehre.

Tanzduell auf vier Sohlen

Sindelfingen: Django Hödls STB-Big-Band holt zum Konzert im Kulturpavillon das Step-Duo „Tap and Tray“

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Ob mal mit Beatboxer oder Literaturlesung, seit drei Jahren holt sich die STB-Big-Band der Sindelfinger Schule für Musik, Theater und Tanz (SMTT) einmal im Jahr Verstärkung für einen Kombi-Abend. Für ihr Konzert 2016 hatte die von Django Hödl geleitete Formation das Step-Duo Kurt Albert und Klaus Bleis engagiert.

Stepper Bleis und STB-Big-Band kennen sich. Tänzer und Combo haben gemeinsam die Jazz-Messe „Sacred Concert“ von Duke Ellington unter anderem als musikalischer Botschafter Sindelfingens in Sondrio, Corbeil-Essonnes und Schaffhausen aufgeführt. Mit Kurt Albert, dem Step-Kollegen von Klaus Bleis, gewinnt die Kombination aus Big-Band-Musik und Tanz aber nochmals eine ganz andere Qualität.

Nummer mit Zirkusreife

Das als „Tap and Tray“ bekannte, weltweit gebuchte Duo präsentiert zur Ouvertüre ganz ohne Bandbegleitung einen ersten Vorgeschmack auf seine virtuellen Fähigkeiten mit lockerem Fußgelenk und in irrer Geschwindigkeit klappernden (Schuh-)Sohlen, zeigt in der Folge, wie ein Duo den Solo-Auftritt um Tanztheater- oder Slapstick-Elemente bis hin zur Nummer mit Zirkusreife erweitern kann: Gegen Ende haben sie sich mit je einem riesigen runden Metalltablett (englisch „tray“) verstärkt.

Auf den Boden gelegt dienen die Servierbretter aus Stepsohlenstahl als eine Art Fußabtreter und Bodenbelagverstärkung mit zusätzlicher Resonanznote, bis Klaus Bleis zwei Schlagzeugbesen zückt, erst ein, dann



Klaus Bleis und Kurt Albert bei ihrem Step-Auftritt im Pavillon. Bild: z

beide Tablett und schließlich noch den kahlen Kopf Kurt Alberts damit bearbeitet. Ralf Püpcke am STB-Schlagzeug erhält so für kurze Zeit überraschenden und wirbelnden Kollegenzuwachs.

Beim zweiten Teil der Tablettnummer lässt das Duo die Servierscheiben auf dem Finger kreiseln, während es dazu weiter sei-

ne Sohlen kastagnettenartig sprechen lässt. Nicht zuletzt diese Einlage verdeutlicht, was Kurt Albert nach dem Auftritt zur Besonderheit von „Tap & Tray“ innerhalb der weltweiten Step-Szene erläutert: Steptänzer gebe es viele sehr gute, aber es gebe außer „Tap and Tray“ keine Step-Acts.

Zum „Act“ wird das Duo selbstredend auch durch viele, in präziser Synchronität getanzten Choreografien oder quer dazu oft in kleine Sequenzen gesplittete Tanzduelle. Dirigent Djano Hödl, bekannt für sein aller Spontaneität gegenüber offenem Naturell, schwingt sich dazu in die Rolle des Zeremonienmeisters auf und lässt die Sohlenakrobaten auf sein Kommando tanzen.

Dass mit den beiden rhythmisch markant sich artikulierenden Sohlen quasi eine zweite Parallel-Percussion-Truppe auf den Plan tritt und dazu die Koordination von Band-Rhythm-Section kein Selbstläufer ist, zeigt sich in einer kurzen Findungsphase zum Auftakt. Ansonsten beschert das Stepper-Engagement einen deutlichen Mehranteil an Swing-Feelings gegenüber den üblichen STB-Konzerten.

Mit Thelonious Monks „Well you needn't“ und Charles Mingus „Boogie stop shuffle“ sind darunter indes musikalisch hörens-wert-eigenwillige Nummern. Saxer Alexander Förschner, Susanne Gürtler am Tenor-saxofon, Trompeter Sven Fisch und Gitarrist Claus Regelman kredenzen den Abend über dazu vielfache, immer wieder sehr ansprechende Soloimprovisationen.

Ohne Tänzer rückt die STB-Vorzeigedame ins Rampenlicht. Sängerin Gudrun Egle, stilistisch wohl etwas stärker verwurzelt in funky-souligen Genres, beweist aber nicht zuletzt mit eigenständiger Linienverlegung zu „Bei mir bist Du scheen“ ihre Kompetenz im Swing-Metier.

Bläser-Sound trifft Jazz-Steptanz

Im Sindelfinger Pavillon ist die STB Bigband gemeinsam mit dem Duo „Tap & Tray“ aufgetreten

Die IG Kultur und die STB Bigband setzten die beliebte Reihe „STB Bigband trifft?“ fort. Zum vierten Mal traf am Freitag die Sindelfinger Combo Künstler aus anderen Genres. Nach Impro-Theater, Beat-Boxing und Autorenlesung war nun der Steptanz an der Reihe.

VON BERND EPPLE

SINDELFINGEN. „Jetzt kommt zusammen, was eigentlich sowieso zusammengehört“, konstatierte Bandleader und Posaunist Django Hödl und Steptänzer Kurt Albert ergänzte: „Die Stepper gehörten in der goldenen Ära der Bigbands dazu und wurden später aus Sparmaßnahmen weggestrichen.“ Klaus Bleis und Kurt Albert, die K & K-Monarchie des Steptanzes, wie sie Hödl ankündigte, treten seit 30 Jahren als Duo auf. In dieser Zeit haben es „Tap & Tray“ mit ihren einzigartigen Choreographien geschafft, weltweite Aufmerksamkeit auf sich zu ziehen.

Nicht zuletzt, weil sie den klackenden Eisen an den Schuhen außergewöhnliche optische Reize hinzugefügt haben. Raumfüllend bewegen sie sich in unterschiedlichsten Tempi von lautstark bis schier gar schwebend über die Bühne. Ihre Spezialität: Das Steppen mit Tablett, die sich auf ihren Fingern drehen oder auf den Boden gelegt auch mit Füßen oder Jazzbesen bearbeitet werden. Doch für dieses Highlight müssen sich die Besucher des vollbesetzten Pavillons zunächst ein wenig gedulden.

Fred Astaire im Doppelpack

Die 18-köpfige Bigband eröffnete den Abend mit Christina Aguileras souligem „Ain't No Other Man“. Claus Regelman, der Geschäftsführer des Sindelfinger Glaspalastes, an dem Abend als Gitarrist in STB-Diensten, heizte mit seinem rockigen Solo schon mal die Stimmung an. Wie von dieser Band gewohnt, stellte sie gleich den



Sängerin Gudrun Egle mit Big-Band

richtigen Groove in den Raum, bevor Tap & Tray mit scheinbar müheloser Leichtigkeit zu einer swingenden Duke Ellington Nummer mit ihren Taps den Boden fegen. Stauende Blicke folgen ihren Bewegungen. Ein kleiner Vorgeschmack auf das, was da noch folgen sollte.

„The Bare Necessities“ aus dem Dschungelbuch, von Sängerin Gudrun Egle in Deutsch vorgetragen („Versuch' s mal mit Gemütlichkeit“), wurde zum Spielplatz der Solisten aus den Bläserregistern. Und dann, weit entfernt von Balus' Bärenphlegma, zeigten die steppenden Herren, dass man auch zu langsamen Stücken rasante Paddle-and-Roll Beats aufs Parkett bringen kann. In den ausladenden Bewegungen eines Fred Astaires, mit Glitzeranzug und blauer Krawatte, wirbelten die beiden über die Bretter bis sie am Ende nach einem Pferdegalopp zum Stand kommen. Fehlte nur noch das Schnauben, das jedoch vom Publikum durch



Klaus Bleis und Kurt Albert treten seit 30 Jahren als Duo auf

Fotos: Lars Arnold

lachenden Beifall ersetzt wurde.

Die Bigband erlöste Albert und Bleis zwischendurch immer wieder und gönnte den Beiden eine Pause. Schließlich ist das körperliche Schwerstarbeit, auch wenn es immer leicht und locker rüber kommt. „Bei mir bist du schön“ sorgte für einen weiteren Farbtupfer im bunt gefächerten Programm, wie auch „September“ von Earth, Wind & Fire. Hödl bezeichnet das als „Ausflug in andere Stilrichtungen zur Entspannung“. „Boston Beans“, sehr swingend und ausdrucksvoll von Gudrun Egle vorgetragen, kommentierte er so: „Ich habe den Text 15 mal gelesen, ich hab ihn nicht verstanden. Aber ich versteh' gerade vieles nicht, was auf der Welt vor sich geht. Kommt's also darauf auch nicht mehr an.“

Der Meister des knitzten Humors kündigte als Intro einer Thelonious Monk-Nummer Kurt Albert an. Er würde, wohl in Anspielung auf die Eurythmie, jetzt aber nicht sei-

nen Namen tanzen. Wie von einer unsichtbaren Schnur gezogen fuhr dieser mit kleinen Steppfiguren von rechts nach links. Schließlich brachten Tap & Tray den zweiten Teil ihres Namens auf die Bühne: Tray (Tablett). Choreographisch äußerst wirkungsvoll eingesetzt, erweiterten die silbernen Scheiben auch das Klangspektrum. Das ist spannendes und humorvolles Entertainment zugleich, denn neben Hödl haben auch diese Herren den Schalk im Nacken. Die beiden mehrfachen Weltmeister der „Paddle and Roll World Championships“ sind Meister des Synchronanzes und eine optische Augenweide. Im Größenverhältnis wirken sie zwar wie Pat und Patachon, in der tänzerischen Brillanz jedoch kaum zu übertrumpfen. Wie nicht anders zu erwarten, hatten Band und Tänzer eine Zugabe parat und die Resonanz bestätigte, dass die STB Bigband mit dieser Veranstaltungsreihe den Nerv des Publikums trifft.



Die STB-Big-Band spielte mit ihrem Stammdirigenten Django Hödl und ihrer neuen Sängerin Gudrun Egle im Odeon der Sindelfinger Musikschule.
Bild: Moroff/z

Profis geben frischen Glanz

Sindelfingen: Konzert der STB-Big-Band mit Gastdirigent Magnus Mehl / Stammbesellschaft mit Potenzial

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Die STB-Big-Band unterstreicht einmal mehr: Sie ist eine der Vorzeigeformationen der Sindelfinger Schule für Musik, Theater und Tanz (SMTT). Zum Jahreskonzert im Odeon präsentierte sich das an sich schon gut besetzte Jazz-Orchester mit zusätzlich engagierten Profis noch schlagkräftiger.

Wer die vor 26 Jahren gegründete Band über all die Jahre begleitet, kommt kaum umhin, ihr stetig wachsende Reife und Kompetenz zu attestieren. Einen gewichtigen Anteil daran dürfte haben, dass die seit 2012 unterm Dach der SMTT beheimatete Truppe seit vielen Jahren für Workshops namhafte Jazzler engagiert.

Diesmal war es der heute in Stuttgart lebende Altsaxofonist Magnus Mehl, seines Zeichens Landesjazzpreisträger 2015, den die STB-Band als Dozent verpflichtet hatte. Er löste sich beim jetzigen Konzert mit STB-Stammdirigent Django Hödl am Pult ab. Neben Kostproben seiner, auch Parker und Coltrane geschulten instrumentalen Extraklasse bereicherte Mehl den Auftritt um eine durchaus überraschende Zusatznote:

Er hatte mit dem Orchester einige Eigenkompositionen einstudiert, die bislang fast ausschließlich durch kleine Mehl-Formationen Verbreitung gefunden haben.

Darunter ist das Up-Tempo-Virtuosentück „The Dutch Way to Ride the Bike“. Der Kölner Heiner Schmitz machte daraus Big-Band-Arrangements. Die rasante „Dutch“-Nummer, „Sunny Side Queens“ mit seinem modernen Karibik-Latino-Flair und das funky „Rumpelstiltskin“ – englische Schreibweise für Rumpelstilzchen – sind attraktive Repertoireerweiterungen für Big-Bands geworden, wie sich nun hören ließ.

Respekt für Virtuosentücke

Allerdings: Für Anfänger und Halbköner sind solche Stücke ungeeignet. Die Arrangements sind gespickt mit quirligen Fills und Intermezzi, nicht selten im Unisono. Dass hier nicht nur Mehl als Solist und als Leader in turbulentem Fahrwasser eine bestechende Figur abgibt, sondern auch die STB-Big-Band mit ihrer Präzision mehr als einmal mehr an eine Profi- statt Amateurtruppe erinnert, das nötigt Respekt ab.

Freilich, nicht allein Jazzler Magnus Mehl verleiht diesem Konzert Zusatzglanz. Für die klassischen Big-Band-Momente mit Arrangements von Soul- und Rocknummern

wie Lionel Richies „Hello“ bis zum Oasis-Hit „Wonderwall“ kam der Münchner Teddy Schmachl ans Gesangsmikrofon und gab den lässigen Swinger.

Für das direktere Musikmetier mit „Only So Much Oil in the Ground“ der früh ökobewegten Funk-Crew „Tower Of Power“ oder Wonders „Sir Duke“ griff die neue STB-Sängerin Gudrun Egle das Mikro, ließ daneben mit Adele- und Jobim-Nummern beziehungsweise Soul-Pop und Bossa Nova auch softere Stimmfacetten vernehmen. Und wie gewohnt verzierte Profiposaunist Django Hödl den Abend nicht nur mit seinen köstlichen Moderationen, sondern auch mit ein paar ambitionierten Solo-Einlagen.

Trotz aller Profis und versammelten Ausnahmeköner, Soloproben von Alt- und Sopransaxer Alexander Förschner, dem neuen Solotrompeter Sven Fisch, Gitarrist Claus Regelman oder Schlagwerk- und Drumeinlagen von Sven Reisch oder Ralf Püpcke, also aus den Reihen der Stammbesellschaft, bezeugten erstens das große Bandpotenzial auch ohne Zugekaufte und zweitens, dass sich die Amateure auch vor den Profis nicht wegduckten.

Vermutlich ist das auch ein Ergebnis der nun schon viele Jahre andauernden regelmäßigen Kooperation mit den zahlreichen Jazzgrößen.

Lustige Liaison mit der Literatur

Sindelfingen: STB-Big-Band und Markus Faller im Kulturpavillon / Einstand der neuen Sängerin Gudrun Egle

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Über den Tellerrand gucken hat bei der STB-Big-Band Tradition. Seit vielen Jahren holt sie sich zwecks Zusammenarbeit andere Profis an Bord. Für den jüngsten Auftritt hatte die SMTT-Formation den Schlagzeuger Markus Faller engagiert. Der war im Kulturpavillon zwar auch musikalisch aktiv. In der Hauptsache aber präsentierte er sein Buch „Knalltrauma“.

Ein Leben als Jazzmusiker ist gefährlich, wie die lange Liste jung verstorbener Berühmtheiten zeigt, etwa Scott LaFaro oder Clifford Brown, die nur 25 Jahre alt wurden. Sie starben bei Verkehrsunfällen.

Den Rastatter Markus Faller, Jahrgang 1974, der vor zwei Jahrzehnten als Perkussionist Teil der STB-Rhythm-Section war, hätte es beinahe noch jünger erwischt. Am 16. März 1995, im Haus der Vereine in Rastatt, probte er mit seiner damaligen Band. Nach Probenende, beim Verlassen des Gebäudes, soll eigentlich die obligate Zigarette geraucht werden. Der Sänger aber gebietet Einhalt. Es riecht merkwürdig.

Zwei Tage später stand in der Zeitung, dass das Haus nur knapp einem Anschlag entgangen sei. Der offenbar paranoide Hausmeister, der das Haus vom KGB verwandt wähnte, hatte die Gasleitung geöffnet. Die Gasmenge hätte wohl ausgereicht, das ganze Wohnviertel in die Luft zu jagen.

Nicht alles ist lebensgefährlich was Markus Faller an Episoden aus seinem autobiografischen Buch präsentiert. Wegen Toureurei durch die halbe Welt von Südamerika bis Russland und Sri Lanka hat er selbst erlebten Erzählstoff für eine moderne Profi-Jazz-Odyssee im Überfluss.

Vieles mutet mehr bedrohlich als lustig an, kommt aber durch seinen ironisch-poin-



Markus Faller, einst Trommler für die STB-Big-Band, zeigt sich im Pavillon als Literat.

Bild: Mardo/z

tierten Pop-Plauderton so witzig rüber wie seine Buchpräsentation im Pavillon. Deren roter Faden ist wie der des Buches selbst die Geschichte seines vermeintlichen körperlichen Defekts, eines schiefen Halses. Wie er davon nicht durch zig Orthopäden und andere Mediziner, sondern reichlich kontingent durch seinen Optiker kuriert wird, davon erzählt „Knalltrauma“ ebenfalls.

Matthias Russ verabschiedet sich

Womit bei aller Ironie en passant ein ganz schlechtes Licht aufs deutsche Gesundheitswesen fällt. Jazzers Gefährdung durch den Straßenverkehr schildert der 41-Jährige aus gegebenem Anlass übrigens auch: Zum Jahreswechsel 1995/96 war er mit der STB-Big-Band auf Tour durch Uruguay und wurde Zeuge der aus mitteleuropäischer Sicht selbstmörderisch anmutenden Bussteuerungskultur am Rio de la Plata.

Mit Markus Fallers Lesung verkürzt sich der Auftritt der Big-Band selbst auf die Hälfte im Vergleich zum normalen Konzertformat. Die neun, stilistisch weit gespreizten Stücke vom „Libertango“ über „Raumpatrouille“ bis zu „Virtual Insanity“ von Jamiroquai reichen indes allemal, um erstens erneut das hohe Niveau der Formation zu belegen und zweitens ausführlich eine neue Band-Personalie ins Rampenlicht zu rücken: Als Nachfolgerin von Pearl Bretter hat Gudrun Egle nun das STB-Gesangsmikrofon in der Hand.

Funk von „Tower of Power“ („There is Only so Much Oil“), Soulpop mit Adeles „Skyfall“ bis Swing („My Baby Just Cares“) belegen Punch wie Geschmeidigkeit ihrer Stimme, erstklassige Intonation und volle Vibrato-Kontrolle bezeugen unter anderem ihre glänzende Gesangstechnik. Diese Neuverpflichtung kann nur bedingt über einen Verlust hinwegtrösten. Bassist und Bandorganisator Thomas Moroff gab bekannt, dass Matthias Russ berufsbedingt die Band verlassen wird. Für den langjährigen Solotrompeter halbwegs adäquaten Ersatz zu finden, dürfte schwierig werden.

Gege das Schicksal angetrommelt

„STB Bigband trifft ...“: Im Pavillon war bei dem Sindelfinger Jazzensemble der Schlagzeuger und Autor Markus Faller zu Gast

Dass die STB Bigband gerne mal über den musikalischen Tellerrand hinausblickt, hat sie schon mehrfach bewiesen. Mit Markus Faller, Jazzschlagzeuger und Autor, hatte die Sindelfinger Truppe jetzt im Pavillon einen Entertainer an Bord, der in den 90er Jahren für die STB-Bigband trommelte und Ende 2014 sein erstes Buch publizierte.

VON BERND EPPL

SINDELFINGER. „Knalltrauma“ lautet der Titel von Fallers Autobiografie. Darin beschreibt er sein Musikersleben und wie er Jahrzehnte mit dem Schiefhals lebte, jener neurologischen Erkrankung, bei der es zur Fehllage des Kopfes kommt.

Bedeutungsreicherweise fanden sich am Samstagabend nur wenige Gäste bei dieser IG-Kultur-Veranstaltung ein, was wohl den parallel stattfindenden Events wie der Langen Nacht der Museen geschuldet war. Diejenigen, die kamen, wurden jedoch sowohl musikalisch als auch literarisch prächtig unterhalten.

Wie kam der Musiker Faller aus Rastatt überhaupt mit der Bigband aus Sindelfingen in Kontakt? STB-Saxophonistin Ute Gürtler studierte seinerzeit, wie auch Faller, an der PH in Karlsruhe, also brachte sie ihn einfach mal in die Probe mit. Daraus entstand eine enge Zusammenarbeit. Der Drummer und Perkussionist für die Südamerika-Tour war gefunden, und dieser Zeit widmet sich Faller auch in einigen Passagen des Buches.

Zunächst packte die STB ihre Trumpfkarten aus. Nach dem Opener, Arie Piazzollas „Libertango“, kam eine zisterzi-



Druckvolles Konzert vor leider nur wenigen Zuhörern: die STB Bigband im Sindelfinger Pavillon

Fotos: Simone Ruchay-Chiodi



Markus Faller liest aus „Knalltrauma“

blonde Frau auf die Bühne und trat ans Mikrofon. In der 25-jährigen Bandgeschichte wurde sie noch bei keinem Konzert gesichtet. Kenner dieser Bigband waren also gespannt, wie die angestammte Sängerin Pearl Bretter, die derzeit für zwei Jahre in den USA weit, vertreten sollte.

Schon ihre erste intonierte Note machte deutlich, dass Gudrun Egge, Dozentin für Pop- und Musicalgesang, weit mehr als ein Ersatz ist. An der Sindelfinger Musikschule (SMTD), wo auch die STB inzwischen angesiedelt ist, lernte man sich kennen und beschloss, gemeinsame Sache zu machen. Die stimmgewaltige Frau bestach mit einer swingenden, nuancenreichen Stimme bei „My Baby Just Cares for Me“ und wurde spätestens bei Adeles Bondsongs „Skyfall“ zur Naturgewalt, die Gänsehaut hervorruft.

Im ersten Teil seiner Lesung erzählte Markus Faller humorvoll von einem nicht so prickelnden Schülerdasein mit Hanselein im Sportunterricht, von mühevollen Schreiben und Lesen und seinem frühen Drang, Jazzschlagzeuger werden zu wollen. Da stör-

te sein Schiefhals nicht, und er konnte voll und ganz in die Welt der Rhythmik eintauchen. Schließlich schrieb er sich in der Musikhochschule Mannheim ein, die Profikarriere fest im Blick. Er tourte mit verschiedenen Bands, darunter auch mit der STB Bigband durch Uruguay. Die Art und Weise, wie er eine nächtliche Busreise durch dieses Land beschreibt oder seine Erlebnisse mit einem Jazz-Trio in Moskau, so lebendig und skurril, dass es Faller am Samstag mühelos gelang, die lachenden Besucher mit auf die Reise zu nehmen.

Fallers Erlebnisse als irwitzige Odyssee voller Situationskomik

Die Geschichten, wie er seinen Schiefhals durch eine zufällige Entdeckung seines Optikers wieder loswurde, und die folgenden Auseinandersetzungen mit der Krankenkasse waren nicht weniger amüsant vorgetragen. „Knalltrauma“ entpuppte sich schnell als eine rasante, irwitzige Odyssee, strotzend vor Situationskomik. Der Profischlag-

werker Faller durfte schließlich bei den folgenden musikalischen Darbietungen nicht fehlen und zeigte an den Congas, dass er nicht nur die Kunst des Wortes beherrscht. Bei „Raumpatrouille Orion“ trat er als Solist in Erscheinung und garnierte die eingestreuten Breaks mit phantasievollen, würzigen „Fill-Ins“.

Dass auch Django Hödl über eine gute Portion Humor verfügt, zeigte er bei der Aussage der Peter-Lehel-Komposition „Der Häsarenritt“, die dann mächtig groovte. Ebenfalls begleitet von Fallers Congaspield zeigte die STB, dass trotz komplizierter Rhythmuspassagen alles schön im Fluss bleiben kann. Alex Förschner konnte das Stück noch mit einem wunderschönen Sopranafaxxon-Solo aufwerten. „There is only so much oil“ groovte dann sogleich bis in die Haarspitzen, scharfe Bläserstütze taten ein Übriges. Auch wenn Hödl vor der Zugabe bemerkte, dass diese von der Freizeit der Besucher abginge, waren die Gäste gerne bereit, das in Kauf zu nehmen. Mit „Virtual Insanity“ endete ein gelungener multimedialer Abend.

Heiliger Tanz vor Gott

Mit Duke Ellington in der Stiftskirchen-Motette

Tübingen. Eine sehr besondere Motette. Satter Bigband-Sound, in steilem Crescendo aufgeblendete Klangbahnen des gut 70-stimmigen Chors, dazu entfesselt perkussiver Steptanz und an die 900 Zuhörer in der Stiftskirche. Der Alpirsbacher Chor ParaVox und die STB Bigband Sindelfingen musizierten mit leidenschaftlichem Engagement und ansteckender Begeisterung; in Chor und Publikum wurde mitgeswungen. Beeindruckend verbanden sich hier mitreißende Musikalität, gottesdienstliche Botschaft und das Gemeinschaftserlebnis eines Jazzkonzerts.

„Im Lande der
Knechtschaft“

Jazz hat in der Motetten-Reihe seit einigen Jahren einen festen Platz; erst im März war hier Oscar Petersons „Easter Suite“ zu hören. Aber Duke Ellingtons „Sacred Concert“ war noch einmal ein anderes Format, schon allein durch die Besetzungsgröße. Zwischen 1965 und 1973 gab Ellington drei „Sacred Concerts“, die nur zu einem geringen Teil in Notenschrift fixiert sind. 1993 machten sich John Hoybye und Peter Pedersen an die Arbeit, von Schallplattenaufnahmen insgesamt zehn Stücke hörend zu transkribieren und zu einem einstündigen „Sacred Concert“ zusammenzustellen.

An den Anfang der Motette hatte Kantor Ingo Bredenbach als Gemeindeliad und programmatisches Signal das Neue geistliche Lied „Im Lande der Knechtschaft“ gestellt. Der alttestamentarische Refrain: „Mirjam schlug auf die Pauke und tanzte vor ihnen her“. Damit verwies Bredenbach auf das körperlich-ekstatische antike Gotteslob und seine Wiederkehr im Jazz. Bei Ellington symbolisiert der Steptanz König Davids heiligen Tanz vor Gott.

Der Chor ParaVox unter der Leitung von Kantorin Annegret Ernst-Weissert schickte mit seinen bis zu achttimmig aufgespreizten Jazz-Akkorden gewaltige Klangwellen durch die Stiftskirche, oft crescendierend angeschoben und wie ein farbiges Scheinwerferlicht geweitet. Effektiv voll Pearl Bretters Jazzgesang über den Chorsätzen.

Rasche Sohlenschläge
des Steppvirtuosen

Die STB Bigband (Leitung: Django Hödl) feiert aktuell ihr 25-jähriges Bestehen. Die Abkürzung steht übrigens augenzwinkernd für „Simply the best“. Sagenhaft Matthias Russ' Trompeten-Solo in „The Shepherd“ mit rauchig „röhrendem“ Wha-Wha-Dämpfer.

Und dann sprang Steptänzer Klaus Bleis mit einem Satz aufs Podest. Erstaunlich, wie gleichmäßig seine raschen Sohlenschläge „durchrollten“, wie exakt und homogen er das Tempo beschleunigte oder wieder retardierte.

Klaus Bleis ist zugleich Schlagzeuger, und so wurde der Steptanz – wie von Ellington gedacht – zum furiosen Percussion-Solo. Die ohnehin starke Wirkung wurde noch weiter gesteigert, als die Rhythmusgruppe, dann Bigband und Chor hinzukamen und sich Bleis zum Schluss ekstatisch im Kreis drehte.

Grandios auch Sopranistin Christine Euchenhofer, solo zu Böny Birks Jazzpiano und vor allem im Finale „Praise God and dance“ mit fantastisch verzückter Höhe über Chor und Bigband. Das Publikum klatschte mit und setzte schon zweimal zum vermeintlichen Schlussapplaus an, da ließ Ellington noch einmal König David tanzen.

Zuletzt tosender Beifall mit Standing Ovations für die Vollblut-Jazzmusiker/innen. ach

Stepptänzer und Chor begeistern in Johanneskirche

Schwarzwälder-Bote, 16.06.2015 04:44 Uhr



Chor und Stepptanz, eine außergewöhnliche Kombination. Stepptänzer Klaus Bleis begeistert mit seinem Part in der "Stunde der Kirchenmusik" in Bad Dürrheim. Foto: Limberger

Bad Dürrheim (wli). Eine weitere sehr erfolgreiche "Stunde der Kirchenmusik" erlebten 200 Besucher am Sonntagabend in der evangelischen Johanneskirche: Duke Ellingtons "Sacred concert", sein größtes und letztes Werk, wurde präsentiert. Die Ausführenden dieser sehr gelungenen Darbietung, der Chor Para Vox aus Alpirsbach sowie die STB Bigband Sindelfingen, sorgten zusammen mit den beiden Solistinnen Christine Euchenhofer und Pearl Bretter sowie dem Stepptänzer Klaus Bleis für bleibende Eindrücke beim begeisterten Publikum.

Edward Kennedy "Duke" Ellington, einer der bedeutendsten Komponisten und Bandleader des Jazz, prägte seit Mitte der 20er Jahre des vorigen Jahrhunderts die Entwicklung der orchestralen Bigband-Swingmusik. Seine Lieder gingen in die amerikanische Musikgeschichte ein, die Individualität seiner Arrangements beeinflusste Generationen von Musikern. Aus allen drei geistlichen Konzerten, die er schrieb, arrangierten John Hoybye und Peter Persen 1993 eine Version zu einem einstündigen Konzert, was die Besucher am vergangenen Sonntag auch in Bad Dürrheim genießen durften.

Die solistischen Gesangspartien, die anspruchsvolle, mit rhythmischen Feinheiten ausgestattete Komposition, die schönen Bigbandsätze und die instrumentalen Improvisationen ergänzten sich dabei zu einem einzigen, sehr geschlossenen Werk, das Ellington selbst als die "wichtigste Komposition in meinem Leben" bezeichnete. Am Sonntagabend überzeugte das 16-köpfige Orchester, in dem Solisten auf Saxofon, Trompete und Posaune und am Klavier brillierten, aber auch ein gut disponierter Chor, von dem Dirigentin Annegret Ernst-Weissert alles einforderte und auch alles bekam.

Bigband-Sound in der Kirche alternierte bestens mit den solistischen Partien, die beiden Sängerinnen brillierten in ihren Gesangsparts, und am Ende des Konzertes beherrschte Stepptänzer Klaus Bleis den Altarraum: Der teilweise atemberaubend schnelle Rhythmus seiner Füße wurde über weite Teile zum Schlagzeug, sehr lebendig wusste der agile Tänzer seinen ersten Part "David danced before the Lord" mit Chor und Band auszugestalten, nochmals die wendigen Füße im Finalen Part "Praise God and dance".

Die Besucher zeigten sich begeistert von der außergewöhnlichen Darbietung in der Reihe "Stunde der Kirchenmusik" und gaben herzlichen und langen Applaus

für die große Künstlergruppe von Sängern, Instrumentalisten und einem tollen Tänzer.

Vollgas mit den salzigen Erdnüssen

Sindelfingen: Kurzweilige Jubiläumsgala zum 25-jährigen Bestehen der STB Big Band im ausverkauften Odeon der Schule für Musik, Theater und Tanz

Von unserem Mitarbeiter
Hans-Ulrich Kramer

Mit einer vielseitigen Jubiläumsgala feierte die STB Big Band am Samstagabend im voll besetzten Odeon der SMTT Sindelfingen vor 240 Besuchern ihr 25-jähriges Bestehen. In ständig wechselnden Konstellationen bestritt die Band unter der Leitung von Django Hödl ein buntes Programm, das von Jazz und Swing über Latin bis hin zu Pop reichte. Daran wirkten gleich drei Landesjazzpreisträger mit.

Die Profimusiker Peter Lehel (Saxofon), Thomas Siffing (Trompete) und Rainer Tempel (Piano) verbindet nicht nur der Jazzpreis des Landes Baden-Württemberg, sondern auch die Tatsache, dass sie allesamt schon Workshops und Konzerte mit der STB Big Band bestritten haben. Als vierter Gast verstärkt an diesem besonderen Abend der Percussionist und Schlagzeuger Markus Faller die STB Big Band, deren Percussionist er in den Jahren 1994 bis 1996 gewesen ist. 2014 hat er das Buch „Knalltrauma“ veröffentlicht, das mit viel Situationskomik seinen Werdegang zum Profimusiker schildert.

Im Odeon liest Markus Faller aus seinem Werk. Auch sonst verlässt die Gala durch ein Grußwort von OB Dr. Bernd Vöhringer, musikalische und gesprochene Videobotschaften von Weggefährten sowie Ehrungen und Danksagungen die reine Konzertform. Vöhringer bezeichnet die STB Big Band als „perfekten Botschafter für die Stadt Sindelfingen“. Er erinnert daran, dass die Combo Hunderte von Auftritten weltweit bestritten und 25 Jahre lokale Jazzgeschichte geschrieben hat. Zum Dank überreicht der OB einen Gutschein für Notenblätter.

Im Mittelpunkt steht aber die Musik. Nach einer knackigen, volltönenden Jazzfunk-Version des Jazz-Standards „Caravan“ von Duke Ellington wartet mit dem lässig

swingenden Musicalsong „Big Spender“ gleich der erste Höhepunkt: Spitze, präzise Bläasersätze treffen auf den mal gefühlvollen, mal herb-markanten Gesang von Pearl Bretter.

In der Folge rücken verstärkt die Gastmusiker in den Vordergrund, die eigene Kompositionen mitgebracht haben oder selbst zu den Instrumenten greifen. Aber auch verschiedene Musiker der Big Band kommen zu Soloauftritten. „An hellen Tagen“ ist ein vielschichtiges, melodisches Stück von Jazzpianist Rainer Tempel, der seit 2013 Fachbereichsleiter „Jazz und Pop“ an der Stuttgarter Musikhochschule sowie Leiter des Jugendjazzorchesters Baden-Württemberg ist.

Flink vorgetragene, expressive Klangkaskaden von Peter Lehel am Sopransaxofon treffen auf einen dichten Big-Band-Sound, wobei die Komposition immer wieder auf ein zentrales Thema zurückgreift. Peter Lehel, Dozent an der Musikhochschule Karlsruhe, dirigiert seine älteste Big-Band-Komposition „Mr. President“ später selbst, die durch ständige Tempi- und Stilwechsel so anspruchsvoll wie abwechslungsreich ist.

Django Hödl an der Posaune und Gasttrompeter Thomas Siffing spielen sich bei ihren Soloimprovisationen famos die Bälle zu. Markus Faller verbreitet an den Handtrommeln vorübergehend Latin-Flair und Peter Lehel tauscht den Dirigentenstab kurzzeitig mit dem Saxofon.

Rasanter Sound

Aus Thomas Siffings Feder stammt das Stück „Steps in Time“. Er soliert mit expressivem, rasantem Sound an der Trompete und liefert sich ein fulminantes Duell mit Markus Faller, der hier anstelle von STB-Drummer Ralf Püpcke hinterm Schlagzeug sitzt. Das fetzige Bebop-Jazzstück „Salt Peanuts“ beschließt das offizielle Programm. Die Musiker der STB Big Band können hier im Verbund mit den Gastmusikern noch einmal Vollgas geben.



Die STB Big Band bei ihrer Jubiläumsgala im Odeon.

Bild: Stampe

Der festliche Rahmen wird zudem von Posaunist Christian Klemme für Ehrungen und Danksagungen genutzt. Ein besonderer Dank geht an Django Hödl, der seit über 20 Jahren Dirigent der STB Big Band ist. Sän-

gerin Pearl Bretter wird von Christian Klemme in die USA verabschiedet, wo sie die nächsten zwei Jahre leben möchte. Geehrt wird Schlagzeuger Ralf Püpcke für 20-jährige Bandzugehörigkeit. Als Gründungs-

mitglieder bereits seit 25 Jahren mit dabei sind Silke Anhorn, Susanne Gürtler, Jochen Gürtler und allen voran Bandmanager Thomas Moroff, der die treibende Kraft hinter der Combo ist.

25 Jahre STB Big Band



1990 am Stiftsgymnasium gegründet, feierte die STB (Simply the Best) Big Band am 18. April ihr 25-jähriges Jubiläum mit einer Jubiläums-Gala im Odeon der SMIT.

Heute treffen sich wöchentlich 20 herausragende Musikerinnen und Musiker aus 5 Landkreisen zum Proben im Sindelfinger Odeon der Schule für Musik Theater und Tanz.

Die STB Bigband kommt in ihren 25 Jahren auf hunderte von Auftritten an mindestens 67

verschiedenen Orten weltweit. Zusätzlich hat die „Band für alle Fälle“ bisher 17 CDs, und 3 DVDs produziert.

Regelmäßig hört man die Big Band mit fetziger Musik beim Straßenfest, oder als glanzvoller Show-Act, wie beispielsweise 2013 bei unserer Jubiläumsgala zum Stadtjubiläum in der Stadthalle.

Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer gratulierte zum Jubiläum und überreichte als Geschenk einen Gutschein für Notenblätter.

Die STB Bigband hat am Samstag Silberjubiläum gefeiert. Bei dem festlichen Konzert in der Sindelfinger Schule für Musik, Theater und Tanz (SMTT) zeigte das Ensemble, wie viel Qualität in ihm steckt. Das Publikum im Odeon war begeistert.

VON STEFFEN VOLKMER

SINDELFINGEN. Seit einem Vierteljahrhundert gibt es die STB Bigband nun. Unter dem Namen „Simply The Best Bigband“ wurde sie im Jahr 1990 aus der Taufe gehoben und hat sich seitdem mit ihrem Motto „Jazz 'n' Fun“ einen ausgezeichneten Ruf erspielt. Sie gehört zu den musikalischen Aushängeschildern Sindelfingens. Am vergangenen Samstag feierte die Gruppe mit ihren Fans im Odeon der SMTT ihren Geburtstag mit einer phänomenalen dreistündigen Gala, an der auch viele musikalische Gäste und Weggefährten teilnahmen.

Die Stühle im Odeon, dem Konzertsaal der Musikschule, reichten am Samstagabend kaum aus, um den vielen Fans bei der ausverkauften Veranstaltung Platz zu bieten. Also wurden kurzerhand bei den verschiedenen Zugängen zum Innenraum noch weitere Sitzgelegenheiten aufgestellt – das schränkte das Hörvergnügen der dort platzierten zwar etwas ein, aber immerhin musste keiner der Gäste stehen.

Pünktlich um 20 Uhr startete die Band unter Leitung des langjährigen Bandleaders Django Hödl mit dem Duke-Ellington-Klassiker „Caravan“, um gleich einmal die richtige Stimmung im Saal zu verbreiten. Bereits nach dem ersten Stück ergriff Sindelfingens Oberbürgermeister Dr. Bernd Vöhringer Mikrofon und Wort. Er gratulierte der Band und würdigte sie in einer kurzen Laudatio für ihr 25-jähriges Schaffen und als Aktivposten in der Sindelfinger Kulturszene. Abschließend überreichte er Django Hödl, stellvertretend für die Band, einen Gutschein für neue Notenblätter als Jubiläumsgeschenk der Stadt Sindelfingen.

Musikalisch ging es dann weiter mit „Big Spender“. Am Mikrofon war Pearl Bretter. Die Sängerin der Band wurde an dem Abend auch verabschiedet – „zum Glück“, wie Django Hödl bemerkte, „nur für zwei Jahre“, die sie nun in den USA sein wird. Danach werde sie der Band wieder zur Verfügung stehen. Außerdem, so wurde versprochen, werde sie ihre Deutschlandbesuche während dieser Zeit so mit der Band koordinieren, dass sie auch hier immer wieder mit auftreten kann.

Mit „Am hellen Tag“ betraten zwei der hochkarätigen Gala-Gäste die Bühne: Rainer Tempel, Komponist des Stücks, nahm am Piano Platz – der Musiker aus Tübingen hatte erstmals im Jahr 2003 mit der STB Bigband zusammengearbeitet – und Peter Lehel am Saxophon, der als Dozent im Jahr 2007 in Sindelfingen dabei war.

Nach dem viel beklatschten Stück folgten über einen Beamer eingespielte Video-Grußbotschaften von Landesjazzpreisträger Magnus Mehl, Pianist Tobias Becker (2014

Ein Aktivposten in der Kulturszene

Die STB Bigband feierte am Wochenende in der Sindelfinger Musikschule ihr 25-jähriges Bestehen mit einer großen Gala



Volles Haus und viel Applaus beim Jubiläumskonzert der STB Bigband: Bandleader Django Hödl hebt gerade die Hand, ganz links Rainer Tempel und Peter Lehel, zwei der „Stargäste“

Foto: Volkmer

Dozent am SMTT), dem ehemaligen STB-Trompeter Frank Weller, Nils Wülker (Dozent 2010), sowie ein „schiefes“ Geburtstagsständchen des Partnerstadt-Orchesters aus Corbeil-Essonnes (Frankreich) unter der Leitung von Alain Cressot. Zum Abschluss „beatboxte“ dann der Mundakrobat Pheel, mit dem die Band letztes Jahr im Sindelfinger Pavillon auf der Bühne stand, seine Glückwünsche über die Leinwand.

Videobotschaften, Anekdoten und musikalische Wechselspiele

„Cake Waltz“ setzte das Programm fort, weiter mit Peter Lehel als Saxophon-Solist, gefolgt von einer Lesung von Markus Faller. Der STB-Perkussionist der Jahre 1994 bis 1996 hat im Januar dieses Jahres ein Buch veröffentlicht, in dem er autobiografisch und mit viel Witz Freud und Leid seines Musiker-

lebens beschreibt. Aus „Ein Knalltrauma“ las er eine Episode über eine abenteuerliche Konzertreise mit der STB Bigband, die im Bus durch die Berge Uruguays führte. Im Publikum sorgte seine Geschichte für viel Erheiterung und ungläubiges Staunen. Django Hödl kommentierte Faller's Beitrag mit den Worten: „Und das ist alles so passiert – ich kann es bestätigen, ich war dabei!“ Als letzter Gast kam vor der Pause Trompeter Thomas Siffling dazu, der 2008 mit der Bigband konzertierte. Gespielt wurde ein Stück aus seiner Feder: „Steps in Time“.

Nach der Pause empfing die Band das Publikum zurück mit „Feeling Good“. Der Song, mit dem Michael Bubl  2005 einen großen Erfolg landete, wurde in der Version von Video-Gratulant Tobias Becker gespielt und von Pearl Bretter gesungen. Danach folgte eine weitere Komposition von Rainer Tempel, „Part 3“, das der Komponist mit den Worten

ansagte: „Das ist so alt, ich wusste gar nicht, dass es das noch gibt. Aber ich bin sehr froh, es hier wieder einmal zu hören.“

Ähnliches galt auch für das folgende Lied: „Mr. President“, war das erste Bigband-Stück, das Peter Lehel schrieb. Hierbei dirigierte Lehel auch, während Django Hödl die Posaune übernahm und im Wechsel sich Markus Faller vorübergehend ans Schlagzeug setzte.

Nach „Goodbye Pork Pie Hat“ ehrte die Band ihren Bandleader, die Sängerin und Ralf Püpkke. Der Schlagzeuger, der in Böblingen die Jazztime-Reihe organisiert, ist seit 20 Jahren bei der STB-Bigband dabei. Außerdem würdigten die Musiker ihre vier noch in der Band aktiven Gründungsmitglieder: Silke Anhorn, Susanne und Jochen Gürtler sowie den Bassisten Thomas Moroff, der seit 25 Jahren der „Motor“ der Band sei. Als Dankeschön gab es für alle eigens gefertigte Jubi-

läums-Shirts – Moroffs Shirt gab es dabei in der „Manager-Version“.

Weitere Video-Botschaften wurden danach eingespielt, diesmal von Kai Podack (Dozent 2012), Ralph Abelein (Dozent 2009), Dizzy Krisch (Dozent 2013), Karl Farrent (Dozent 2006), dem Bandleader der Jahre 1991 bis 1993 Benno Reinhard und Klaus Graf (Dozent 2011), der gleich zum nächsten Song überleitete: „Salt Peanuts“, gleichzeitig das offizielle Ende der Gala.

Nachdem das Publikum die Band mit begeistertem Applaus gefeiert hatte, folgte natürlich eine Zugabe mit „Mr. ZouZou“ und allen Musikern des Abends auf der Bühne, ebenso bei „50 Ways To Leave Your Lover“. Den Song von Paul Simon präsentierte Django Hödl als wirklich letzte Zugabe mit den Worten: „Wir wollen doch jetzt alle zur Aftershow-Party und einen trinken – gepflegt natürlich, denn wir sind ja Kulturmenschen.“

Gefragte Marke unterm SMTT-Dach

Sindelfingen: Mit einer Probe in der Darmsheimer Zehntscheuer begann vor 25 Jahren die Geschichte der STB Big Band

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

„Wir hätten auch eine Swing-Band werden können“, sagt Django Hödl, Leiter der STB Big Band. Da die Formation ihr 25-jähriges Bestehen feiert, ist klar: Die Großcombo mag vieles sein, musikalisch beschränkt ist sie nicht. So pflegt sie auch Swing, aber auch Soul, auch Rock, Fusion und anderes mehr. Damit ist sie gefragter denn je: In den letzten Jahren kommen mehr Anfragen rein, als die Amateurtruppe abarbeiten kann.

„Wir haben mehr Anfragen, als wir wahrnehmen können“, beschreibt STB-Posaunist Christian Klemme die Situation. Die hat auch mit einer Veränderung zu tun. Erst seit 2012 gehört die Band zur Sindelfinger SMTT. Und damit ist sie zunehmend als musikalischer Repräsentant, sogar Botschafter Sindelfingens gefragt, spielte etwa zur Jubiläumsgala 2013 im April in der Stadthalle oder war im selben Jahr mit dem Sindelfinger Kammerchor gemeinsam beim Jazzfestival in der französischen Partnerstadt Corbeil-Essonnes. „Infrastruktur und Logistik hier sind super“, erzählt E-Bassist Thomas Moroff zu den Gründen, vor drei Jahren unter das Dach der SMTT zu schlüpfen: „Wir werden gewollt, wir werden unterstützt.“

Das war ab und an auch schon anders. „Des isch et sche!“, zitiert Trompeter Jochen Gürtler den Ausruf einer ortsbekannten Persönlichkeit – der Ortsvorsteher war es nicht –, als die STB-Band (die Abkürzung steht für Simply The Band) auf dem Darmsheimer Backhausfest spielt. Heute lacht die Band darüber. Damals lautete die Konsequenz: Das war der letzte Backhaus-Gig. Aber längst nicht der letzte in Darmsheim.

Denn in dem Sindelfinger Ortsteil hat die STB Big Band bis zum Wechsel an die SMTT Heimat und Wurzeln. Zur ersten Probe versammelt sich am 8. Oktober 1990 eine etwa zehn Köpfe starke Gruppe in der Darmsheimer Zehntscheuer. Die Leitung hat Laszlo Kocsis. Eine Schnittmenge der



Die STB Big Band feiert ihr 25-jähriges Bestehen.

Bild: z

GründungsmitSpieler ist aktiv beim Darmsheimer Musikverein, hat gerade Abitur am Stiftsgymnasium gemacht und will nun, nach dem Ausscheiden aus der dortigen Schul-Big-Band von Ekkehard Rochlitz, diese Musik weiter pflegen. „Es ging einfach darum, andere Musik zu machen“, sagt Susanne Gürtler, die neben Jochen Gürtler, Thomas Moroff und Silke Anhorn zu den bis heute verbliebenen Gründungsmitgliedern zählt. Den ersten öffentlichen Auftritt hat die auf Big-Band-Stärke gewachsene Formation zwei Jahre später beim Weihnachtskonzert des Darmsheimer Musikvereins. Premierendirektor ist Benno Reinhard.

Er legt auch den Grundstein für eine Tradition, indem er den gerade durch Deutschland tourenden US-Posaunisten Paul Ferguson fragt, ob der nicht mit der Band einen Workshop machen wolle. Dem Prinzip, dass regelmäßig renommierte Gäste aus dem Jazz-Metier für einen Workshop und ein gemeinsames Konzert engagiert werden, ist sich die Band bis heute treu geblieben. Profi-Posaunist Django Hödl, der die STB-Band

erst als Instrumental-Aushilfe verstärkt, bevor er 1994 die Leiterposition übernimmt, steht zum Workshop-Prinzip. Auch wenn das für ihn heißt, regelmäßig den Chefposten in andere Hände abzugeben. „Ich habe schon eine Profilneurose, die muss ich hier aber nicht ausleben“, sagt Hödl: „Ich guck mir einfach auch gern an, wie Leute arbeiten und hole mir davon Inspiration.“

Mit Django Hödl sorgt die Band schnell für Aufsehen. 1996 meldet sie: Man ist gebucht für das Jazzfestival in Montreux. Strippenzieher dahinter ist Jochen Gürtler. Die Zusage erhalten die Darmsheimer aufgrund der von ihm eingeschickten Demo-Aufnahmen mit Stücken, die die STB-Band spielt. Schlitzohrig hat er allerdings keine von der STB eingespielte Bewerbungsaufnahme vorgelegt, sondern eine Demo aus Einspielungen anderer, damals besserer Amateurbands zusammengestellt und in die Schweiz geschickt. Bis 2000 folgen noch zwei weitere Montreux-Auftritte.

Workshops, Proben, Reisen – Das alles

müssen die STBler mit Beruf und Familien unter einen Hut bringen. „Die Motivation ist vielschichtig“, sagt Thomas Moroff. Mancher sage: Workshops bringen mich weiter, für andere seien es die Konzertreisen, das Repertoire. „Für viele ist es eine Mischung aus allem“, erzählt der Bassist. Django Hödl legt allerdings Wert auf eine klare Gewichtung: „Das Musikalische ist Primat.“

Musikalische Qualität

Der Stellenwert musikalischer Qualität wird an drei STB-Instrumentalisten besonders deutlich: Trompeter Matthias Russ, Gitarrist Claus Regelmann und Saxofonist Alexander Förschner ragen stets etwas heraus, weil sie über beachtliche, im Amateurbereich eher selten zu findende Fähigkeiten der Soloimprovisation verfügen. Dafür muss man nicht täglich stundenlang üben, um im STB-Konzert glänzen zu können, verdeutlicht Alexander Förschner. „Man muss längere, intensive Probenjahre hinter sich haben“, verweist der in Titisee-Neustadt aufgewachsene Holzbläser auf das gute Fundament, das man sich in der Vergangenheit erarbeitet haben muss. Siehe Claus Regelmann: Er hat in jüngeren Jahren beim Landesjugend-Jazzorchester reingeschnuppert. Ansonsten sei das Musiktraining durchs wöchentliche Proben und die Probenwochenenden nicht zu unterschätzen, sagt Schlagzeuger Ralf Püppcke, Absolvent des AEG-Musik-Gymnasiums.

Dass die STB-Band heuer keine reine Swing-Crew ist, das verdankt sie wohl nicht zuletzt ihren Vokalisten. STB-Urgestein Jordi Pedret hat mit seiner souligen Stimme der Band Gesangsnummern jenseits von Sinatra ermöglicht. Und Pearl Bretter, seit 2006 die STB-Frauenstimme, beweist seit Jahren kaum Grenzen kennende Breitbandfähigkeiten von Swing über Blues bis Rock.

Info

Das Jubiläumskonzert heute Abend im Odeon der SMTT ist ausverkauft. Weitere Informationen zur Band gibt es unter www.stbbigband.de im Internet.

Wenn zwei musikalische Welten verschmelzen

„STB Bigband trifft . . .“: Sindelfinger Jazzensemble musiziert mit Beatboxer im Sindelfinger Pavillon

SINDELFINGEN (red). Einen Tag vor dem Kleinkunstpreisträger-Abend (siehe Artikel oben) war die Sindelfinger STB Bigband im Pavillon zu Gast. Das Ensemble gilt als experimentierfreudig. So hat die Truppe erst im Oktober beim Stuttgarter Improkessel-Festival ein fünfköpfiges Ensemble des Improvisationstheaters begleitet. Im Pavillon stand die nächste Premiere an: Im Rahmen seiner eigenen Reihe „STB Bigband trifft . . .“ gestaltete das Jazzensemble den

Abend gemeinsam mit dem Stuttgarter Beatboxer Pheel.

Django Hödl, der bestens aufgelegte musikalische Leiter der STB Bigband, eröffnete den bunten Abend mit klassischer Bigband-Literatur eines Sammy Nestico und schlug schon bald die Brücke zu modernen, aktuellen Bigband-Arrangements. Sängerin Pearl Bretter bewies einmal mehr ihre musikalische Klasse, zum Beispiel mit „Love me or leave me“ und „Feeling Good“ des Böblinger Jazzpianisten und Arrangeurs Tobias Becker.

Bereits nach wenigen, kurzweiligen Stücken trat der Stuttgarter Beatbox-Profi Pheel mit auf die Bühne und demonstrierte einen erstaunlichen Einblick in die Beatbox-Welt. Er imitierte Drumcomputer- und natürliche Perkussion-Rhyth-

men mit dem Mund, der Nase und dem Rachen – eine Kunstform, die sich aus dem Hip-Hop entwickelt hat.

Die Bigband-Musiker banden Pheel in ihr Programm ein: So lieferte er sich „Battles“ mit Schlagzeuger Ralf Püpeke und Percussionist Sven Reisch oder nutzte seine Mund-Akrobatik, um bei Herbie Hancocks populärem Song „Cantaloupe Island“ zu scratchen und Sounds zu erzeugen.

Die rund 100 Zuschauer staunten nicht schlecht, als die scheinbar gegensätzlichen Musikrichtungen zunehmend auf der Bühne verschmolzen. Ein Höhepunkt des Abends war George Gershwins „Summertime“, bei dem sich Bandleader und Posaunist Django Hödl von Pheel begleiten ließ.



Django Hödl (Posaune) und Pheel bei „Summertime“

Foto: red

www.bb-live.de

KREISZEITUNG online

Ein Video vom Samstagabend ist im YouTube-Kanal der STB Bigband zu finden:
www.youtube.com/jazznfun



Die STB-Big-Band von Django Hödl.

Bild: z

Beatboxer zieht alle Register

Sindelfingen: STB-Big-Band gibt zusammen mit Philip Scheibel ein Konzert im Pavillon am Calwer Bogen

Von unserem Mitarbeiter
Hans-Ulrich Kramer

Unter dem Motto „Zwei Welten an einem Abend“ trat die STB-Big-Band unter Leitung von Django Hödl gemeinsam mit dem Stuttgarter Beatboxer Pheel im Sindelfinger Pavillon auf. Nur mit Stimme und Mikrofon erzeugte Pheel die unterschiedlichsten Sounds und Beats. Ob solo oder im Verbund mit der STB-Big-Band: Pheel begeisterte das Publikum.

Bei einem längeren Solo-Auftritt zieht der 23-jährige Beatboxer Pheel alias Philip Scheibel alle Register: Was wie ein säuselnder Windhauch beginnt, geht über Schnalzen und Klopflaute in komplexe Soundcollagen über. In seine dynamischen Beatpassagen lässt Pheel elegant Gesangsparts aus „Ain't no sunshine“ oder „Sweet Dreams“, aber auch mal Lachsalven einfließen.

Mit einem bassigen „Game Over“ beendet Pheel sein furioses Solo. Die STB-Big-Band steht ihm mit ihren Beiträgen in nichts nach. Vor allem die fetzigen und fintenreiche

Jazznummer „The Jazz Police“, die man sich auch gut als Filmmusik vorstellen könnte, weiß zu gefallen: Während die Rhythmusgruppe einen pulsierenden Beat aufrecht erhält, sorgen die Bläserregister für einen saten Sound. Ein Klavier- und ein Posaunensolo veredeln diesen Titel.

Verschachtelter Rhythmus

Bei den Stücken, die die STB-Big-Band und der 23-jährige Pheel gemeinsam bestreiten, fügen sich die Sounds des Beatboxers quasi nahtlos in die Swing- und Jazzmusik ein. Etwa im Jazz-Standard „Caravan“, bei dem sich Pheel mit der Rhythmusgruppe um Percussions und Schlagzeug spannende Wechselspiele liefert. Der verschachtelte Rhythmus wird dabei immer wieder von fetten Bläsersätzen überlagert, zu denen Pheel dann eher dezent beatboxt.

Experimentell mutet eine Improvisation von „Summertime“ an, zu der Pheel den Groove und Django Hödl an der Posaune die Melodie beisteuert. Sehr gelungen auch die gemeinsame Interpretation des Herbie Hancock-Stücks „Cantaloupe Island“: Das eingängige, funkige Motiv wird von den Blä-

sern der Bigband schön variiert und Pheel erzeugt dazu treibende Beats. Philip Scheibel ist aber nicht der einzige Vokalartist an diesem Abend. Auch die ständige Sängerin der STB-Big-Band, Pearl Bretter, setzt immer wieder Duftmarken mit ihrer so gefühlvollen wie markanten Stimme, etwa bei den Standards „Love me or leave me“ oder „Feeling good“, die der Böblinger Jazzpianist und Komponist Tobias Becker für die STB-Big-Band neu arrangiert hat.

Vor allem das swingende „Feeling good“ glückt Pearl Bretter und der STB Bigband ausgezeichnet: Nach einem Gesangssolo setzt die knapp 20-köpfige Combo ein und erzeugt einen relaxten Sound. Die Trompeten spielen mit ihren Dämpfern mal leicht fiepend, dann wieder sind sie mit den Posaunen und Saxofons zu einem fetzigen Sound vereint. Zum Ende des kurzweiligen, experimentellen Abends sind alle Akteure auf der Bühne vereint: Bei dem Paul Simon-Stück „50 Ways to Leave your Lover“ und bei der Steely-Dan-Komposition „Josie“ lassen es Pearl Bretter und Pheel gemeinsam mit der Big-Band im Pavillon der IG Kultur noch einmal so richtig krachen.

Jazzmesse als Exportschlager

STB Big Band und Sindelfinger Kammerchor gastierten in der italienischen Partnerstadt Sondrio

SONDRIO/SINDELFINGEN (red). Erst Schaffhausen, dann Corbeil-Essones und jetzt Sondrio: Zum dritten Mal innerhalb der letzten drei Jahre schickte die Stadt Sindelfingen einen jazz-musikalischen Gruß in ihre Partnerstädte.

Der Bus war mit 46 Personen voll besetzt, als sich die STB Big Band und der Sindelfinger Kammerchor in Richtung Norditalien aufmachten. Das Ziel der dreitägigen Konzertreise war Sondrio, der Hauptort der gleichnamigen italienischen Provinz und mit rund 22 000 Einwohnern der größte Ort des Veltlin.

Duke Ellingtons „Sacred Concert“ hat sich für die Sindelfinger Musiker zum Exportschlager entwickelt. Seine Komposition aus den 60er-Jahren schafft es wie keine andere, die swingende Sprache des Jazz mit Chor-Traditionen der europäischen Kirchenmusik zu verbinden. Inhaltlich kreist es um den Gedanken der Freiheit und passt so-

mit hervorragend zum Tag der deutschen Einheit, wie Markus Nau dem Publikum, darunter auch Bürgermeister Alcide Molteni, Kulturstadtleiterin Stefania Stoppani und Caroline Steel (Städtepartnerschaften) in der bestens besuchten Kirche auf Italienisch erläuterte. In Schaffhausen (Schweiz), in Corbeil-Essones (Frankreich) und jetzt in Sondrio ist der Funke in die Partnerstädte übergesprungen.

Die 25 Sänger(innen), 18 Musiker(innen), zwei Gesangssolistinnen, der Steptänzer und natürlich die beiden „Chefs“ Django Hödl und Markus Nau sind musikalisch wie menschlich ein bestens eingespieltes Team. Besser kann man den Erfolg der dritten gemeinsamen internationalen Konzertreise nicht erklären. Mit Ovationen im Stehen dankten die rund 500 Besucher in der Kirche Collegiata in Sondrio dem Ensemble für eine exzellente Leistung. Neben dem Chor und der Big Band bestachen vor allem wie-

der die heimlichen Stars des Abends durch eindrucksvolle und Solis: Pearl Bretter und Christine (Gesang), Magnus Mehl (Saxofon), Matthias Russ (Trompete) und ganz besonders Klaus Bleis (Steptanz).

Vor dem Konzert hatte der Kammerchor noch gemeinsam mit Pianist Böny Birk die Vorabendmesse gestaltet. Die Zusammenarbeit mit Stadtpfarrer Monsignore Don Marco Zobiani und Don Feruccio Citterio lief reibungslos, sodass die ebenfalls etwa 500 Gläubigen die „Missa Brevis“ von Charles Gounod in formvollendeter Liturgie genießen konnten.

Wein und Musik erfreuen das Herz: Getreu dem Zitat aus dem Buche Jesu Sirach konnten die Sindelfinger Musikerinnen und Musiker die Reise auch kulinarisch genießen, denn neben Messe und Konzert standen auch eine Weinprobe sowie ein großes gemeinsames Abendessen mit Spezialitäten aus dem Valtellina auf dem Programm.



Rund 500 Besucher hörten in der Kirche Collegiata in Sondrio die STB Big Band und den Sindelfinger Kammerchor. Am Ende erhoben sich die Zuhörer in Würdigung der exzellenten Leistung der Ensembles von ihren Plätzen.

Foto: red

Die Jazzmesse wird zum Exportschlager

Sindelfingen: STB-Bigband und Kammerchor gastieren mit Duke Ellingtons „Sacred Concert“ nach Schaffhausen und Corbeil-Essonnes in der italienischen Partnerstadt Sondrio

Von unserem Mitarbeiter
Pierre Lavergne

Erst Schaffhausen, dann Corbeil-Essonnes und jetzt Sondrio: Zum dritten Mal innerhalb der letzten drei Jahre schickte die Stadt Sindelfingen mit der STB-Bigband und dem Kammerchor einen jazzmusikalischen Gruß in die Partnerstädte.

Das Ziel der dreitägigen Konzertreise letztes Wochenende war Sondrio, der Hauptort der gleichnamigen italienischen Provinz und mit rund 22 000 Einwohnern der größte Ort des Veltlin.

Seit 2012 im Repertoire

Duke Ellingtons „Sacred Concert“ hat sich für die Sindelfinger Musiker zum Exportschlager entwickelt. Die Komposition aus den 1960er Jahren, die Markus Nau 2012 mit den beiden Ensembles einstudiert hat,

schafft es, die swingende Sprache des Jazz mit Chor-Traditionen der europäischen Kirchenmusik zu verbinden.

Eingespeltes Team

Inhaltlich kreist es um den Gedanken der Freiheit und passt somit zum Tag der Deutschen Einheit, wie Dirigent Markus Nau dem Publikum, darunter Bürgermeister Alcide Molteni, Kulturamtsleiterin Stefania Stoppani und Caroline Steel (Städtepartnerschaften) in der Kirche auf Italienisch erläuterte. Sowohl in Schaffhausen (Schweiz) zum 60. Partnerschaftsgeburtstag 2012, als auch in Corbeil-Essonnes (Frankreich) beim Jazzfestival im Sommer 2013 oder jetzt in Sondrio (Italien) ist der Funke in die Partnerstädte übersprungen.

Die 25 Sänger, 18 Musiker, zwei Gesangssolistinnen, der Steptänzer und natürlich die beiden Chefs Django Hödl und Markus Nau sind musikalisch wie menschlich ein bestens eingespieltes Team. Besser kann

man den Erfolg der dritten gemeinsamen internationalen Konzertreise mit der Jazzmesse nicht erklären.

Mit stehenden Ovationen dankten am Sonntagabend die rund 500 Besucher in der Kirche „Collegiata“ in Sondrio dem Ensemble. Neben dem Chor und der Bigband bestachen vor allem die heimlichen Stars des Abends durch ihre Soli: Pearl Bretter und Christine Eichenhofer (Gesang), Magnus Mehl am Saxofon, Matthias Russ an der Trompete und ganz besonders Klaus Bleis, der mit seinem Steptanz eine besondere rhythmische Note in das Stück bringt.

Gounod-Messe

Vor dem Konzert hatte der Kammerchor mit Pianist Böny Birk die Vorabendmesse gestaltet. Die Zusammenarbeit mit Stadtpfarrer Monsignore Don Marco Zobiani und Don Feruccio Citterio lief reibungslos, sodass die ebenfalls etwa 500 Gläubigen die „Missa Brevis“ von Charles Gounod in formvollendeter Liturgie genießen konnten.



Markus Nau dirigiert STB-Bigband und Kammerchor in Sondrio.

Bild: Lörcher

Unterschiedliche Gesichter

Sindelfingen: Die STB-Bigband spielt nach einem Workshop mit Tobias Becker in der Musikschule

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Mit Doppelspitze trat die STB-Bigband im Odeon der Schule für Musik, Theater und Tanz (SMTT) in Sindelfingen an. Stammcoach Django Hödl regierte das Jazz-Orchester vor, Tobias Becker nach der Pause. Nicht nur deshalb hatte das Konzert zwei recht unterschiedliche Gesichter.

Denn der Böblinger Jazzpianist, Arrangeur und Bandleader Tobias Becker firmierte offiziell als der Mann, den die Bigband mit diesem Konzert vorstellen wollte. So stand in der Becker-Hälfte nicht nur der Musiker persönlich als Dirigent vor der Band beziehungsweise saß am Flügel.

Nach der Pause standen ausschließlich von Becker arrangierte und komponierte Stücke auf dem Programm, darunter drei Sätze von seiner auf CD mit seiner Bigband eingespielten, mit dem Preis der deutschen Schallplattenkritik ausgezeichneten „Live-Stream-Suite Movement“.

Kein Avantgardist

Bei aller Unterschiedlichkeit dieser Sätze verraten sie doch, dass Becker ein an die große Tradition anschließender Moderner, aber kein Avantgardist ist. Mit Nuancierungen, die wie im dritten Satz ganz unerwartete Wendungen nehmen können, oder der intim-meditierenden Ballade mit Klaviersolo des zweiten Satzes und einer Rhythmusbasis, die simple Stromlinienförmigkeit schon



Tobias Becker hat 2014 mit der STB-Bigband zusammengearbeitet. Bild: z

mal verweigert, adressiert sich die Musik mehr an den Kopf als an den Bauch, mehr an Kenner und stille Genießer als die nach dem Kick gierende Masse.

„Feeling Good“, das durch Michael Bublé neuerliche Berühmtheit erlangte und von Tobias Becker im Auftrag der SWR-Bigband arrangiert wurde, dagegen belegt, wie er einzuschätzen weiß, was welches Publikum bei welcher Gelegenheit erwartet: Den Bom-

bengroove der Nummer lässt er beim Auftritt in der Sindelfinger Musikschule unangetastet.

Mit der STB-Bigband hat Tobias Becker eine Combo vor sich, die auch dank Sinn für Nuancen und Subtilitäten ganz prima mit ihm durch ein breites Musikrevier streift. Wer Beckers eigene Band zuletzt bei der Jazz-Time hörte, dem wird freilich aufgefallen sein, dass die Profi-Combo des Arrangeurs Stücke wie „My Romance“ mit noch einem Tick mehr Gewebedichte zu spielen vermag.

Zwei Dinge aber erstaunen bei der Amateur-STB-Bigband auch im Vergleich zu Profis: die klangliche Brillanzpotenz dank eines hochtonfähigen Trompetenregisters und die Improvisationsfähigkeiten einiger Solisten wie von Saxer Alexander Förschner, Trompeter Matthias Russ, Gitarrist Claus Regelman, selbststredend Django Hödl an der Posaune, aber auch dem Soloduo Ralf Püppe am Drumset und Sven Reisch an der Percussion.

Vor allem sie als Solisten geben dem Konzert die jazzig-spontane Note, während kaum eine besser als Sängerin Pearl Bretter für das weitere, dicke STB-Plus steht: Stilkompetenz in einem denkbar breiten Metier von afro-kubanisch über Hip-Jazz bis Swing. Aber auch trotz eines mal wieder köstlich amüsanten Django Hödl als Moderator ändert das nichts daran, dass dieses Konzert in der Musikschule von fast drei Stunden inklusive Pause einen Streich deutlich zu lang geriet, wobei die Hödl-Hälfte gefühlt erheblich kurzweiliger ausfiel.



Die STB Bigband hat erst alleine überzeugt – dann im Zusammenspiel mit Tobias Becker (eingeklinktes Foto) das Ergebnis eines gemeinsamen Workshops gekonnt präsentiert

Foto: Winkler

Begeisterndes Ergebnis intensiver Arbeit

Die STB Bigband hat nach einem Workshop mit Tobias Becker am Samstag ein Konzert mit dem Böblinger Jazzer gegeben

Einmal im Jahr lädt die STB Bigband einen Profi aus der Jazzszene ein, um neue Anregungen und Inputs zu gewinnen. Mit Tobias Becker wählte die Jazzformation um Leiter Django Hödl diesmal einen Komponisten, Arrangeur und Pianisten aus, der in den letzten Jahren laut von sich hören gemacht hat.

VON BORIS BELGE

SINDELINGEN. Das Ergebnis der Zusammenarbeit präsentierten die Musikerinnen und Musiker am Samstag im Odeon der SMTT.

Wie üblich gehörte das zweite Set des Konzerts dem eingeladenen Gast. Tobias Becker hatte auf einem Workshop von ihm sowohl komponierte als auch arrangierte Stücke mitgebracht, so dass dieser Teil des Konzerts nicht nur interpretatorisch ganz

auf den Pianisten zugeschnitten war. Der Workshop, der nur wenige Wochen zuvor stattfand, hatte die Grundlage für die Ausführung gelegt. Die Band hatte die Becker-Werke schon vorbereitet, aber ein bisschen gab es schon zu feilen. „Vor allem auf die Artikulation und Dynamik legte Tobias großen Wert“, erinnert sich Matthias Konzelmann, einer der fünf Trompeter der Band. Die Probenatmosphäre sei konzentriert, aber entspannt gewesen. So sei schnell aus vielen Einzelstimmen ein homogener Klangkörper geworden. Und das merkte man auch im Konzert. Schon der erste Titel des zweiten Sets, die Doris-Day-Nummer „My Romance“, überraschte durch ausgefeilten „Becker-Sound“, die Lippen der Bläser folgten Beckers Dirigat, wenn dieses ein Zurücknehmen oder ein Aufdrehen des Klangs erbat.

Die folgende „Life-Stream-Suite“, die auch auf einer preisgekrönten CD zu finden ist, war bei der Vorbereitung sicher eine harte Nuss. Für Beckers eigene (Profi-)Band

geschrieben, war sie eine veritable Herausforderung für die STBler, deren Ehrgeiz sie offensichtlich geweckt hat. Rasende Läufe, vertrackte Rhythmen und ein immens hohes Maß an Koordination forderte Beckers Partitur ein, eine Aufgabe, der sich die Musikerinnen und Musiker gerne verschrieben und ihre Sache sehr gut machten. Und für Humor war am Abend auch genug Platz, „On a Clear Day“, das Becker bereits 2008 arrangiert hatte, nannte der 29-Jährige frisch ein „Jugendwerk“. Und tatsächlich hatte die druck- und temporeiche Nummer viel von Sturm und Drang. Das lag auch Sängerin Pearl Bretter, die hier ihr Temperament und ihre gesangliche Klasse unter Beweis stellen konnte.

Zur Einstimmung gab's eine ganze Reihe von Jazz-Standards

Dass die Band auch „alleine“ tolle Musik macht, hatte sie schon in der ersten Hälfte

des Konzerts unter Beweis gestellt. Eine ganze Reihe von Jazz-Standards stimmte hier auf das Konzert ein, darunter eine aufregende Version von Dizzy Gillespies Hit „A Night in Tunisia“. In der Version des berühmten Arrangeurs Peter Herbolzheimer wurde daraus eine mit Hip-Hop-Beat unterlegte Nummer, die der Band offensichtlich Laune machte. Die kniffligen Übergänge waren ebenso wie ausgedehnte Soli eine Freude. Auch im ersten Set gab die STB Bigband Pearl Bretter viel Raum und Stimme, die sie gerne nutzte – auch wenn ihr die (Mikrofon-)Technik bei „Josie“ einen Streich spielte. „Chuck E's in Love“ war dafür eine Paradenummer für die Sängerin.

Ein langes, ausgedehntes Konzert fand schließlich nach zwei Zugaben sein Ende. Als sich die Band, Django Hödl und Tobias Becker verbeugten, war eine intensive Vorbereitung zu einem erfolgreichen Ende gekommen. Die soulige Abschlussnummer „People Get Ready“ verabschiedete mit ruhigem, abgeklärten Gesang in den Abend.

Wenn keiner weiß, was heraus kommt

Neues Format: Im Pavillon traf die STB Bigband am Mittwoch auf eine Impro-Theater-Truppe

VON BERND EPPLE

SINDELFINGEN. Wohl aufgrund der vielen Veranstaltungen am Vorabend des Tages der deutschen Einheit fanden wenige den Weg ins Sindelfinger Pavillon. Die, die kamen, sollten es jedoch nicht bereuen.

Welche Performance war zu erwarten? Selbst Django Hödl, Leiter und Posaunist der STB Big Band meinte vor dem Konzert: „Keiner weiß, was rauskommt.“ Denn Impro-Theater ist Spontan-Theater bei dem das Publikum durch Spielideen bestimmt, was auf der Bühne geschieht – also eine Interaktion zwischen Moderation, Publikum, Schauspiel und musikalischer Begleitung. Man durfte gespannt sein.

Zunächst betrat die Bigband die Bühne und legte kraftvoll und überaus präzise mit gestochen scharfem Sound los. „Straighten Up“ war das richtige Stück, um das Publikum in den Abend einzuswingen. Bis zum Auftritt von Wildwechsel sollten noch vier weitere Stücke folgen, die die in der Region bestens bekannte Formation in bekannt groovender Manier vortrug. Allein wenn die Sängerin Pearl Bretter zum Mikrophon greift, springt der Funke sofort auf das Publikum über. Ein swingendes Tremolo in der Stimme, phantasievoller Scat-Gesang

und Musik in jeder Faser ihres Körpers taut auch unterkühlte Gemüter auf. Dazu gesellte sich später noch Jordi, ein STB-Urgestein, der bei Roger Ciceros „Frauen regier’n die Welt“ mit seiner kraftvollen Stimme das Soundspektrum der Band erweiterte.

Schließlich war es so weit: Wildwechsel kam und Rüdiger Erhards erste Worte waren: „Was für eine geile Band!“ Dann erklärte er kurz wie Impro-Theater funktioniert: Ein Thema wird festgelegt, dann zählt das Publikum lautstark von Fünf bis Null runter und los geht’s ...

Ein Ornithologe mit Flugangst

Bei der ersten Nummer wurde Ensemblemitglied Helmut Grygel aus dem Saal geschickt. Das Publikum sollte sich einen außergewöhnlichen Beruf und eine Eigenschaft ausdenken und man einigte sich auf einen Ornithologen mit Flugangst. Helmut wurde wieder hereingebeten und wusste natürlich von nichts. Nun war Sandra Pöhler die dritte im Bunde und Gastgeberin des „heiteren Berufe raten“. Sie interviewte den Ornithologen, der seine Hände auf dem Rücken verschränkt hatte und sich der Gestik Rüdigers bedienen musste, der hinter ihm stand, seine Arme unter Helmut’s Achseln durchschob und diese so bewegte, dass

Helmut im Zusammenspiel von Sprache und Gestik der beiden Kollegen schließlich ganz klar zu erkennen geben konnte, dass er der Ornithologe mit Flugangst war.

Dabei wurde er immer wieder durch Klangcollagen des Theatermusikers Böny Birk (Keyboard) und der Bigband unterstützt.

Weiterhin sollte sich das Publikum ein viel zu wenig besungenes Objekt ausdenken und dazu ein musikalisches Genre, in dem dieses besungen werden sollte. Es wurde die Komposttonne gewählt, die nun Einzug in Rock, Reggae und Oper fand. Der Reggae wurde dabei besonders nett vom Schlagzeug Ralph Püpkies und von den schlangenartigen „Hula-Bewegungen“ Helmut’s unterstützt. Dabei reimte Wildwechsel in den entsprechenden Gesangsstimmen spontan wie: „Lebte einst in voller Wonne der Wurm in einer Komposttonne, mach endlich Platz für den Kaffeesatz“.

Nach einer viertelstündigen Pause „für jeden Musiker“, wie Django Hödl ankündigte, ging es musikalisch mit „Honey Suckle Rose“ weiter, bei dem vor allem Pearl Bretter mit eindrucksvollem Scatgesang aufwartete. Jordi durfte wieder ran bei „Ich tanze Salsa mit dir“. Das war auch die Sternstunde von Sven Reisch, Kandidat der



Improvisationstheater traf Klangvirtuosen: STB Big Band und Wildwechsel Foto: Gaetano Di Rosa

Grünen für die vergangene Bundestagswahl, der an diesem Abend nicht durch Wahlreden überzeugen musste, sondern mit Salsagroove an Congas und Bongos. Mit einem astreinen Solo an diesen Perkussionsinstrumenten gelang ihm dies auch.

Nach dem Titel „Mr. Suit“ war es wieder soweit: Wildwechsel griff in die Wundertüte des Impro-Theaters und verzauberte das Publikum mit einem Dialog aus positiven und negativen Gefühlen, die aus dessen Reihen genannt wurden. Der „romantische Ort“ an dem dieses stattfand war die Mercedes

Benz Arena! Gleichzeitiges improvisiertes Sprechen über den „Thailandurlaub mit Fächer-Mitbringsel für die Oma“ oder „sprechende Marionetten“, die von zwei Besuchern gelenkt wurden, trieb manchen Zuschauern vor Lachen Tränen in die Augen.

Sowohl STB als auch Wildwechsel erntete viel Beifall und auch wenn beide Genres nicht immer nahtlos ineinander griffen; so war es Improvisation, die eben die Eigenschaft hat, manchmal gerade noch den Bogen zu kriegen und manchmal in Höhenflügen zu enden. Ein gelungener Abend.



Django Hödl's Big-Band „Simply the Best“ hat sich bei ihrer Premiere im Pavillon ein Theaterensemble als Gast geholt.

Bild: z

Entzücken über Opern-Arie

Sindelfingen: STB-Bigband der Musikschule und das Improvisationstheater „Wildwechsel“ im Pavillon

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Doppelte Premiere mit der STB-Bigband. Erstmals gastierte die von Django Hödl geleitete Formation bei der IG-Kultur im Pavillon an der Calwer Straße. Und für diese Novität tat sich das mittlerweile zur SMTT gehörende Ensemble erstmalig mit dem Stuttgarter Impro-Theater „Wildwechsel“ zusammen.

Vorwärtsdrang mit Drummer Ralf Püpcke als Rückgrat, geschmeidige, doch auf Zug geformte Unisono-Linien von Saxofon- und Posaunen-Section sowie glitzernd-brillante Trompeteneinwürfe. Die Combo, die mittlerweile zur Schule für Musik, Theater und Tanz (SMTT) Sindelfingen gehört, profitiert von einer sehr guten Abmischung im dafür bekannten Pavillon und zündet mit dem Up-Tempo-Klassiker „Sing, Sing, Sing“ gleich zum Auftakt ein Swing-Feuerwerk.

In der Folge verstärkt um die bewährte STB-Vokalistin Pearl Bretter und zu zwei Nummern mit Jordi Pedret am Gesangsmikro streiften die STBer hernach durch alle möglichen Musikgefilde vom schleppenden

Blues bis zu knackig-kernigem Funk. Auch dank der wandlungsfähigen, für soften Soul wie expressive Blueseskapaden einsetzbaren Stimme Bretters belegte die Combo große Souveränität, gab sich feelingsicher und stets dicht und transparent im Klangbild. Einzige Abweichung vom bekannten Konzertablauf: Django Hödl, sonst schlagfertig-witziger Moderator, nahm sich mit seinen Wortbeiträgen fast ganz zurück.

Publikum macht Vorschläge

Fürs Wort war ja „Wildwechsel“, die Improvisationstheatertruppe aus Stuttgart, für dieses Konzert verpflichtet worden. In einem mal engeren, mal weiteren Rahmen, der je nach formaler Vorgabe weniger oder mehr Einfallsreichtum verlangt, schauspielte die in Sindelfingen zu dritt plus Pianist angetretene Truppe zwischen Beruferaten und Improvisieren einer Theaterszene auf Begriffs- oder Namensvorschlägen aus dem Publikum.

Eine der sicherlich härtesten Übungen für die Mimen: Song-Improvisation über einen Begriff nebst zugerufenem Stilwunsch. Merkliches Entzücken beim Publikum über die Opernarie, die da kurzerhand zu „Kompostonne“ erfunden wird. Freilich, ab und

an gerät der Erfindungsmotor doch recht ins Stottern. Überraschenderweise besonders bei der vermeintlich einfachen Paarübung Gefühlsdarstellung.

Auch machen gerade die Musikimprovisationseinlagen im Pavillon deutlich, dass die Gesangstalente doch sehr unterschiedlich in dem Mimen-Trio gestreut sind. Eine der Topnummern der Theatercrew: eine erfundene, dennoch von Rüdiger Ewald und Kollegin genau gleichzeitig erzählte Geschichte zum thailändischen Fächer, über den sich Oma freut.

Zum Finale wird die Bigband in die Theaterimprovisationen mit eingespannt. Dazu werden wohl ein paar zuvor verabredete Stilmuster abgerufen. Wie wohl kaum anders zu erwarten: Die musikalischen Highlights des Abends liefert dieses improvisierte Miteinander nicht.

Ein überaus kurzweiliger Abend lautet das Fazit. Aber Bigband und Improvisationstheater sind eher Kann als Muss. Die STBer jedenfalls haben schon zur Genüge bewiesen, dass sie auch aus alleiniger Kraft gute, abendfüllende Programme auf die Beine stellen können. Und herrscht für den Sprechteil wirklich Bedarf, steht ja stets noch Django Hödl bereit.



Gruß aus der französischen Partnerstadt Corbeil-Essonnes: Die STB-Big-Band von Django Hödl (ganz links am Seine-Ufer) und der Kammerchor von Markus Nau (vorne mit Sonnenbrille) haben Musik aus Sindelfingen exportiert. Bild: z

Zwei Konzerte mit 1 000 Zuhörern

Sindelfingen: STB-Big-Band und Kammerchor mit Gastspiel in französischer Partnerstadt Corbeil-Essonnes

Von unserem Mitarbeiter
Pierre Lavergne

„Sensationell, besser hätte es nicht laufen können. Die Reise nach Corbeil-Essonnes wird in die Geschichte eingehen!“ So lautete das Fazit, als die rund 50-köpfige Truppe von STB-Big-Band und Sindelfinger Kammerchor am frühen Montagmorgen doch etwas erschöpft aus dem Bus stieg.

Die Kontakte waren schon lange da, aber es hat nun doch über zehn Jahre gedauert, bis der musikalische Austausch mit gleich zwei Sindelfinger Musikgruppen geklappt hat. Dann ging es ganz flott: Während des Straßenfestes 2012 hörte der französische Kulturbürgermeister Jean-Michel Fritz die mittlerweile zur Schule für Musik, Theater und Tanz gehörende STB-Big-Band und lud die Formation spontan ein, beim „Festival du Jazz“ in Corbeil-Essonnes aufzutreten.

Also machten sich am vergangenen Frei-

tag die STB-Big-Band und der Sindelfinger Kammerchor gemeinsam auf den Weg, um in Frankreich zwei viel umjubelte Konzerte zu geben. Am Samstagabend spielte die STB-Big-Band unter der Leitung von Django Hödl unter freiem Himmel auf der Bühne im Parc Chantemerle. Etwa 500 Zuhörer genossen unter herrlichen alten Bäumen ein exquisites Konzert mit Sängerin Pearl Bretter als heimlichem Star.

Intendant selbst auf der Bühne

Den ersten Set gestaltete die Big-Band aus Corbeil, den zweiten die STB-Big-Band von Django Hödl. Höhepunkt war der abschließende gemeinsame Auftritt beider Formationen und von Alain Cressot, der zur Einweihung des Corbeil-Essonnes-Platzes in Sindelfingen im April zusammen mit Igor Petrov einen spektakulären deutsch-französischen Nationalhymnen-Mix gespielt hatte: Der Intendant des „Festival du Jazz“ ließ es sich nicht nehmen, selbst auf die Bühne zu springen und ein famoses Solo auf seinem Altsaxofon zu spielen.

Der Sonntag stand ganz im Zeichen von Duke Ellingtons „Sacred Concert“, das sich nach dem Auftritt zum 60-jährigen Bestehen der Städtefreundschaft in Schaffhausen (Schweiz) vor einem Jahr zum Exportschlag entwickelt. Der Sindelfinger Kammerchor bot begleitet von der STB-Big-Band und unterstützt von Pearl Bretter, Christine Euchenhofer (Gesang) oder Klaus Bleis (Stepptanz) eine exzellente Leistung. Stürme der Begeisterung wehten durch die voll besetzte Kathedrale St. Spire.

Selbst der partnerschaftserfahrene Stadtmusikdirektor Markus Nau war begeistert: „Die Gastfreundschaft der Franzosen war überwältigend, die Organisation ausgezeichnet, sogar das Wetter haben die hinbekommen. Jean-Michel Fritz, Francine Goix und allen weiteren Helfern gebührt unser aller Dank.“ Das Sindelfinger Organisationsteam mit Christian Klemme, Thomas Moroff, und Stefan Fromm hat die künstlerischen Leiter Markus Nau und Django Hödl für 2014 bereits gebrieft: „Gibt's nicht in Sondrio eine große Kirche und hervorragenden Wein?“



Dizzy Krisch beim Sound-Knüpfen am Vibraphon: Zusammen mit der bestens gelaunten STB Big-Band war im Odeon Schwelgen auf dem fliegenden Jazz-Teppich angesagt

Foto: Johannes Ehrhardt

Himmliche Klänge und Freude an Musik

„Odeon Jazz“ an der Musikschule Sindelfingen: Konzert mit der STB Bigband und Gastmusiker Dizzy Krisch

Die STB Bigband hatte sich zu ihrem Konzert am Samstag den Vibraphonisten Dizzy Krisch eingeladen. „Es ist so schön, mit Leuten zu sein, die so gerne Musik spielen und hören“, gab der Gast zu Protokoll. Und traf damit den Charakter des Abends: Eine jazzverliebte Band traf auf ein begeisterungsfähiges Publikum.

VON BORIS BELGE

SINDELFINGEN. Das hatte im Odeon der SMTT keinen freien Platz übrig gelassen. Auf dem Programm standen vorwiegend Jazz-Standards, die in kompaktem Bigband-satz mit wenigen Soli dargeboten wurden. Zu Beginn erklang einer der mitreißendsten Opener überhaupt: „Sing, sing, sing“ von Louis Prima, das vor allem durch Benny Goodman weltberühmt wurde, trieb mit seinem unfassbar dynamischen Tomtom-Solo mächtig an. Hinter den Drums versammelte

sich die Band dann immer wieder und gelangte von Takt zu Takt mehr in den Tritt. Eine launige Begrüßung durch Bandleiter Django Hödl führte dann zu den nächsten Titeln, in denen Pearl Bretter ihre Stimme zu Gehör brachte. In „I Wish You“ gelang der Übergang vom melancholischen Bar-Piano-Intro zum treibenden Rhythmus vortrefflich, satte Viertel und eine große Bandbreite in der Dynamik bildeten eine Grundlage, auf der Pearl Bretter ihre tragende Stimme entfalten konnte. Mit dem Arrangement von Peter Herbolzheimer hatte die Band eine gute Wahl getroffen.

Gloria Estefans „Conga“ brach dann mit dem klassischen Swing der vorherigen Stücke. Im Latin fühlten sich alle sichtlich wohl, Drums und Percussion entwickelten einen saugenden Drive, der Bläasersatz um die dominanten Trompeten präsentierte sich mit beeindruckender Präzision. Vor lauter Freude über das Musizieren geriet zuweilen die Abstimmung zwischen Solo-Sängerin und Band zum Balanceakt und Pearl Bretter musste alle vokale Kraft aufwenden, um sich zu behaupten.

Der in der hiesigen Jazzszene wohl-bekannte Gast des Abends durfte sich und sein Instrument zunächst solo vorstellen. Hödl hatte „himmliche Klänge“ versprochen und damit nicht zu viel. Den ätherisch-schwebenden Klang des Vibraphons nutzte Dizzy Krisch in „Nature Boy“, um einen nie endenden Sound zu erzeugen, der immer nur von neuem akzentuiert wurde. So kam es zu berausenden Klangschichten – auf wenigen Instrumenten klingen Akkordschichtungen wohl so schön. Krisch kombinierte das Atmende und das Perkussive seines Instrumentes zu einer faszinierenden Mischung. Für meditative Klangsphären bot „Blue Rondo à la Turk“ von Dave Brubecks weltberühmter LP „Time Out“ angesichts der halsbrecherischen Rhythmuswechsel dann keine Gelegenheit. Hier glänzten Band und Krisch stattdessen mit Virtuosität.

Ethnopol und Jazz

Nach der Pause folgten noch einige Jazz-Standards. „Softly as a Morning Sunrise“,

hatte Krisch auf einem Workshop mit der STB Big Band einstudiert und leitete es vom Vibraphon aus. Er ließ genug Zeit und Raum für viele Solo-Durchgänge, so dass die Band hier auch die Gelegenheit bekam, ihre solistische Klasse unter Beweis zu stellen. „Stardust“ gab den Saxophonen die Gelegenheit, sich als homogenen Klangkörper vorzustellen. Einen echten „Aha“-Effekt löste „Kuru Gürültü“ aus, der als einziger Titel des Abends mit wirklich Neuem konfrontierte. Hödl und die Band präsentierten ein echtes Schmuckstück, das in seiner Kombination aus auch hierzulande bekanntem orientalischem Ethno-Pop und Jazzrhythmen eine neue Seite aufschlug. Die saten E-Klänge von Bass und Gitarre und ein Solo von Krisch mit Trillern und rasenden Läufen trieben die Band zur Höchstleistung.

Im Finale griff Hödl dann selbst zur Posaune und Pearl Bretter betrat erneut die Bühne. „Comes Love“ war ein Selbstläufer, der erneut unter Beweis stellte, wieviel Spaß das gemeinsame Musizieren machte. „Day in Day Out“ und drei Zugaben waren die Kür, die einen gelungenen Abend abschlossen.

Könnner aus der Nachbarschaft

Sindelfingen: Die STB-Big-Band von Django Hödl verstärkt sich für das Konzert im Odeon mit Dizzy Krisch

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Mit Dizzy Krisch, dem Altmeister am Vibrafon, verstärkte sich die von Django Hödl geleitete STB-Big-Band bei ihrem stilistisch breiten, allerdings auf Schwerpunkt Swingfeeling setzenden Konzert im Odeon der SMTT. Der Vibrafonist stellte einigermaßen verblüfft fest, dass hier alte Bekannte zugegen sind.

Dabei ist vielleicht etwas anderes verblüffend. Zwar engagiert die STB-Big-Band, die seit vergangenem Jahr zur SMTT-Familie zählt, seit vielen Jahren regelmäßig Jazzgrößen, um sich in einem Workshop von den Cracks feinschleifen zu lassen. Was der STB-Big-Band im Lauf von vielen Jahren zu merklicher Steigerung verholfen hat. Während sich so zahlreiche Jazzkönnner auch aus weiter entfernten Teilen der Republik und dem benachbarten Ausland bei der STB-Big-Band schon ein Stellchen gaben, fehlte bislang auf der bandeigenen Dozentenliste einer, der aus der Nachbarschaft stammt: der Tübinger Dizzy Krisch. Und das, obwohl der schon vor Jahrzehnten mit STB-Chef Django Hödl gemeinsam jammt.

Wiedersehen mit Pearl Bretter

Krisch selbst stellte überrascht fest, dass hier eine Frau Dienst tut, mit der er 1988 gemeinsam eine Langspielplatte eingespielt hat, die langjährige STB-Vokalistin Pearl Bretter. Wie groß die kleine Welt doch ist.

Sängerin und Vibrafonist drückten diesem Konzert denn auch ihren Stempel auf. Pearl Bretter, die dank Feeling und dunklem Timbre sowohl Swing wie Blues, Soul und Funk. Exaltiertes wie Intimes stilsicher



Dizzy Krisch traf in Sindelfingen alte Bekannte wieder.

Bild: z

zu servieren versteht, stand allein bei fünf von sieben Titeln zu Konzerthälfte eins am Mikro, darunter so völlig unterschiedliche Songs wie das gegenüber der berühmten Vaughan-Version aufgepeppte „Black Coffee“, die krachende Latin-Pop Vorzeigenummer Gloria Estefans „Conga“ oder ein maßvoll schnelles Swingstück wie „Orange Coloured Sky“.

Die STB-Band, die zur Ouvertüre mit „Sing, Sing, Sing“ unter Anführung von Drummer Ralf Püpkke ordentlich auf die Tube gedrückt hatte, musste und leistete tat-

sächlich als Begleitensembel ganz Beachtliches. Allerdings hätte Sängerin Pearl Bretter beim einen oder anderen Stück etwas mehr Geltung vertragen.

Die verschaffte sich Dizzy Krisch mit Dienstantritt zu Stück Nummer sechs von selbst: Er gab bis auf die Schlusstakte den Alleinunterhalter mit ausgedehnter Improvisation über die Ballade „Nature Boy“. Wer so virtuos zu spielen, gleichzeitig den getragenen Balladencharakter zu bewahren versteht, der ist ein echter Jazz-Großmeister.

Dass er hier trotz brillant anzuschauendem Kunsthandwerk knisternd-prickelnde Atmosphäre kreiert, liegt freilich nicht zuletzt an seinem alles andere als alltäglichen Klanggestaltungsvermögen, das nach Belieben Farben entzerzt oder ineinanderfließen, das Vibrafon mal säuselnd flüstern, mal kernig zubeißen lässt. Ein paar Kompositionen später bezeugte er zudem bei Up-Tempi mehrfach, welch druckvollen Drive er aus dem charakterlich doch eher soften Vibrafon herauszaubern kann.

Hauseigene Solisten

Angesichts dieser Solopräsenz von Krisch und Bretter dauerte es ein paar Stücke, bis die STB-Band nicht nur mit Mannschaftsspiel gepunktet, sondern auch die hauseigenen Solokönnner ins rechte Licht gerückt hatte, wie Trompeter Matthias Russ oder Claus Regelmann an der Jazzgitarre. STB-Chef Django Hödl durfte an diesem Abend seinen Lippen den Schongang spendieren: Er musste erst beim vorletzten Stück eine Könnensprobe an seiner Posaune bieten.

Ob Band, ob Solisten oder gar die wie immer ulkigen Moderationen Django Hödls, das Publikum im gesteckt vollen Odeon bekam den Hals nicht genug und klatschte die Band auch nach der zweiten Zugabe nochmals zurück auf die Bühne.

Spagat zwischen Loslassen und Power

Sindelfingen: Sindelfinger Kammerchor und STB-Big-Band mit Duke Ellingtons „Sacred Concert“ in der Christuskirche / Stehende Ovationen beim zweiten Konzert in Schaffhausen

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Der Sindelfinger Kammerchor feiert dieses Jahr sein 25-jähriges Bestehen. In solch einem Jubiläumsjahr darf es schon etwas Besonderes sein. Daran wagte sich der Chor nun mit einem Ausflug in den Jazz. Gemeinsam mit der STB-Big-Band führte er in der Christuskirche unter Leitung von Markus Nau das „Sacred Concert“ Duke Ellingtons auf.

Neugier wie Ansturm auf dieses Konzert, bei dem der Kammerchor das in 25 Jahren bislang lediglich marginal beackerte Terrain des Jazz betrat, waren immens. Ein Blick in die bis auf wenige Restplätze gefüllte Christuskirche bestätigte, dass der Chor mit diesem Werk auch Publikum erreichte, dass bei seinen Konzerten mit klassischem Repertoire noch nie gesehen wurde. Und am Ende schien die in stehenden Ovationen bekundete Begeisterung des Publikums kaum Grenzen zu kennen. Was natürlich auch am Werk liegt.

Wirbelwind mit Steeptanz

Duke Ellington, damals schon seit gut 30 Jahren eine Jazz-Legende, komponierte das „Sacred Concert“ Mitte der 1960er Jahre zum 100-jährigen Jubiläum einer Kathedrale in San Francisco frei von irgendwelchen formalen Vorbildern. Selbst die Texte dieser geistlichen Musik stammen aus seiner Feder. Dabei verbindet Ellington nicht nur glänzend europäische Chortraditionen mit kammermusikalischem Instrumental-, Vokal- und Big-Band-Jazz, sondern beweist sich auch als Entertainment-Profi, der weiß, was Showtime heißt.



Der Kammerchor und die STB-Big-Band bekommen sowohl in der Sindelfinger Christuskirche (Foto) als auch in der Kirche St. Johann von Schaffhausen in der Schweiz stehende Ovationen für Ellingtons „Sacred Concert“.
Bild: Stampe

So lässt er für einen langen Satz einen Steeptänzer aufmarschieren. In der Christuskirche verfehlt das in Presto-Vivace-Manier gebotene Sohlengeknatter von Klaus Bleis als Steppwirbelwind seine Wirkung erwartungsgemäß nicht.

Natürlich liegt der Jubel aber auch an der Aufführungsgüte. Die STB-Big-Band, die sich das Stück bereits vor zwei Jahren für

ihr eigenes Festjahr zum 20. Geburtstag erarbeitet hatte, serviert einen Topsound, bestens angepasst an die für sie ungewohnt hallreiche Umgebung. Die wiederum verleiht den hochkarätigen Instrumentalsolisten Matthias Russ (Trompete), Andreas Francke (Altsaxofon) und Django Hödl (Posaune) einen edlen Klang, der auf gängigen Jazzpodien undenkbar ist.

Die Rhythmuscrew um Drummer Ralf Püpcke hält glänzend die verschiedenen Feelings auseinander, hängt mal lässig hinter dem Beat oder sorgt für Vorwärtsdrang in Up-Swing-Nummern.

Obwohl wahrlich kein Jazz-Ensemble, versteht auch der Kammerchor, wo gefordert, zu swingen. Schlicht klasse aber, wie das Ensemble den Spagat schafft zwischen

hochnuanciertem, teils feinst abgewogenem klassischem Chorgesang und Passagen, in denen Loslassen und Power gefragt ist: Obwohl keine dreißig Kehlen stark, vermag der Chor der Big-Band bei Bedarf die Stirn zu bieten. Zudem wartet der Kammerchor mit vorzüglicher Intonation in Ellingtons oftmals komplexen Akkorden auf.

Bretter und Euchenhofer

Insgesamt erstaunlich: Trotz der vielen fein abgewogenen Passagen gerät die Balance zwischen Band und Chor kaum einmal in Gefahr. Die große musikalische Bandbreite zwischen bluesigen, swingigen, choral- und gospelartigen Sätzen wird noch erweitert durch zwei Vokalsolistinnen. Mit bluesig-dunklem Timbre beweist sich Pearl Bretter einmal mehr als Könnlerin im Fach Jazzballade, während die hell temperierte Klassikspezialistin Christine Euchenhofer als Königin der Höhenregionen auftrumpft.

Ebenfalls stehende Ovationen nach zwei Zugaben ernteten Kammerchor, STB-Big-Band, Pearl Bretter, Christine Euchenhofer und vor allem Klaus Bleis am Sonntagabend in der Stadtkirche St. Johann von Schaffhausen. Zum Konzert, das die Feiern zum 60-jährigen Bestehen der Städtefreundschaft zwischen Sindelfingen und Schaffhausen am Rhein beschloss (siehe Seite 13), kamen gleich mehrere Sindelfinger, die derzeit am Bodensee Urlaub machen. „Es hat einfach Spaß gemacht“, sagte Markus Nau nach dem Auftritt in der Schweiz.

Video

Das Video zur Veranstaltung finden Sie auf www.szbz.de.



Gelungener Einstand unterm Dach der SMTT

Die STB Bigband spielte am Samstag bei „Odeon Jazz“ in der Sindelfinger Musikschule – Prominenter Gast war der Jazzsänger Kai Podack

Es war ein gelungener Einstand, mit dem sich die STB Bigband am Samstagabend unter dem Dach der SMTT präsentierte. Rund zwei Stunden unterhielt sie die etwa 200 Gäste mit Jazz-Klassikern und neuem Swing-Material, unterstützt vom musikalischen Gaststar Kai Podack.

VON STEFFEN CHRIS VOLKMER

SINDELFINGEN. Nach 20 Jahren als Teil des Musikvereins Darmsheim hatte die Swing- und Jazz-Combo zum 1. Januar 2012 ihre neue Heimat in der Sindelfinger Schule für Musik, Theater und Tanz (SMTT) gefunden und fühlte sich dort sofort heimisch – besonders im Odeon-Saal, der der Bigband seither als Übungsraum dient und in dem am Samstag auch das Konzert stattfand.

„Es ist schon ein ganz besonderer Luxus, wenn man die Räumlichkeiten, die man zur regelmäßigen Probe besucht, auch als Konzertsaal nutzen kann“, erklärt Thomas Morroff, der Bassist der STB Bigband, und meint weiter: „Auch die Logistik hier ist schon toll, man hat einfach alles da, was man braucht.“

Und das sind nicht die einzigen Vorteile, die die Band in ihrem neuen Domizil genießt. Die SMTT unterstützt die Jazzler und bietet ihnen einen optimalen Rahmen, um zum Beispiel Workshops durchzuführen. Im Rahmen eines solchen Workshops kam die Band auch mit Kai Podack zusammen. Der Wahl-Kölner, der seine Fans mit Swing mit deutschen Texten begeistert, erarbeitete dabei mit der Band das Programm für den ersten „Odeon Jazz“-Abend. Etwas Besonderes sollte es zum ersten Konzert der STB Bigband in der SMTT ja schon sein, auch um „Odeon Jazz“ gleich einen guten Start als Veranstaltungsreihe zu geben, bei der künftig die gesamte Bandbreite des Jazz ihr Publikum finden soll.

Das Vorhaben glückte: Der Bigband-Abend in zwei Teilen mit internationalen Swing-Klassikern zu Beginn und Kai Podacks neuen deutschsprachigen Liedern und Kompositionen kam beim Publikum bestens an.

Eröffnet wurde die Show mit der Titelmelodie aus „Die Straßen von San Francisco“, gefolgt von der Musical-Komposition „On the sunny side of the street“. Bei „You'd



Swing ist sein Ding: Sänger Kai Podack und die STB Bigband im Odeon der Musikschule

Foto: Steffen Chris Volkmer

be so nice to come home to“, „Honeysuckle rose“ und dem Aretha-Franklin-Klassiker „Dr. Feelgood“ trat Sängerin Pearl Bretter ans Mikrofon und begeisterte das Publikum mit ihrer grandiosen Soulstimme.

Kai Podack ließ sein Gesangskönnen erstmals bei „Straighten up and fly right“ erklingen – einem witzigen Unsinn-Song von Nat King Cole, den auch Robbie Williams schon für sein Swing-Album interpretierte – und bewies damit gleich, dass der den Swing nicht nur auf Deutsch grandios interpretieren kann.

Der letzte Song des ersten Teils des Abends, „Love for sale“, wurde dann wieder ohne Sänger gespielt, „weil er unanständig ist“, wie Bandleader Django Hödl das Publikum in einer seiner launig-heiteren Überleitungen wissen ließ.

Nach der Pause stand der Abend dann

ganz im Zeichen von Kai Podack. Nach dem instrumentalen Heißmacher „Brasil“, mit dem das Publikum zurück begrüßt wurde, übernahm er die Führung der STB Bigband, während Django Hödl zur Zugposaune griff und die Band als Solist verstärkte.

Das erste musikalische Statement des Gastes: „Swing ist mein Ding“. Mit dem Titelsong seiner CD verströmte Kai Podack ansteckende gute Laune und das Gefühl beswingter Happiness. Auch mit seinen folgenden Eigenkompositionen „Das Leben ist ein Spiel“, „Egal ob in New York“, „Ich tanze Salsa mit ihr“ und „Weltenbummler“ versprühte der Mann aus Calw, der in Mannheim Musik und Gesang studiert hat, authentisch Lebensfreude.

„Almost like being in love“, im Jahr 1947 von Alan Jay Lerner komponiert und nun von Pearl Bretter und Kai Podack im Duett

gesungen, beendete den offiziellen Teil des Konzerts. Begeistert applaudierend, forderte das Publikum natürlich nach Zugaben und bekam zunächst vom Kölner Gast „Frauen regier'n die Welt“ präsentiert. Eines jeder Lieder, mit denen Roger Cicero in den letzten Jahren Swing mit deutschen Texten einem breiteren Publikum nahe gebracht hat. Dann interpretierte Pearl Bretter Cole Porters „Easy to love“ und schließlich forderte Kai Podack mit der Wiederholung von „Ich tanze Salsa mit ihr“ die Anwesenden auf, zum Abschluss des Abends das Tanzbein zu schwingen. Und auch wenn dem nur wenige Fans folgten, kam doch noch einmal richtig Bewegung in die Ränge, bevor der Abend im Applaus des begeisterten Publikums endete. Ein rundum gelungener Einstand also, der Lust auf mehr „Odeon Jazz“ und mehr STB Bigband macht.

Salsa-Song bringt Stimmung

Sindelfingen: STB-Bigband mit Kai Podack in der Musikschule

Von unserem Mitarbeiter
Hans-Ulrich Kramer

Satter Bigband-Sound erfüllte am Samstag den Odeon-Saal der SMTT in Sindelfingen: Zum ersten Mal trat dort die Darmsheimer STB-Bigband unter der Leitung von Django Hödl auf. Die bandeigene Sängerin Pearl Bretter und Gastsänger Kai Podack steuerten den Gesang zu stilistisch breit gefächerten Kompositionen bei.

Das muntere Konzert weist ein zweigeteiltes Programm auf: Stehen zunächst fetzige Jazz-Standards wie „Honeysuckle rose“ im Mittelpunkt, zu denen Pearl Bretter den Gesang beisteuert, wird später entspannter Swing mit dem an der Musikhochschule Mannheim ausgebildeten Jazz-Sänger Kai Podack dargeboten. Dessen eigene Kompositionen mit deutschen Texten verbreiten gute Laune im Odeon.

Der in Calw geborene Podack hat mit der STB-Bigband im Rahmen eines zweitägigen Workshops das neue Konzertprogramm erarbeitet. Das Ergebnis kann sich hören lassen: Zu Kai Podacks eigenen Songs wie „Swing ist mein Ding“ oder „Das Leben ist ein Spiel“ steuert die STB-Bigband einen fein swingenden, melodischen Sound bei. Kai Podack, der stets eine Schildmütze aufhat und einen Schal trägt, singt mit sanfter, einfühlsamer Stimme und auf spielerisch leichte Art über das Glück im Frühling oder davon, wie wichtig Freunde sind.

Am Prägnantesten ist aber der Song „Ich tanze Salsa mit ihr“, zu dem das Konzertprogrammheft vermerkt: „Das klingt nach dem STB-Sommerhit 2012!“ Das Stück im flotten, fröhlichen Salsa-Sound hat in der Tat Hit-Potenzial. Die Rhythmusgruppe groovt munter, und Django Hödl steuert zu

Diese kommt besonders gut beim Jazz-Standard „Honeysuckle rose“ zur Geltung, bei dem Bretter atemlos singt und rasant scatet. Aber auch bei dem Aretha-Franklin-Stück „Dr. Feelgood“ hat Pearl Bretter einen großen Auftritt:

Zu den für die STB-Bigband charakteristischen, spitzen und präzisen Bläsersätzen sowie der groovenden Rhythmussektion steuert Bretter einen ausdrucksstarken und expressiven Gesang bei. Das Stück „Almost like being in love“ vereint dann die beiden Sänger in einem Duett. Die tiefe, variantenreiche Stimme Bretters trifft hier kontrastreich auf die einfühlsame, sanfte Stimme Podacks, der zudem munter scatet.

Tanz bei der dritten Zugabe

Obwohl naturgemäß die beiden Sänger im Mittelpunkt stehen, setzen auch die Instrumentalisten regelmäßig Akzente: Spitze, astreine Bläsersätze und eine jaulende E-Gitarre begeistern etwa zum Auftakt bei der

Titelmelodie zur Serie „Straßen von San Francisco“. Das Trompetenregister setzt immer wieder Dämpfer ein und erzeugt so einen fiependen Sound, etwa im Titel „On the sunny side of the street“. Sehr variabel agieren die Bläser insbeson-



dere bei „Brazil“ mit seiner prägnanten Melodienlinie und seinem treibenden Schlagzeugbeat.

Satter Bigband-Sound und Trommeleinlagen bringen Samba-Feeling ins Odeon. Getanzt wird dann aber erst zur insgesamt dritten Zugabe, nämlich zu „Ich tanze Salsa mit ihr“, den Kai Podack (Bild: z) zum zweiten Mal an diesem Abend singt. Ein paar we-

diesem Gute-Laune-Song ein feines Posau-
nensolo bei. Ganz andere Akzente als Kai
Podack setzt die bändeigene Sängerin Pearl
Bretter mit ihrer markanten, rauen Stimme.
nige Zuhörer ergreifen tatsächlich die Gele-
genheit, ihr Tanzbein zu schwingen. Dies ist
das rasante Ende eines munteren Konzert-
abends.

Sindelfingen-Darmsheim: STB-Bigband mit Altsaxofonist Klaus Graf

Solisten ziehen alle Register

Von unserem Mitarbeiter
Hans-Ulrich Kramer

Jenseits ausgetretener Pfade, mit pfiffigen Arrangements und Mut zum Experiment, zeigte sich die Darmsheimer STB-Bigband unter Leitung von Django Hödl auf der Höhe der Zeit. Die Mischung aus Bigband-Klassikern, Soul-Stücken und Filmmelodien bekam ihre Würze durch meisterhafte Solisten: Altsaxofonist Klaus Graf, die variable Sängerin Pearl Bretter sowie Django Hödl selbst an der Posaune zogen alle Register.

Klaus Graf, seines Zeichens Lead-Altsaxofonist der SWR Bigband und Professor für Jazzsaxofon an der Musikhochschule Nürnberg, hatte der STB-Bigband bei einem zweitägigen Workshops den Feinschliff verpasst. Homogener, dichter Bigband-Sound, präzises Zusammenspiel und auch das ein oder andere Solo aus den Reihen des Ensembles sind am Samstag in der Darmsheimer Festhalle das gelungene Ergebnis.

Raffiniertes Becker-Arrangement

Die meisten Akzente setzt freilich der meisterlich aufspielende Klaus Graf selbst: Meist setzt der Altsaxofonist zu expressiven, lautstark akzentuierten Höhenflügen an. Wenn nötig, kann Graf aber auch butterweich und feinfühlig spielen. Geht das Konzert noch ohne Klaus Graf zunächst eher konventionell los, folgt mit dem raffinierten Arrangement des Böblinger Jazzmusikers und Komponisten Tobias Becker von „On a

clear day“ ein erster Höhepunkt. Die anspruchsvolle Nummer, im Original von Barbara Streisand gesungen, fordert die Darmsheimer Bigband mit ihren zahlreichen Rhythmuswechseln heraus.

Nach einem Posaunensolo von Bigband-Leiter Django Hödl betritt zum ersten Mal Klaus Graf die Bühne. Sein expressives, schön phrasiertes Solo weiß gleich zu begeistern. Sängerin Pearl Bretter setzt mit ihrer rauhen, souligen Stimme weitere Akzente. Mit dem Titel „Salt peanuts“ von Dizzy Gillespie geht es munter weiter: Die spannungsreiche Nummer verbreitet eine hektisch-flirrende Atmosphäre.

Besonders gelungen ist der zackige Auftakt mit spitz angespielten Bläsersätzen. Die diversen Soli sind immer wieder gegen den Takt gebürstet und setzen so Kontrapunkte. „Wind machine“, komponiert von dem heute 87-Jährigen Sammy Nestico, ist eine flotte, fein swingende Nummer. Klaus Graf und Django Hödl wechseln sich dabei mit Soloimprovisationen ab und spielen sich rasant die Bälle zu. „Take the A-train“ erklingt dann in einem Arrangement des 2010 verstorbenen Peter Herbolzheimer. Bei dieser ungewöhnlichen Funk-Version groovt und scheppert es nach Kräften.

Ebenfalls mit viel Power und Spielfreude spielt die STB Bigband zum Ende den Klassiker „Honeysuckle rose“. Pearl Bretter singt dazu atemlos und hastig und scattet im Stile einer Ella Fitzgerald. Erst nach zwei Zugaben mit den Soulnummern „Hit the road Jack“ und „Mercy“ darf die Combo nach diesem intensiven Konzert mit Klaus Graf bei den Darmsheimer Kulturtagen von der Bühne.

Wenn einem der Saxofonsatz um die Ohren bläst, dann ist man mitten drin: Beim „hautnah“-Konzert der STB Big Band durften die Besucher am Freitag mittendrin sitzen.

KRZ-Foto:
Annette Wandel



Mitten im Epi-Zentrum einer Big Band

Zum Ende des Jubiläumsjahres der Darmsheimer STB Bigband durften sich die Besucher mitten in das Jazz-Orchester setzen

Ist das nun ein Traum oder ein Albtraum: mitten in einer klanggewaltigen Big Band zu sitzen? Einerseits befindet man sich dann im Zentrum des Musikgeschehens. Andererseits könnte es ziemlich laut werden. Beim Jazzkonzert mit der Simply The Best Big Band konnten sich 12 Besucher selbst ein Bild davon machen wie es ist, Teil einer Big Band zu sein.

VON JAN RENZ

DARMSHEIM. „Hautnah“ war das Konzert überschrieben. Näher kann man einer Big Band wirklich nicht kommen.

Der Schreiber dieser Zeilen durfte den Test mitmachen und nahm zwischen vierter Posaune und Schlagzeug Platz. Das Publikum ist ganz weit weg. Der Dirigent vor einem, es ist Django Hödl, macht gar nicht viel, er muss nur wenige Einsätze geben.

Ich sitze also neben Posaunist Karl Mutschler, der in Sulz am Neckar lebt und ehemals Lehrer am Sindelfinger Stiftsgymnasium war. Seine rechte Hand hat er mit einem Tuch umwickelt, weil er sich kurz vor dem Auftritt verletzt hat. Seine Notenblätter sind übersät mit Notizen, umkreist ist das 6/8 bei Miles Davis' „All Blues“. Der Posaunist muss oft Dutzende Takte pausieren, bis er zum Einsatz kommt, manchmal streut er dann nur knappe Motive ein. In so einer Big Band passiert sehr viel. Wenn man zwischen den Musikern sitzt, merkt man deutlicher, wie sie aufeinander reagieren, auch, wenn etwas schief geht. Die Solisten hört man gedämpft, wenn sie ins Publikum spielen, dagegen schmerzt die schneidende Trompetensektion im Rücken. Ob er keinen Ohrschutz brauche, frage ich nach drei Stücken Karl Mutschler, der seit 17 Jahren dabei ist. Nein, in dieser Band nicht, in anderen schon. Diese Big Band lärmt nicht.

Das „hautnah“-Konzept wurde von den Mitgliedern entwickelt. Bassist Thomas Mo-

roff erzählt: „Die Idee wurde während der Probe in der Rhythmusgruppe geboren. Zuerst lachten wir über die Idee, merkten aber gleich, dass dies spannend sein könnte – sowohl für die Zuhörer als auch für die Band.“

Gerd Wurster, einer der 12, die in der Big Band sitzen durften, fühlte sich zwischen den Posaunen wohl: „Näher dran geht's wirklich nicht“, sagte er nachher. „Ich komme unbedingt wieder und werde dem Django ein Bier ausgeben!“

Mit diesem Konzert im kleinen Saal der Sindelfinger Stadthalle ging für die STB Big Band ein ereignisreiches Jahr zu Ende, in dem das 20-jährige Bestehen gefeiert wurde: Mit 12 Einzelprojekten in 10 Monaten, Konzertreisen in die Schweiz und an den Bodensee, 13 Konzerten mit 1400 Besuchern. „Es war ein Jubiläumsjahr mit viel entspanntem Stress“, sagte Leader Django Hödl. Auf einer Leinwand hinter der Band wurden Videos eingespielt, Grüße von ehemaligen Bandmitgliedern übermittelt, die heute in Texas oder Peking leben, an das denk-

würdige Jubiläumskonzert mit Nils Wülker erinnert, dessen Trompetenton noch im Gedächtnis ist.

Die Darmsheimer Band wurde vor zwanzig Jahren gegründet. In den 90ern erlebte die oft tot gesagte Big Band eine unerwartete Renaissance, auch interessierte man sich verstärkt für die Schönheiten der Standards, für das Erbe des Jazz. Das tut auch die STB Big Band. Am Freitag spielte man noch einmal die schönsten Titel des Jubiläumsjahres, Nummern zwischen strahlend und stimmungsvoll, wie „Fever“ oder „Sway“. Die Band drehte noch einmal richtig auf: Das sonnige „An hellen Tagen“ wurde klangvoll zelebriert. Da es ein „hautnah“-Konzert war, durfte „I've got you under my Skin“ nicht fehlen. Pearl Bretter setzte einmal mehr ihre dunkle, agile Stimme ein. Am Ende des langen „hautnah“-Konzerts, am Ende des langen Jubiläumsjahres stand nicht nur die Band, sondern auch das Publikum. Und 12 Besucher waren um eine überraschende Erfahrung reicher.



Eine stilistisch flexible STB-Big-Band und zwei Chöre auf hohem Niveau: Duke Ellingtons Jazz-Messe „Sacred Concert“ in der Darmsheimer Pelagiuskirche.

Bild: Stampe

Sindelfingen-Darmsheim: Jazz-Messe zum 20. Geburtstag der STB-Big-Band mit dem Stuttgarter Jazzchor und dem Chor Paravox

Süßlichkeiten bleiben Ausnahme

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

Die Darmsheimer STB-Big-Band feiert dieses Jahr ihr 20-jähriges Bestehen und lässt den Ort dran teilhaben. Nun führte das Ensemble unter Leitung von Django Hödl Duke Ellingtons Jazz-Messe „Sacred Concert“ mit dem Stuttgarter Jazzchor und dem Chor Paravox aus Alpirsbach in der Pelagiuskirche auf. Ein Volltreffer.

Statt der traditionellen Messe-Reihenfolge von Kyrie bis Agnus komponierte Ellington seine Messe 1965 in zehn Sätzen. Reichlich Gelegenheit, zwischendrin zu applaudieren. Der STB-Chef als Gesamtleiter ver-

suchte diesen Applausimpuls zwar zu unterdrücken, scheiterte aber letztlich glorios.

Denn Ellington, dessen Stern in den 1930er Jahren aufging als Leiter der Cotton-Club-Band in New York, hat mit dem Sacred Concert nicht nur eine Mischung aus teils sehr anspruchsvoller Jazz-Vokal- und -instrumentalmusik kreiert, sondern auch gezielt Showelemente eingestreut.

Ab dem letzten Drittel ist auch Tanz angesagt. In der Pelagiuskirche besorgte dies der Stepptanzvirtuose Klaus Pleis. Knatternde Sohlen zu heißen Tempi. Den folgenden Applaus vermochte Hödl kaum noch runterzukühlen.

Unabhängig davon bestätigten oder zeigten alle Ensembles prima Niveau, wo es nicht einfach klasse war. Dabei verlangt die

Jazzmesse fast alles, was an Kombinationen mit dieser großen Besetzung anzustellen ist. Das reicht von großartigen Jazzballaden in kammermusikalischer Besetzung (Sängerin Paula Bretter) über reine Big-Band-Instrumentalnummern, Tutti-Stücken für Band und Chor bis hin zu harmonisch sehr schwierigen A-Capella-Chorsätzen.

Von Gospel bis Swing

Stilistisch reicht der Streifzug so von Gospel bis zu Modern Jazz, von bluesigem bis heißem Swing. Und Ellington, der zu den großen Sounderfindern des Instrumental-jazz zählt, offenbart sich mit diesem Werk als Könnler auch in Sachen Chorkomposition, der oft ungewöhnliche Wege einschlägt. Süßlichkeiten bleiben die Ausnahme, Über-

raschungen mit einem oft wie ein Big-Band behandelten Chor die Regel.

Stilistische Flexibilität

In den letzten Jahren hat die STB-Big-Band ihre stilistische Flexibilität immer wieder bewiesen, nicht zuletzt dank Ralf Püpcke am Schlagzeug realisiert sie nun die feinen Feelingunterschiede prima. Mit Hödl an der Posaune, Matthias Russ (Trompete) und Alexander Förschner (Alt- und Sopran-saxofon) sind die Kräfte da, um die Soloimprovisationen ausgezeichnet zu meistern.

Die beiden, mit jungen Stimmen gespickten Chöre beweisen sehr hohes Niveau. Nicht zu vergessen die schwierige, aber gelungene Gesamtabstimmung sorgte dafür, dass diese Jazz-Messe ein nachsommerlicher Höhepunkt im Jubiläumsjahr wurde.

Große Herausforderung eindrucksvoll gemeistert

STB Big Band Darmsheim spielte Duke Ellingtons Jazzoratorium „Sacred Concert“ in der überfüllten Pelagusikirche

VON JAN RENZ

DARMSHEIM. Die Zuhörer wollten an diesem Sonntagabend in der Pelagusikirche eigentlich dauernd klatschen, ob es nun passte oder nicht. So sehr sprach die Musik sie an. Duke Ellingtons „Sacred Concert“ ist ein Jazzoratorium von großer Schönheit und Lebensfreude. 1968 uraufgeführt, ist es ein Hymnus auf die Macht Gottes und die Freiheit – das englische Begriff „Freedom“ erscheint in den unterschiedlichsten Facetten und wird in 13 Sprachen vorgetragen.

Der Afroamerikaner Ellington glaubte an die „Freiheit“ als zentralen Begriff des Christentums, der Verfassung Amerikas und der Menschenrechtsbewegung. Sein Hymnus auf die Freiheit ist alles andere als abstrakt oder blutleer. Ellington war ja ein Klangzauberer, eigentlich wollte er Maler werden, er malte dann mit Klängen, fand raffinierte Soundmixturen, so wurde er zum legendären Komponisten und Big-Bandleader.

Das „Sacred Concert“, für jede Band eine Herausforderung, hielt Ellington für sein wichtigstes Werk. Es klingt weitaus echter als das Gospeloratorium von Nils Kjellström, das im Juli diesen Jahres in der Martinskirche Sindelfingen aufgeführt wurde. Um Ellingtons einstündiges Jazzoratorium zu

realisieren, verband sich die STB Big Band Darmsheim mit dem Jazzchor Stuttgart und dem Chor ParaVox aus Alpirsbach. Leiter Django Hödl führte die Ensembles zusammen, ließ sie sinnlich klingen, viele Farben finden, zwischen Schmettern und Flüstern wechseln.

Die scharfen Dissonanzen, die rabiaten Akkorde wurden nicht geglättet. Die Gesangssolistin Pearl Bretter setzte immer wieder ihre dunkle, voluminöse Stimme ein. Der vierte Teil lebte von der Spannung zwischen Ensemble und Solisten, zwischen Ruhe und Nervosität, letzteres herrscht oft gleichzeitig. Im nächsten Teil dominierten dann gedämpfte Farben.

Im siebten Abschnitt, „David tanzt vor dem Herrn“, setzte sich der Steptänzer Klaus Bleis in Szene: mit rasenden, klackenden Absätzen hämmerte er komplexe Rhythmen auf den Boden, seine Füße steckten voller Energie, so ergänzte er die Ensembles und elektrisierte das Publikum.

Mit Tanz und Körperlichkeit brachte er noch mehr Lebensfreude in die ohnehin schon quirlige Aufführung, aber nicht nur er bewegte sich, auch die Chorsänger wiegten sich zu den Klängen. Alles lief auf das knackige, vitale Finale zu, das „Lobt Gott und tanzt!“ überschrieben ist und in dem der

Klangzauberer Ellington zur Hochform aufläuft: Aparte Farben mischen sich hier. Fast rauschhaft wurde das ausgeführt.

Die Darmsheimer musizierten nicht perfekt, aber gewohnt prägnant, mit couragierten Soli, die Chöre hatten selten Höhenprobleme, bemühten sich um Reinheit der Ton-

gebung, gemeinsam mit der Band setzten sie auf Ausdruck. Das machte Eindruck. Die STB Big Band nannte die einstündige Aufführung als größte Herausforderung im Jubiläumsjahr, in dem das 20-jährige Bestehen gefeiert wird. Erstaunlich, dass so ein großes Projekt im kleinen Darmsheim möglich ist.



Die Darmsheimer STB Big Band spielte ein Jazzoratorium in der Pelagusikirche

KRZ-Foto: Bischof

Letzter Feinschliff für eine Jazzformation

Der Hamburger Trompeten-Star Nils Wülker hat die Darmsheimer STB Big Band für deren „Juhu!biläums“-Konzert gecoacht

Was der Fußball-Nationalmannschaft recht ist, kann der STB Big Band nur billig sein: Die Darmsheimer Jazz-Großformation hat sich jetzt den letzten Feinschliff fürs entscheidende Jubiläums-Spiel geholt – bei einem Wochenend-Workshop mit Coach Nils Wülker.

VON SIEGFRIEDE DANNECKER

SINDELFINGEN. Samstagmorgen in der Zehntscheuer in der Kirchgasse. E-Bassist Thomas Moroff verstöpselt ein paar Kabel. Mit „Morga“, „Hi“ und „Hallo“ laufen nach und nach die 14 Musiker und zwei Musikerinnen der STB Big Band ein. Sie klappen ihre Instrumentenkoffer und die Notenständer nach und nach auf, spielen sich mit ein paar Tönen warm. Eine Mischung zwischen Gelöstheit und leichter Anspannung vibriert unter dem mittelalterlichen Gebälk im Dachgeschoss.

Das liegt an zweierlei: erstens der Aufregung eines Trainingslagers. Und zweitens der Ankündigung eines Großen aus der Branche: Nils Wülker, Hamburger Trompeterstar und Senkrechstarter in der improvisierten Musikszene, ist vor einer Dreiviertelstunde in Stuttgart gelandet. Jeden Augenblick kann er durch die Tür marschieren, um mit „seiner“ Mannschaft für deren „Juhu!biläums“-Konzert am 27. März in der Festhalle zu trainieren.

Feinschliff bei einem Großen des Jazz holen sich die Darmsheimer seit Jahren auf Workshops – etwa bei Landesjazzpreisträgern. Diesmal soll's nun also einer aus der „Champions League“ richten: Nils Wülker. STB-Trompeter Jürgen Gürtler hatte ihn auf einem Konzert in Karlsruhe erlebt und war der Meinung: Jungs, der war was für uns. Also fragte E-Bassist Thomas Moroff an der Waterkant nach – und bekam sogleich eine positive Rückmeldung, sofern man sich terminlich einig sein könne.



Von so einem Ass lässt man sich gerne etwas sagen: Jazz-Trompeter Nils Wülker im Kreis der STB Big Band

KRZ-Foto: Dannecker

Tja, und nun also schneit er an diesem Sonntagmorgen herein, stellt die schwere Umhängetasche ab, geht – „Hallo, ich bin der Nils“ – durch die Reihen und ruft, kaum einen Schluck Kaffee im Magen, sogleich zur Arbeit. Schließlich hat man heute und morgen noch viel vor.

„Ich schlage vor, wir machen erstmal „Heartland“. Nicken in der Runde. Wülker zählt vor, schlägt mit den Schuhabsätzen den Takt, die Band beginnt mit der Rhythmusgruppe, dann kommen die Bläser hinzu. Einmal spielen die STBler das Paradestück von Gitarrist Pat Metheny und seinem Keyboarder Lyle Mays komplett durch. Kaum ist der letzte Takt verklungen, kehrt zwei Sekunden Stille ein und Wülker hat ein Lächeln auf den Lippen: „Okay. Das war schon ganz gut.“ Aber für das kritische Ohr des Hamburgers noch nicht gut genug.

Let's try once more. „Achtet auf die backbeats“, gibt Wülker aus: „So Jazzrock-Sachen müssen fluffig kommen“, meint der 32-Jährige und zieht ein Register an Adjektiven aus dem Köcher wie sonst aus den Ventile seines Horns. „Bap-Bap-Bap! Da muss mehr Power rein“, klatscht er wieder

den Rhythmus vor – „und denkt zwei Takte vorm C an die Trompeten-Kicks“.

Das gilt unter anderem Matthias Ruß, einem der fünf STB-Trompeter und mit zarten 21 der „Nesthaken“ der Truppe. Ruß liebt Chet Baker und Dizzy Gillespie. Doch nach diesem Proben-Intensiv-Wochenende wird er auch Nils Wülker lieben, den er bisher nur vom Hörensagen kennt. Denn Wülker, der sympathische Fischkopf, wird dem jungen Mann bessere Flöten-, äh: Trompetentöne beigebracht haben.

„Heartland“ auf ein Neues. Takt 25 wird kritisiert. „Die Hi-Hat läuft gut durch“, ruft Wülker nach hinten, wo Ralf Püpcke am Schlagzeug sitzt. Und in die Runde: „Die Sechzehntel muss man durchfühlen, ohne dass es rasterig wird.“ Keine Frage: Dieser Gast ist akribisch. Die Mannschaft gibt Gas, bei Wülker gehen beide Daumen hoch. „Das ist ein Hallelujah-Teil“, sagt der Trompeter-Dozent, will an einer Stelle „ein Mü mehr“, sagt, dass „das schiebt, knackt“ und „cool und geil“ sei. Und tatsächlich: Von draußen strahlt im selben Moment die Sonne herein und taucht den Großen Saal in herrliches Seitenlicht. „Heartland“ dringt durch eines

der offenen Fenster die Kirchgasse hinauf und weckt möglicherweise den einen oder anderen Spätaufsteher.

Dritter, vierter Komplett-Durchgang. Der Blondschof mit dem Schal um den Hals ist zufrieden. „Vorhin ward Ihr schon gut, jetzt seid Ihr bei 'ner Eins minus.“ Es ist halt vielleicht wie in der Schule. Eine Klasse ist immer nur so gut wie ihr Lehrer. Und der ist im Fall Wülker eine Klasse für sich.

Info

Nils Wülker kommt nicht mit leeren Händen, sondern hat für die STB Big Band auch sein Paradestück „Uphill“ arrangiert. Der Instrumentalist, Komponist und Dirigent wird beim Jubiläumskonzert am Samstag, 27. März, um 20 Uhr in der Darmsheimer Festhalle auch solistisch brillieren (Eintritt 8, ermäßigt 7 Euro). Der Vorverkauf läuft über die Schmuckwerkstatt in der Allgäuer Straße 4, Telefon (0 70 31) 67 37 71 und die E-Mail-Adresse bigband@mv-darmsheim.de. Mehr Infos unter www.bigband.de.tf. Mehr über Nils Wülker auf www.nilswuelker.com. Wer ihn mit seiner Combo erleben will: Am 17. März ist er im „Bix“ in Stuttgart.

Argumente

Wer nicht nur auf einem hohen Niveau musizieren, sondern sich stetig verbessern will, der muss regelmäßig „Inputs“ von außen holen – gerade als Amateurgruppe kann man von Profis viel lernen. Die STB Big Band zeigt, dass sie als Ensemble nicht stehen bleiben will und lädt hochklassige Dozenten ein. So ein Workshop bringt einen ja auch nicht nur musikalisch weiter, er macht einfach auch richtig Spaß.

Robert Krülle



Geballte Bläser-Power beim Geburtstagskonzert der STB-Big-Band in der Turn- und Festhalle Darmsheim, die zum Konzert 2010 den Hamburger Jazztrompeter Nils Wülker engagiert hat. Bild: Stampe

Sindelfingen/Darmsheim: STB-Big-Band feiert den 20. Geburtstag in der Turn- und Festhalle

Zuhause auf jedem Parkett

Von unserem Mitarbeiter
Bernd Heiden

„Juhu!biläum“ betitelte zu ihrem 20-jährigen Bestehen die STB-Big-Band ihren Auftritt in der Turn- und Festhalle Darmsheim. Was die Truppe da um Leader Django Hödl schließlich alles auffuhr und bot, das war durchaus von der Sorte Juhu.

Ein Best-Of-Programm aus 20 Jahren servierte die Combo in einer bis auf den letzten Zentimeter bestuhlten, nur noch wenige freie Plätze aufweisenden Festhalle: STB, Simply the best, hat sich schon so was wie Kultstatus in Darmsheim erarbeitet. Und wer die Band seit über einem Jahrzehnt verfolgt, der wird sagen zurecht.

Die Entwicklung, die die seit 1993 von Hödl geleitete Formation genommen hat, ist enorm. Einen nicht zu unterschätzenden Anteil daran hat wohl das Konzept, sich seit Jahren in regelmäßige Obhut von eigens engagierten Workshop-Leitern zu begeben, die sich wie das „Who's who“ der süddeutschen bis internationalen Jazzszene lesen, ange-

fangen von Jazzprofessor Rainer Tempel über Posaunist Ed Partyka bis zu Star-Trompeter Andy Haderer.

Im Vorfeld des diesmaligen Konzerts hatten sich die STB'ler den Hamburger Jazztrompeter Nils Wülker geschnappt, der es sich nicht nehmen ließ, trotz laufender Tour an diesem Abend auf der Darmsheimer Bühne zu erscheinen. Womit für einen Supersoloimprovisationskünstler schon mal gesorgt war. Ganz erstaunlich aber, der STB-eigene Sax-Chef Alexander Förschner an Alt- und Sopransaxofon spielte an der Solofront mit Wülker fast auf Augenhöhe.

Hochkaräter bei den Bläsern

Der andere improvisierende STB-Hochkaräter, Trompeter Matthias Russ, trat an diesem Abend mit einem Wülker in Front naturgemäß etwas zurück, bewies aber zwischendurch, dass die STB nicht unbedingt auf importierte Trompetensolisten angewiesen ist. Zudem steht stets auch Chef Django Hödl mit seiner Posaune als Solist bereit, der noch Verstärkung bekam durch den fürs 20-Jährige eingeladenen Posaunisten Benno Reinhard aus Bönnigheim, STB-Dirigent von 1991 bis 1993. Und nicht zu vergessen

STB-Sängerin Pearl Bretter, die es der Band erlaubt, auch in Sachen Vokalstücken ein breites Spektrum von Jazz bis Soul, Funk und Pop professionell abzudecken.

So viele Einzelkönner wie da versammelt waren, so vielfältig und stilsicher präsentierte sich auch die Gesamtmannschaft. Auch wenn's von Kultstücken wie dem „All Blues“ freilich Versionen gibt, an die die Darmsheimer nicht heranreichen, das Konzert belegte, dass kaum ein Stilparkett existiert, auf dem STB eine amateurhafte Figur abgibt.

Den Porter-Klassiker „I've Got You Under My Skin“ etwa spielt sie im Mix-Feeling von Reggae und Swing im Hödl-Arrangement, „Fever“ im angefunkten Groove-Gewand in der Herbolzheimer-Version, eine Jazz-Rock-Nummer Pat Methenys („Heartland“) lässt Erinnerungen an die Hochzeiten von Weather Report aufkommen, dazu gesellen sich Arrangements und aktuelle Kompositionen, die für allerlei Überraschungen und tricky Wendungen gut sind.

Kurzum, STB brannte hier ein musikalisches Feuerwerk ab, das zwar nicht das ironisch-großspurige Namensversprechen „Schlicht die Besten“ einlöste, aber wohl die beste STB zeigte, die es je gab.

Geburtstagsparty mit emotionalen Höhepunkten

Darmsheimer STB Big Band feiert ihr 20-jähriges Bestehen mit einem „Best-of“-Konzert und einem virtuosen Star-Gast

VON JAN RENZ

DARMSHEIM. Darmsheim ist eigentlich viel zu klein für eine eigene Big Band, trotzdem gibt es hier eine, und zwar nicht erst seit

gestern. Man muss das immer wieder hervorheben. Seit nun 20 Jahren sorgt die „Simply The Best“-Band in der Jazzszene der Region für frischen Wind.

Am Wochenende wurde der runde Geburtstag gefeiert, nicht mit Reden, sondern

mit einem großen Jubiläumskonzert. Ausgewählt hatten die Musiker ihre Lieblingstitel aus 20 Jahren, Stücke, mit denen man die eigenen Stärken, auch die Vielseitigkeit präsentieren konnte, die stilistische Palette reichte von Antonin Dvorak über Cole Porter bis zu Barbara Streisand. Mit dabei waren nicht nur vier Musiker der ersten Stunde, sondern auch ein richtiger Jazz-Star: der Trompeter und Komponist Nils Wülker.

In 20 Jahren nicht lauter, aber präziser geworden

20 Jahre sind eine lange Zeit. Für den Erfolg der Band gibt es wohl viele Gründe, einer wäre, dass die Auftritte nicht nur den Musikern Spaß machen, sondern auch dem Publikum. Außerdem entwickelt man sich stetig weiter. In den letzten zehn Jahren ist die Formation nicht lauter geworden, aber präziser.

Beim Festkonzert wunderte man sich weniger über das vorgelegte Tempo als über den gepflegten Klang. Man begann nostalgisch mit „The Queen Bee“ und „All Blues“. Der Klangansatz beim Miles-Davis-Stück war weich und sauber.

Hier übernahm Benno Reinhard das Posaunensolo, der die Band von 1991 bis 1993 geleitet hat. Sein Nachfolger ist seit 1994 Django Hödl, der der Band bis heute vorsteht und gelegentlich zur Posaune greift. Er durfte sich beim Festkonzert über viele

gradlinige und gelungene Soli freuen (und das Publikum mit ihm).

Bei „No More Blues“ von Jobim kam die Sängerin Pearl Bretter zum Zug, mit ihrer dunklen, muskulösen Stimme gestaltete sie auch viele andere Titel. Das Rockstück „Heartland“ von Pat Metheny, das mit einer schlichten Einleitung beginnt, stattete man mit vielen Farben aus. Bei „Blues in Latin“ mischten sich der Klang von Querflöte und Trompeten schön. Das wirkte alles inspiriert und geschmackvoll, wie man es von vielen Konzerten der Band kennt.

Die Formation ruht sich allerdings nicht auf dem Erreichten aus, sondern arbeitet mit Jazzern zusammen, die sie weiter bringen. Mit dem jungen Trompeter Nils Wülker hatte man für das Jubiläumskonzert einen markanten Solisten gewonnen, mit dem man sich auch auf den Abend vorbereitet hatte.

Ein Energiebündel, das den Klang bündelt

Nach acht Titeln betrat er die Bühne. Um in der Darmsheimer Festhalle dabei zu sein, hatte er seine aktuelle Deutschland-Tour unterbrochen, er belebte das Musizieren. 1977 in Bonn geboren, widmete er sich zunächst dem Klavierspiel, stieg dann aber auf die Trompete um. Hier ist er ein Energiebündel, das den Klang bündelt.

In Darmsheim glänzte er durch markige Virtuosität. Mitgebracht hatte er das Stück „Uphill“ von seinem Album „Turning the



30. März 2010
Kreiszeitung Böblingen

Meisterlich mit der Trompete: Nils Wülker

page“ aus dem Jahr 2008. „Ich habe das Stück für die Band arrangiert, und sie spielt es super“, meinte er.

Er überlege sich, scherzte er dann, angesichts dieser Erfahrung eine eigene Big Band zu gründen. Aber das ist eigentlich nicht nötig, er kann ja auch in Zukunft mit dem STB-Ensemble zusammenarbeiten. Die Darbietung seines Stück jedenfalls gefiel ihm. Es wurde knackig, aber nicht grobkörnig geboten, und das galt auch für viele andere Interpretationen.

Das Schöne: Jedes Stück besaß einen eigenen Ton, eine eigene Stimmung, die Ballade „For The Time Being“ klang ganz anders als etwa „Fever“. Die Band offenbarte hier viel Gefühl und sorgte für emotionale Höhepunkte. Dafür wurde es von den Zuhörern gefeiert, die sicher nicht nur aus dem kleinen Darmsheim kamen – schließlich reicht der Ruf der „STB Big Band“ weit über den kleinen Ort hinaus.



20 Jahre geballte Musikerfahrung: Die Darmsheimer „STB Big Band“

KRZ-Fotos: S. Dannecker

20 Jahre ist es her, dass sich aus dem Musikverein Darmsheim heraus eine Bigband gegründet und mit jazzigen Klängen für viel Furore gesorgt hat. Das wollen die zwei Dutzend Musikerinnen und Musiker der „STB Big Band“ jetzt richtig feiern – ein ganzes Jahr lang.

VON SIEGFRIED DANNECKER

DARMSHEIM. STB, dieses Kürzel steht für „Simply The Band“ und ist ein wenig sperrig. Anders als die Musik, die diese Formation macht und die die Dreieinigkeit von Kopf, Bauch und Beinen bestens bedient. „Sie nehmen in beispielhafter Weise den kulturellen Bildungsauftrag wahr, den auch die Ensembles der Laienmusik haben“, schreibt deshalb im Grußwort des Flyers kein Geringerer als Landeskultusminister Helmut Rau.

„Ich war auch verblüfft, dass der sofort auf ein Schreiben reagiert hat“, lacht Thomas Moroff, E-Bassist und Öffentlichkeitsarbeiter der Band. Und eines von deren Gründungsmitgliedern.

Seit 25 Jahren schon ist der Industriekaufmann Mitglied des Musikvereins (MV), in dem er als zehnjähriger Knirps erstmal Waldhorn gelernt hat. Fünf Jahre spielte der Darmsheimer „das Hörnle“, dann traf er auf Mitbegründer und Trompeter Jochen Gürtler, der nach seinen Erfahrungen in der Sindelfinger „Stifts-Big Band“ so eine Formation auch in Darmsheim anregte. Gedacht, getan. Die STBler waren geboren, und Moroff zupfte dort fortan den elektrischen Bass, weil ein Waldhorn nur schwer in so einen Dampfer zu integrieren ist.

Als Startgast kommt Trompeten-Ass Nils Wülker

Die Stimmung in der Truppe sei bestens, sagt der Mittdreißiger – und das liegt nicht nur an der Musik, die man bei den wöchentlich donnerstäglichen Proben im Saal der Zehntscheune zelebriert. Auch die Geselligkeit wird großgeschrieben. Einen Ausflug mit Familien gibt's jedes Jahr – inklusive Grillabend und Tischtennisturnier. Aber geübt wird auch dort, und in diesem Jahr ganz besonders. Denn beim Jubiläumskonzert am 27. März in der Festhalle wollen die STBler 250 Besuchern und ihrem Stargast-Trompeter Nils Wülker – ein Mann aus der Champions-League – demonstrieren, dass sie nicht umsonst einen hervorragenden Ruf besitzen. Dreimal waren die Darmsheimer in Montreux, einem jener Festivals, bei denen aufzutreten einem Ritterschlag gleichkommt.

Was sich die zwei Dutzend Musiker in ihrem „Juhu!Biläumsjahr“ vorgenommen haben, ist denn auch enorm ambitioniert. Sechs Höhepunkte soll 2010 haben, Auftritte beim Jazzfrühshoppen in der Mai-chinger Landhaussiedlung oder beim Jubiläum der Darmsheimer Bank noch gar nicht gerechnet.

Am Freitag, 12. Februar, um 19 Uhr startet das Geburtstagsjahr mit einer Vernissage (Eintritt frei). Die STB-Band zeigt Tausende Fotos aus der Geschichte in diversen kreati-

Von wegen Kuhkaff, hier jazzen Könnner

Die „STB Big Band“ aus Darmsheim feiert ihr 20-jähriges Bestehen, ein Jahr lang – Zum Beginn Vernissage, zum Schluss „Hautnah!-Konzert“



Wo die STB Big Band auftritt, kommt mächtig Stimmung in die Bude – wie hier beim letzten „Tanz in den Mai“ auf dem Festplatz im „Löchle“ in Darmsheim. Weitere Infos unter www.bigband.de.tf
Fotos: Dannecker



Good vibrations: E-Bass-Mann Thomas Moroff



Profi-Dirigent: Uwe „Django“ Hödl

ven Collagen und umrahmt ihre Historie mit Bildtafeln und Livemusik (die Saxofongruppe). Am 27. März dann das Jubiläumskonzert mit Solist Nils Wülker, der Darmsheim zwischen Kulturmetropolen wie Hamburg, Berlin, Köln und München „einschiebt“. Im April heißt es auf dem Festgelände im „Löchle“ dann wieder „Jazz in den Mai“, ein Doppelkonzert, das die STB-Männer und -Frauen gemeinsam mit der Big Band aus Haigerloch bestreiten.

Und sieben Tage lang gehen die Darmsheimer auf Tournee. Zwischen dem 30. Mai und dem 5. Juni wird der Bodensee

umrundet. Konzerte sind in Sindelfingens Partnerstadt Schaffhausen geplant, auf der Insel Mainau und auf der Naturbühne Hag-nau direkt am See. Eventuell kommen noch Gastspiele in Allensbach und Konstanz hinzu. Ein Highlight dürfte auch das „Sacred Concert“ am 3. Oktober sein. Da hat die STB den Jazzchor „ParaVox“ aus Alpirsbach zu Gast, um in der evangelischen Kirche Duke Ellingtons religiöse Suite zu interpretieren.

„Hautnah“ soll das Jubiläumsjahr am 3. Dezember in kleinen Saal der Stadthalle enden, wo ausgelostes Publikum an der Seite der Musikanten stehen kann und Soli-

sten in der Menge brillieren. „Damit haben wir schon vor Jahren mal einen tollen Erfolg gelandet“, sagt Thomas Moroff, der stolz ist, dass aus der Provinz so ein Imageträger kommt. Von wegen Kuhkaff. „Wir hatten verschiedentlich Landesjazzpreisträger als Dozenten zu Gast. Sie zu kriegen, war kein Problem, und jedem von denen hat's bei uns echt gut gefallen.“

Dass die STB Big Band, die seit 16 Jahren von Diplom-Musiker Uwe „Django“ Hödl geleitet wird, an den Haupt-Musikverein angebunden ist, hat handfeste Vorteile. So bekommt man den musikalischen Leiter und die Noten gestellt, bringt sich dafür aber auch ins Vereinsleben ein. Moroff: „Wir übernehmen Arbeitsdienste und betreiben die Caiپی-Bar beim Seenachtsfest im Aibachgrund.“ Das „MV-Derivat“ Big Band, findet Bassist Moroff, bereichere den Verein: „Es erweitert das musikalische Portfolio.“

Das sehen wohl auch die Mitglieder des Jazz-Flaggschiffs so – viele davon ehemalige Darmsheimer. Sie reisen selbst aus Karlsruhe oder Freudenstadt an, um donnerstags zu üben. „Aus beruflichen und familiären Gründen weit verstreut, haben wir mittlerweile Leute aus fünf Landkreisen bei uns“, lacht Thomas Moroff – und berichtet von

Joachim Vogel, der „jeden zweiten Donnerstag aus Luxemburg angereist kommt.“

Da hätte es Helmut Rau viel näher. Der Grußwort-Minister müsste nur von Stuttgart kurz aufs Land. Hier könnte er überprüfen, ob STB nicht nur für „Simply The Band“ steht, sondern auch für „Simply The Best“. Schreibt der Mann mit dem Schnauzbart doch im Flyer: „Hier wurde ein Stück lokaler Jazzgeschichte geschrieben, das keinen Anlass zur Bescheidenheit bietet.“

Argumente

Warum denn in die Ferne schweifen – hör', das Gute liegt so nah. Es gibt im Großraum Stuttgart eine ganze Menge guter Bigbands. Und Darmsheim darf sich in diesem Reigen gewiss zu den Besten zählen. Da sieht man mal wieder, dass große Sounds, gewissermaßen eine LandART, auch in kleinen Kommunen geboren werden können. Think global, play local.

Siegfried Dannecker

20 Jahre STB BIG BAND Juhu!biläum

Die STB Big Band feiert im Jahr 2010 ihr 20-jähriges Gründungsjubiläum! Zur Grundidee gehörte der Anspruch, mit einer lokalen Bigband das Ausbildungsangebot für junge Musiker zu erweitern und vielseitiger zu gestalten. Nach zwei Jahrzehnten blickt man nun stolz auf rund 1.000 Stunden Probenarbeit, viele hundert Auftritte im In- und Ausland, zahlreiche Konzertreisen und dutzende Gastdozenten zurück.

Die STB Big Band hat sich zum jazzmusikalischen Aushängeschild der Sindelfinger Gemeinde Darmsheim entwickelt und gehört zweifelsfrei zu den am kraftvollsten swingenden Formationen im Stuttgarter Raum. Geleitet wird die Band, die Teil des Musikvereins Darmsheim ist, von Django Hödl.

Auch in Darmsheim selbst prägt die STB Big Band das kulturelle Leben in besonderer Weise. Auf ihre Initiative hin gibt es seit 1994 die Darmsheimer KulturTage und seit 1996 den mittlerweile legendären Jazz-In-Den-Mai auf dem Festplatz Löchle. Ausserdem organisierte sie im Jahr 2000 die KulturWoche mit acht Einzelveranstaltungen.

Jedes Jahr wird während einem zweitägigen Workshop mit internationalen gefragten Jazzpädagogen der musikalische Horizont herausgefordert und erweitert. Workshopleiter waren musikalische Größen wie Paul Ferguson (USA), Ed Partyka (USA), Karl Farrent (UK), Prof. Uli Gutscher, Prof. Frank Sikora, Prof. Andy Haderer, Prof. Martin Schrack und Prof. Ralph Abelein sowie die Landesjazzpreisträger Prof. Rainer Tempel, Frank Kroll, Peter Lehel und Thomas Siffing.

Das sind doch viele gute Gründe zu feiern - Juhu!



Das Juhu!biläumsjahr 2010 im Überblick:

» Die Vernissage

Fr | 12.02.2010 | 19 Uhr | Zehntscheuer Darmsheim
Die Ausstellungseröffnung mit Bildtafeln, Fotos, Infos und Musik zu 20-Bandjahren in der Zehntscheuer Darmsheim.

» Das große Juhu!biläumskonzert

Sa | 27.03.2010 | 20 Uhr | Festhalle Darmsheim
Mit dem Jazz-Solisten und Startrompeter Nils Wülker aus Hamburg sowie MusikerInnen und Musikstücken aus 20 Bandjahren.

» Das Doppelkonzert

Fr | 30.04.2010 | 19 Uhr | Löchle Darmsheim
Jazz-In-Den-Mai im beheizten Pavillon auf dem Festgelände Löchle. Gastband ist „Big Band Connection 74“ aus Haigerloch.

» Die Konzertreise

30.05.-05.06.2010 | Bodensee und Schweiz
7-Tage musikalische Bodenseumrundung mit Auftritten in Deutschland, der Schweiz und auf dem Wasser.

» Das „Sacred Concert“ (2 Termine)

So | 03.10.2010 | 19 Uhr | Pelagiuskirche Darmsheim
Sa | 09.10.2010 | 19 Uhr | Stadtkirche Sulz am Neckar
Aufführung der Duke-Ellington-Suite mit dem Jazzchor ParaVox aus Alpirsbach.

» Das Hautnah!Konzert

Fr | 03.12.2010 | 19 Uhr | Stadthalle Sindelfingen
Das Abschlusskonzert des Juhu!biläumsjahres, hautnah und exklusiv im kleinen Saal der Stadthalle Sindelfingen.



Das Juhu!biläumsjahr wird gefördert von

Die Darmsheimer
Bank aus Ihrer Mitte

20 JAHRE JUHU!BILÄUM

STB BIG BAND



Feiern Sie mit uns!

Grußwort

Helmut Rau
Kultusminister des
Landes Baden-Württemberg



Liebe Musikerinnen und Musiker der STB Big Band,
liebe Jazz-Freundinnen und -Freunde,

es ist mir eine große Freude, Ihnen mit diesem Grußwort zum 20-jährigen Gründungsjubiläum der STB Big Band im Musikverein Sindelfingen-Darmsheim e.V. gratulieren zu können. 20 Jahre – das scheint zunächst einmal keine sehr lange Zeit zu sein, besonders im Vergleich zu manch anderem Ensemble der Liebhabermusik. In unserem Gespräch sprachen Sie zudem bescheiden davon, dass Ihre Jubiläumsveranstaltungen „lokal und im übersichtlichen Rahmen“ stattfinden würden. Wenn man sich jedoch anschaut, was Sie in diesen 20 Jahren alles auf die Beine gestellt haben, so kann man ohne Übertreibung sagen: Hier wurde ein Stück lokaler Jazzgeschichte geschrieben, das keinen Anlass zur Bescheidenheit bietet.

Es ist für eine Big Band aus Amateurmusikerinnen und -musikern als Teil eines lokalen Musikvereins nämlich alles andere als selbstverständlich, zu wichtigen Jazz-Festivals von überregionaler Bedeutung eingeladen zu werden – und wenn dazu sogar drei mal das Festival in Montreux gehört, dann wird allein dadurch deutlich, in welcher „Liga“ Sie spielen. Es ist auch nicht selbstverständlich, dass die Namensliste der Gäste, mit denen Sie bereits musiziert haben, sich wie ein Ausschnitt aus dem „Who's who“ der deutschen und der internationalen Jazzszene liest.

Noch weniger selbstverständlich aber ist, dass eine so junge Formation bereits wenige Jahre nach ihrer Gründung das kulturelle Leben ihrer Heimatgemeinde durch eigene Veranstaltungen maßgeblich mitgeprägt hat und von Anfang an durch Workshops viel für die Weiterbildung ihrer Mitglieder und damit für die eigene Qualität getan hat.

Sie nehmen dadurch in beispielhafter Weise den kulturellen Bildungsauftrag wahr, den auch die Ensembles der Laienmusik haben. Für diesen wertvollen Beitrag zum Gemeinwohl möchte ich Ihnen daher sehr herzlich danken und Ihnen für Ihre Zukunft alles Gute wünschen. Und bei allem Understatement haben Sie sich mit Ihrem Kürzel zu Recht ein stolzes Motto gewählt:
STB – Simply the Band!

Ihr, *Helmut Rau*

Vernissage Ausstellung

Eintritt frei

Fr 12.2.10
Zehntscheuer
Darmsheim
19 Uhr

In zwei Jahrzehnten ist so mancher historischer Schatz an Bild- und Videomaterial in den Archiven der STB BIG BAND gelandet. Beim **offiziellen Start in das Juhu!biläumsjahr** wird die Jazztüre der Asservatenkammer weit geöffnet, viele fast vergessene Aufnahmen und nie veröffentlichte Unterlagen ins Ausstellungs-Rampenlicht gerückt.

Im großen Saal der Zehntscheuer in Darmsheim wird die Ausstellung von Bildern, Postern und Collagen der STB BIG BAND mit einer Vernissage eröffnet. Musik gibt es vom Saxofonsatz.

Bis Ende Februar können während der regulären Öffnungszeiten der Zehntscheuer viele Bilder der Band noch im Treppenhaus besichtigt werden.

Gefördert von



Das große Juhu!biläums-Konzert

Eintritt 8 €
Ermässigt 7 €
(VVK 7/6 €)

Sa 27.3.10
Festhalle
Darmsheim
20 Uhr

Vorverkauf
Schmuckwerkstatt
07031-673771
Allgäuer Str. 4
Darmsheim

Dieser Konzertabend ist **pures Kino für die Ohren!**

Für das Konzertprogramm haben die STB-Musiker im Notenarchiv gestöbert und sich ihre Lieblingsstücke herausgesucht. Somit wird ein wahres Best-Of Programm zu hören sein, welches durch neue, interessante Stücke angereichert wird.

Zudem werden ehemalige STB-MusikerInnen als STB-All-Stars im Konzertsaal und auf der Bühne mit dabei sein.

Dieses Juhu!biläumskonzert, umrahmt durch die Darmsheimer KulturTage, bietet für die Besucher die besten Aussichten einen unvergessenen Abend mitzuerleben.



Mit **Nils Wülker** ist einer der zur Zeit angesagtesten deutschen Jazz-Trompeter in der Festhalle zu Gast. Der 32-jährige Hamburger ist ein umwerfender Techniker und ein raffinierter Komponist. Er steht für anspruchsvollen Jazz, schnörkellos und gradlinig.

Die Presse ist sich einig, wenn sie über ihn schreibt: „Er hat dem Jazz lange gefehlt. Gute Aussichten für die Zukunft.“

Zusammen mit der STB BIG BAND hat Wülker das Konzertprogramm erarbeitet und bringt mit „Uphill“ eine eigene, wundervolle Komposition mit nach Darmsheim.

Feiern ohne Ende

Ein solches Geburtstagsfestkonzert wird nicht „einfach so“ zu Ende gehen. Gemeinsam mit Besuchern, Freunden und Musikern geht die Feier weiter und es schliesst sich dem Konzert die „Aftershowparty“ in der Festhalle an.



Gefördert von



Auf die coole Tour Die Konzertreise

In der zweiten Pfingstferienwoche macht die STB BIG BAND Station im Naturfreundehaus in Radolfzell-Markelfingen. Zusammen mit ihren PartnerInnen werden die MusikerInnen den Bodensee musikalisch umrunden. Ein Highlight ist sicherlich der Auftritt in der Sindelfinger Partnerstadt Schaffhausen (CH) am 03. Juni 2010.

Allensbach
Insel Mainau
Hagnau
Schaffhausen



Duke Ellington's Sacred Concert

Eintritt frei

So 03.10.10
Pelagius Kirche
Darmsheim (Ökum.)
19 Uhr

Sa 09.10.10
Stadtkirche
Sulz am Neckar
19 Uhr

Die Suite „Sacred Concert“ ist eine einzigartige Jazzmesse des großen Komponisten Duke Ellington. Die STB BIG BAND und der Jazzchor **ParaVox** aus Alpirsbach führen dieses Werk in zwei Kirchen in Darmsheim und Sulz auf.

In den letzten Jahren seines Lebens waren Ellington seine Sacred Concerts bei Weitem das Wichtigste. Zur Einweihung der Grace Cathedral in San Francisco erhielt er 1965 den Auftrag, ein Jazz-Werk zu komponieren. Die Texte sind tief religiös, die Musik ist größtenteils geprägt durch die Tradition des Gospelgesangs. Ellington empfand dieses Konzert als außergewöhnliche Gelegenheit: „Jetzt kann ich endlich öffentlich bekennen, was ich bisher auf den Knien nur selber sagen konnte“.



Konzert Hautnah!

Eintritt frei

Fr 3.12.10
Stadthalle
Sindelfingen
19 Uhr

Das Hautnah!Konzert ist der Schlusspunkt im Juhu!biläumsjahr und entschleunigt die vorweihnachtliche Zeit im Dezember. Im Kreis von 120 registrierten Gästen wird die Band Jubi-Hits zum besten geben. Damit so richtige „hautnah“ Atmosphäre aufkommt, werden während des Konzerts Zuhörerplätze innerhalb der Big Band verlost. Oder ein Instrumentalist zelebriert mitten im Zuschauerraum sein Soli. Näher dran geht's nun wirklich nicht.

Der Eintritt ist frei, aber die Anzahl der Zuhörerplätze beschränkt. Bitte registrieren Sie sich deshalb vorab kostenlos für den Konzertbesuch. Schreiben Sie uns eine Email mit den Besuchernamen. Sobald Sie eine Bestätigung zurückerhalten, sind sie als Besucher herzlich willkommen.

Gefördert von



Jazz In Den Mai Doppelkonzert

Eintritt frei

Fr 30.4.10
Pavillon-Löchle
Darmsheim
19 Uhr

Die Mainacht jazzt!

Der „Jazz-In-Den-Mai“ ist eine Darmsheimer Jazz-Tradition und hat sich mittlerweile bis weit über die Sindelfinger Stadtgrenzen einen Namen gemacht.

Jahr für Jahr wird am 30. April im beheizten Pavillon des Festgeländes Löchle in Darmsheim der Frühling musikalisch herausgefordert. Der Eintritt ist frei und die Besucher tun gut daran, frühzeitig einzutreffen, um die begehrten Plätze zu ergattern, hautnah mit zwei Big Bands in den Mai zu swingen und rocken.

Auch im Juhu!biläumsjahr ist eine Gastband eingeladen, die abwechselnd mit der STB Big Band von 20 Uhr bis in den Mai spielt. Die „**Big Band Connection 74**“ aus Haigerloch wird mit „Hits und Ohrwürmern“ aus den Rubriken Swing, Funk, Jazz und Rock bestens unterhalten.



Gefördert von



Mehr Infos

www.bigband.de.tf

Email

bigband@mv-darmsheim.de

Das Programm wird präsentiert vom Musikverein Darmsheim und Förderkreis des Musikvereins Darmsheim.

Das Juhu!biläumsjahr
wird gefördert von

Die Darmsheimer
Bank aus Ihrer Mitte



LE Soultrain und STB Big Band jazzten in den Mai

Warum denn in die Ferne schweifen. . . ?

Darmsheim – Gute Adressen für gehobenen Jazz gibt es eine ganze Reihe: Montreux, Schloss Ilmenau, Saalfelden. . . Seit Samstag muss man dieser Reihe Darmsheim hinzufügen. Im Pavillon auf dem Festplatz „Löchle“ ließen der Soultrain aus Leinfelden-Echterdingen und die Lokalmatadoren von der STB Big Band den Boden beben. Vier Stunden lang.

VON SIEGFRIED DANNECKER

Warum denn in die Ferne schweifen. Hör, das Gute klingt so nah. Beide Formationen heizten in zwei jeweils wechselnden Sets ihren rund 200 Zuhörern bis deutlich nach Mitternacht ein. Bis die Fußwippwadenmuskulatur Erschöpfungstendenzen zeigte und die Bierfässer und die Schweinehals-Brötle des veranstaltenden Musikvereins geräubert waren.

Den Anfang machte der „LE Soultrain“ aus Leinfelden-Echterdingen. Die 13 Männer und Weiblein in einer Altersspanne von garantiert 35 Jahren demonstrierten mit wunderbar federnden Sounds, dass von den Fildern längst nicht nur Fluglärm herüberschallt. In Swing-Nummern wie „Straighten up and fly right“ oder Rocktiteln wie „Johnny be good“ zeigte nicht nur das britische Energiebündel Nicky Forster ihre Stimmqualitäten, sondern das gesamte Ensemble Stimmigkeit. Ob Party-Gassenhauer wie Joe Zawinuls „Lercy, mercy, mercy“ oder Cyndi Laupers Ballade „Time after Time“: Hier wurde beseelt musiziert. Wenn einer mit rockigem Drive und jazzigem Bläsersatz seine Firmenfeier mit anspruchsvoller Unterhaltung beleben will, muss er diese Formation aus der mit vier Big Bands gesegneten (!) Doppelstadt buchen.

Das gilt für die STB Big Band aus Darms-

heim nicht minder. Man kann es kaum glauben, dass aus einem 5000-Seelen-Flecken und seinem Musikverein MV „Eintracht“ Darmsheim schon vor 19 Jahren so eine Wucht hervorgegangen ist. In der klassischen Big-Band-Liga angesiedelt – also mit je fünf Trompeten, Posaunen und Saxophonen plus Rhythmusgruppe ausgestattet –, macht hier ein Dickschiff Dampf. Der Sound der STBler ist mächtig, aber nie träge. Die Noten perlen schnellbootmäßig aus Trichtern, Saiten und Fellen (souverän am Schlagzeug Musikmanager Ralf Püpcke). Und wenn Solisten wie der Lockenkopf Matthias Ruß in ihre Trompete stoßen, fragt man sich, wo so ein gerade mal 20-jähriger Jungspund so viel Puste herholt.

Ansammlung von Talenten

Es hat schon seinen Grund, wenn der Schweizer „Soultrain“-Drummer Bob Lee, selber über 70!, im Booklet der STB-CD blättert und anerkennend nickt: „Mann, die warred scho beim Montrö-Feschtival. Da kommsch ja au ned so oifach hiii.“ Wohl war. Unter ihrem Profimusiker-Leiter Django Hödl, Posaunist, der die Truppe seit 15 Jahren leitet, haben die Darmsheimer einen Level erreicht, der von der Bundesliga nicht weit entfernt sein dürfte. Das spricht für eine Ansammlung von Talenten, vielen Proben, Ehrgeiz und viel privatem abendlichem Trainingsfleiß. Und für ein gutes Klima in der Truppe, aus der Hödl nicht nur wegen seiner langhaarigen Pferdeschwanz-Frisur, dem Backenbart und der schieren Größe heraussticht. Sondern auch wegen seiner pfiffigen Moderation.

Nur eine freilich kann dem Stuttgarter bisweilen die Schau stehlen: Pearl Bretter aus



Jazz in den Mai im „Löchle“ in Darmsheim: Hier sorgt die STB Big Band für Stimmung

Foto: Winkler

Magstadt. Dass sie eine Gesangsausbildung hat und auch schon semiprofessionell unterwegs war, hört man heraus. Ihre Stimme ist vollmundig und von einem Schuss Erotik geprägt, und wenn diese Perle singt, aktiviert sie Gefühle von tief innen. Die Augen fast immer geschlossen, gehen Intonation und Körpersprache eine überzeugende Synthese ein. Wunderbar Standards wie „Ya gotta try

harder“ oder „Too close for comfort“.

Was die Vorstellung im Pavillon einmal mehr auszeichnete, war ihr direkter Kontakt mit dem Publikum. Hier gibt es keinen Wassergraben zwischen Musiker und Zuhörer, sondern der Akteur sitzt dem Publikum auf dem Schoß. Eine Armlänge reicht aus, und die erste I auscher-Reihe könnte die erste Spieler-Reihe berühren. Kein Wunder,

dass der Funke sofort überspringt. Null Uhr 15 war es, als vor einem begeisterten Publikum die letzten Noten in den Darmsheimer Nachthimmel entwandten. „Wofür steht eigentlich STB“, fragte einer an den Bier-tischen. „Für ‚Simply the Best‘“, antwortete sein Nachbar und beide grinsten. Nun, wer so aufspielt, darf Selbstbewusstsein demonstrieren. STB? Still The Best!



Sindelfingen-Darmsheim: Thomas Siffing bei der STB-Big-Band

Battle-Sieger sind die Zuhörer

Ein besonders breit gefächertes Repertoire an Sounds und Tönen präsentierte beim Konzert der Darmsheimer STB-Big-Band der musikalische Gast: Der Mannheimer Trompeter Thomas Siffing (links) ist Jazzpreisträger des Landes Baden-Württemberg und verstand es eindrucksvoll über Titel wie „Walkin' Tiptoe“ oder „Stop Counting“ zu improvisieren. Selbst dem schweißtreibenden, musikalischen „battle“ mit Bandleader und Posaunist Django Hödl (rechts) ging Siffing energie-

geladen und virtuos entgegen. Der Sieger aus diesem Zweikampf war zweifelsfrei der staunende Zuhörer. Nach 15 Titeln und zahlreichen gelungenen Solis von Alt-saxer Alex Förchner, Gitarrist Claus Regelmann, Tenorsaxofonistin Susanne Gürtler oder der sehr gut aufgelegten Sängerin Pearl Bretter hat das Publikum die gut eingespielte Darmsheimer Combo noch zu zwei Zugaben gefordert und diese natürlich bei diesem Heimspiel auch erhalten.

– z/Bild: z –